

Sozialbilanz

2019

 f a b e

Familienberatung
Consultorio familiare



Familienberatung
Consultorio familiare

UNSERE 5 BERATUNGSSTELLEN

Beratungsstelle Bozen

Sparkassenstr. 13
39100 Bozen
Tel. 0471 973 519
fabe-bozen@familienberatung.it

Beratungsstelle Meran

Rennweg 6
39012 Meran
Tel. 0473 210 612
fabe-meran@familienberatung.it

Beratungsstelle Schlanders

Hauptstr. 14/c
39028 Schlanders
Tel. 0473 210 612
fabe-meran@familienberatung.it

Beratungsstelle Bruneck

Oberragen 15
39031 Bruneck
Tel. 0474 555 638
fabe-bruneck@familienberatung.it

Beratungsstelle St. Ulrich

J.B.-Purger-Str. 16
39046 St. Ulrich
Tel. 0471 973 519
fabe-bozen@familienberatung.it

www.familienberatung.it



eltern telefon
telefono genitori
telefonn geniturs



beratung@elterntelefon.it
www.elterntelefon.it

Inhaltsverzeichnis

Worte des Präsidenten	5
Worte der Direktorin	7
1. Verein	17
1.1 Organigramm	17
1.2 Konzept	18
1.3 Leitlinien	19
1.4 Organisation	20
1.4.1 Vereinssituation	20
1.4.2 Angebotene Leistungen der Familienberatung fabe	22
2. Familienberatung	26
2.1 Arbeitsbereiche der Familienberatung	26
2.1.1 Erstgespräch	29
2.1.2 Qualitätssicherung im Bereich Adoption	29
2.1.3 Abklärung Pflegeanvertraung	29
2.1.4 Projekt Multiproblemfamilien	30
2.1.5 Präsenz in den Altenheimen „Villa Serena“, St. Ulrich und Tiers	30
2.1.6 Familienmediation	31
2.1.7 Gruppenangebote	31
2.1.8 Supervision und Coaching	33
2.1.9 Fachbrief – Familie Heute	33
2.1.10 Projektbereich „Prävention“ Zusammenarbeit mit den Schulen	35
2.2 Beratungsstellen	36
2.2.1 Beratungsstelle Bozen	36
2.2.2 Beratungsstelle St. Ulrich (Gröden)	38
2.2.3 Beratungsstelle Meran	40
2.2.4 Beratungsstelle Schlanders	42
2.2.5 Beratungsstelle Bruneck	44
2.3 Qualitätssicherung	46
2.3.1 Team	46
2.3.2 Diagnosebesprechung	46
2.3.3 Supervision	46
2.3.4 Interne Fortbildungen	47
2.3.5 Jahresthema „Aktuelle Entwicklungen in Welt der Jugendlichen“	47
2.3.6 Seminar zum Thema „Entwicklungstheorien als Grundlage psychotherapeutischer Veränderung“	48
2.3.7 Seminar zum Thema „Diagnostik in der psychoanalytisch begründeten Psychotherapie“	48
2.3.8 Bibliothek	49

3.	Kontakte nach Außen	50
3.1	Zusammenarbeit mit anderen Diensten, Organisationen, Vereinen und Verbänden	50
3.1.1	AFAM Projekt 1	50
3.1.2	AFAM Projekt 3	51
3.1.3	AFAM Projekt 4	51
3.1.4	AFAM Projekt 7	52
3.1.5	Arbeitsgruppe „Eltern bleiben trotz Trennung“	52
3.1.6	Arbeitsgruppe „Netzwerk Frühe Bindung“ im Vinschgau	53
3.1.7	Arbeitsgruppe Trauma-Therapie	53
3.1.8	Bäuerinnenorganisation	53
3.1.9	Fachgruppe Kinder- und Jugendschutz Vinschgau	54
3.1.10	Familienbeirat	54
3.1.11	Pilotprojekt Frühe Hilfen Bruneck – landesweiter Ausblick	54
3.1.12	Gewalt und Missbrauch an Kindern und Jugendlichen - Landesweit	55
3.1.13	Kontakt mit der Kirche	55
3.1.14	Kompetenznetzwerk für Kinder und Jugendliche – Landesweit	56
3.1.15	MutterNacht 2020: Sehnsucht Kind. Ungewollt kinderlos – und dann?	56
3.1.16	Netzwerkgruppe – „eltern-medienfit“	57
3.1.17	Netzwerk Gewaltprävention	57
3.1.18	Notfallprojekt Kloster Neustift	58
3.1.19	Plattform „Gesellschaft und ihre Kinder“ im Pustertal	58
3.1.20	Projekt „Aktion Verzicht“	58
3.1.21	Projekt Digitale Elternbildung	59
3.1.22	Psychosoziales Netzwerk Bruneck	59
3.1.23	Tagung „Stark durch Bindung“	60
3.1.24	Team AES-Esstörungen im Vinschgau	60
3.1.25	Zusammenarbeit mit der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem Psychologischen Dienst	60
3.1.26	Zusammenarbeit mit dem Sozialsprengel Bruneck - Umgebung	61
3.1.27	Zusammenarbeit mit den Sozialsprengeln Lana, Naturns und Passeier	61
3.1.28	Zusammenarbeit mit dem Schulsprengel Obermais	61
4.	Wissenschaftliche Tätigkeit	62
4.1	Evaluation und Diagnostik	62
4.1.1	Eingangsdiagnostik	62
4.1.2	Verlaufsdagnostik und Abschlussdiagnostik	64
5.	Präsenz in der Öffentlichkeit	65
6.	Elterntelefon	66
6.1	Präsenz in der Öffentlichkeit	69
6.2	Vorausschau 2020	69
7.	Nachwort der Direktorin - Ausblick 2020	70

Worte des Präsidenten

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich begrüße Sie ganz herzlich zur heurigen Vollversammlung des Vereins „Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol“.

Zu allererst möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins für ihren unermüdlichen Einsatz im vergangenen Jahr aufrichtig danken; ein besonderer Dank geht an Frau Susanne Hubweber, die über 35 Jahre in der Beratungsstelle Meran tätig war und mit Ende des vergangenen Jahres aus dem Dienst geschieden ist; ebenso an Frau Waltraud Hochgruber, die 15 Jahre lang als Mediatorin für unseren Verein gearbeitet hat.

Danken möchte ich auch allen Mitgliedern des Vereins, den anwesenden und den abwesenden; ihre Solidarität mit den Zielen des Vereins und ihr Interesse an seiner Tätigkeit bedeuten für MitarbeiterInnen und Vorstand eine wichtige Unterstützung.

Für die gute persönliche Zusammenarbeit danke ich besonders Frau Direktor Dr. Elisabeth Rechenmacher, Frau Vizedirektor Dr. Iris Schwarzmeier, der Verwaltungsleiterin Frau Evelyn Raffener, der Sekretärin Manuela Koch und natürlich den Kollegen des Vorstandes, Rechtsanwältin Christine Mayr, Mag. Toni Fiung und Mag. Markus Felderer.

Was die Tätigkeit es Vereins im vergangenen Jahr betrifft, will ich nicht dem Bericht vorgreifen, den gleich anschließend Frau Direktorin Rechenmacher erstatten wird.

Die Bilanz wird Ihnen auch heuer wieder Frau Raffener vorstellen; aufgrund der im September 2018 erfolgten Tarifierungsanpassung konnte wieder eine ausgeglichene Bilanz erzielt werden. Es hat auch im abgelaufenen Jahr projektbezogene Finanzierungen seitens der öffentlichen Hand gegeben, für die wir sehr dankbar sind; allerdings sind solche Finanzierungen tendenziell kurzfristig angelegt, was ein längerfristiges Planen, insbesondere die Aufnahme neuer Mitarbeiter zu einem Risiko macht. Auch das leidige Problem der langen Wartezeiten konnte mit dieser Art von Finanzierung nicht wirklich gelöst werden.

Um unsere Tätigkeit in vollem Umfang aufrecht zu erhalten, müssen wir auf Eigenmittel, das heißt vor allem Spenden, zurückgreifen. Das Spendenaufkommen betrug im Vorjahr etwas mehr als € 120.000,00; dies entspricht ungefähr 10% der Einnahmen aus den Konventionen und dem Spendendurchschnitt der vergangenen Jahre. Allen treuen Spendern möchte ich an dieser Stelle für ihre Großzügigkeit aufrichtig danken, allen voran der bischöflichen Kurie und der evangelischen Gemeinde Bozen, auch einigen politischen Gemeinden (Bozen, Bruneck, St. Ulrich) sowie Banken, Betrieben und Privatpersonen. Einen Gutteil des Spendenaufkommens (ungefähr ein Drittel) machen die vielen kleinen Spenden aus, die die Klientinnen und Klienten als Anerkennung der für sie an sich kostenlosen Beratung geben.

Abschließend glaube ich ohne falsche Bescheidenheit sagen zu können, dass unser Verein auch im Jahre 2019, so wie in den vergangenen mehr als 40 Jahren, unter nicht immer leichten Bedingungen qualitätsvolle Beratungsarbeit geleistet hat. Dafür möchte ich auch im Namen des Vorstands allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nochmals von Herzen danken und für die Zukunft Ausdauer, Motivation und Freude an der Arbeit wünschen.

Bozen, am 17. April 2020

Dr. Christian Meyer



Präsident Dr. Christian Meyer

Worte der Direktorin

2019 – unsere Jugend im Blick

Auf das vergangene Jahr 2019 kann ich mit Zufriedenheit und Freude zurückblicken und ich empfinde Dankbarkeit, wenn ich auf die mit großem Bemühen und Herzblut geleisteten Tätigkeiten der Familienberatung fabe zurückblicke.

Die MitarbeiterInnen der Familienberatung fabe haben das ganze Jahr mit großem Einsatz und Fleiß den hilfesuchenden Menschen mit ihrem Fachwissen, ihrer Erfahrung und ihrer Menschlichkeit psychologische Beratung, Begleitung und Therapie gewährleistet.

Im Jahr 2019 waren 23 fest Angestellte und 15 freie MitarbeiterInnen mit einem Jahresvertrag vom Verein „Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol“ beauftragt, für die Familienberatung fabe und am Elterntelefon zu arbeiten.

Das Jahr 2019 war von drei personellen Veränderungen gekennzeichnet: eine Mitarbeiterin kam Ende des Jahres aus der Mutterschaft zurück. Eine weitere wurde Anfang des Jahres nach langjähriger Mitarbeit als freie Mitarbeiterin nun schließlich fest angestellt. Eine Mitarbeiterin hat Ende des Jahres nach nahezu 35 Jahren ihre Tätigkeit in der Familienberatung fabe beendet und eine Mediatorin hat nach 15 Jahren mit ihrer Tätigkeit aufgehört.

Im Jahr 2019 gab es erneut Grund zum Feiern: Die Beratungsstelle in St. Ulrich feierte ihr 40-jähriges Bestehen. Das Jubiläum wurde Mitte Dezember in einem kleinen familiären Rahmen gefeiert. Die engsten Netzwerkpartner und ehemals in St. Ulrich tätige MitarbeiterInnen waren herzlich dazu eingeladen.

Die Familienberatung fabe legt großen Wert auf die Qualitätssicherung ihrer Arbeit. Deshalb wurden im Laufe eines Jahres mehrere interne und externe Weiterbildungen angeboten und im In- und Ausland besucht. Auch an regelmäßigen Supervisionen mit externen Superioren, Intervisionen, Team- und Diagnosesitzungen mangelte es nicht.

Dieses Jahr hat das Team auch eine sehr bereichernde Fortbildung mit Professor Michael Ermann genossen. Thema war „Diagnostik in der psychoanalytisch begründeten Psychotherapie“. Auch wurden den MitarbeiterInnen ein zweitägiges Seminar im Bereich „Kindertherapie“ mit Psychologin und Psychotherapeutin Elisabeth Maaß angeboten.

Das Team hatte für 2019 „Jugendliche“ als Jahresthema gewählt. Im Rahmen dessen wurde Florian Pallua, Mitarbeiter beim Forum Prävention eingeladen um dem Team von seinen Erfahrungen in der präventiven Arbeit mit Jugendlichen zu berichten. Weitere Schwerpunkte des Jahresthema waren weiter der Umgang mit digitalen Medien und die Online Beratung und Therapie. Hierzu hat Michael Reiner, Leiter von Young&Direct, referiert. Aber auch MitarbeiterInnen und PraktikantInnen haben sich mit den Themen auseinandergesetzt und dem Team berichtet.

Seit mehreren Jahren verfassen MitarbeiterInnen in regelmäßigen Abständen Fachbriefe zum Thema „Familien Heute“. Dabei wurde verschiedenen Themen der Psychologie, Psychotherapie, Erziehung, Gesellschaftspolitik und Soziologie Platz gegeben, um sich dem breiten Spektrum „Familie“ von verschiedenen Seiten zu nähern und interessante Betrachtungsweisen und Reflexionen sowohl an Fachkräfte als auch an andere Interessierte weiterzugeben. Die Fachbriefe welche Ende des Jahres 2019 geschrieben und im Jänner 2020 publiziert wurden, können in dieser Sozialbilanz gelesen werden.

Auch der Teamentwicklung wurde 2019 wieder Raum gegeben: nun schon zum zweiten Mal haben einige MitarbeiterInnen beim Fußballturnier von „Südtirol hilft“ mitgemacht. Dies wiederum unter dem Motto: „Mitmachen, Spaß haben und gutes Tun“. Auch waren neben den fabe FußballerInnen auch einige fabe Fans beim Turnier dabei. Das Turnier war ein schöner, geselliger Tag, und besonders die Trainingstage zuvor gaben viel Gelegenheit zum gemeinsamen Lachen und sich in einem anderen Setting besser kennen zu lernen.

Die Familienberatung fabe verfügt über eine umfangreiche Bibliothek, welche seit 1985 besteht und nun umstrukturiert worden ist, was den MitarbeiterInnen die Büchersuche und -ausleihe vereinfacht. Seitdem wird die Bibliothek viel öfter genutzt.

Im Jahr 2019 war die Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Organisationen erneut ein großes Anliegen. Mehrere Projekte wurden gemeinsam fortgeführt, neu geplant und umgesetzt. Auch waren MitarbeiterInnen als MitorganisatorInnen und ReferentInnen bei Tagungen und Vorträgen involviert.

Es gab auch ein Treffen mit den für unsere Anliegen zuständigen LandesrätInnen Waltraud Deeg und Thomas Widmann. Dabei ging es zum einen darum auf die Tätigkeiten der Familienberatungsstellen aufmerksam zu machen und nachdrücklich darum zu bitten, die Notwendigkeit an vermehrten Angeboten der psychologischen Begleitung und Therapie für den Zeitraum ihrer Legislaturperiode im Blick zu haben bzw. sich darum zu bemühen, weitere Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich gibt es eine wertschätzende Haltung seitens der Landesregierung gegenüber unserer Familienberatungsstelle.

Das Elterntelefon betreffend hat die Landesregierung für das Jahr 2019 leider keine Möglichkeit gefunden, einen für den Verein tragbaren Weg der Finanzierung zu finden. Das bedeutet, dass das Elterntelefon nach dem Jahr 2020 voraussichtlich nicht mehr fortgeführt werden kann. Dies ist aus fachlicher Sicht besonders schade, da es derzeit landesweit keine vergleichbare Alternative gibt.

Im Jahr 2019 haben insgesamt 2.366 KlientInnen die Angebote der Familienberatung fabe in Anspruch genommen. In dieser Zahl sind Personen, welche zum Beispiel an Tagungen, Vorträgen und Weiterbildungen, Erziehungsgespräche die von der Familienberatung fabe und dem Elterntelefon angeboten worden sind, nicht berücksichtigt.

Die Familienberatung fabe hat auch im vergangenen Jahr ihr Augenmerk vermehrt auf den Kernbereich, sprich auf psychologische Beratung, Begleitung und Therapie gelegt. Dies war aufgrund der mangelnden finanziellen Ressourcen in den letzten Jahren notwendig geworden.

Die Zahl der Neuanmeldungen ist mit 1.686 im Vergleich zum Vorjahr (1.630) leicht angestiegen.

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 13.469 psychologische Beratungen und Therapien bei Paaren, Familien, Einzelpersonen (Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern) getätigt.

Aufgrund der vielen Anfragen mussten die KlientInnen auch im Jahr 2019 auf ein erstes Gespräch zwei bis drei Wochen und auf einen Beratungs- oder Therapieplatz durchschnittlich drei bis vier Monate warten. Für zahlreiche Problembereiche sind dies unzumutbar lange Wartezeiten. Zudem üben diese auch auf die MitarbeiterInnen großen Druck aus. Auch die Projektfinanzierung der Familienagentur von 9% des Jahresbudgets, welches die Familienberatung über das Budget für die Bereiche „Sanität“ und „Soziales“ bezieht, konnte die Wartezeiten nicht wesentlich verkürzen.

Genauerer zu den Tätigkeiten der Familienberatung fabe im Jahr 2019 können Sie diesem Jahresbericht entnehmen.

Abschließend möchte ich allen, welche dazu beigetragen haben, dass das Jahr 2019 so gut verlaufen ist und positiv abgeschlossen werden konnte, ein großes DANKE sagen.

Die MitarbeiterInnen der Familienberatung fabe haben sich den verschiedenen Tätigkeiten mit viel Einsatz, Energie und Fleiß gewidmet. Dafür gebührt ihnen Lob, Anerkennung und mein aufrichtiges Dankeschön für die gute Zusammenarbeit!

Dem Präsidenten Dr. Christian Meyer, der Vizepräsidentin Dr. Christine Mayr und den Vorstandsmitgliedern Mag. Toni Fung und Mag. Markus Felderer gilt großer Dank für ihre ehrenamtliche Tätigkeit für den Verein.

Ich möchte auch den PraktikantInnen, Mitgliedern des Vereins, den Förderern und SpenderInnen mein herzliches Vergelt's Gott ausdrücken!

Möge die Familienberatung fabe auch im Jahr 2020 allen ein Anliegen bleiben!

Dr. Elisabeth Rechenmacher
Direktorin



Fachbriefe Januar 2020

Borderline und Narzissmus

Wenn Helfer in Konflikt geraten

Vor einigen Jahren bemerkte Dr. Michael Ermann in einer Supervision, dass die Tatsache, dass Dienste oder Kollegen über eine Fallsituation in Konflikt geraten, ein Indiz dafür sei, dass es sich dabei um eine Borderline- oder narzisstische Störung handeln könnte. In der Folge ging mir diese Aussage nicht aus dem Kopf und auf unsystematische Weise beobachtete ich in den letzten Jahren die Situation. Bei diesen Störungsbildern existiert, um es mit einem Wort der Transaktionsanalyse auszudrücken ein inneres (sehr) „verwundetes Kind“, welches durch unterschiedliche „Verteidigungsstrategien“ geschützt wird: Schwarz-weiß Denken, Intellektualisierung, Verführung, Projektion, Manipulation, Aggression, Angriff-Anklage und Opferhaltung, Ringen um Rang und Vorteile, Beziehung als Tauschgeschäft. Beim Vorhandensein narzisstischer Elemente ergänzt sich die Liste um eine rigoros „selbtsyntone“ Wahrnehmung, dabei wird die innere Abbildung von Wirklichkeit so modifiziert, dass kein Zweifel an der „Richtigkeit“ des eigenen Selbst aufkommen kann. Diese Strategien sind mittelfristig sozial schwer verträglich und verhindern, dass die Person das bekommt, was sie sich wünscht: Sicherheit, Vertrauen, verlässliche Nähe und Wertschätzung; bzw. sie führt gerade zu den Antworten, die die Person fürchtet: Zurückweisung, Beziehungsabbruch, Entwertung, ...

Zwar nutzen alle Menschen aus Selbstschutz in Phasen großen Stresses oder Bedrohungen die Form der selbstsyntonen Wirklichkeitserzählung, bei den besprochenen Störungsbildern ist es nur scheinbar die Situation, die den Stress produziert, vielmehr steht dahinter das „verwundete Kind“. Die tiefe emotionale Verwurzeltheit und die langjährige Herausgestaltung von Verhaltens- und Denkweisen von Patienten mit Borderline oder narzisstischer Störung laden die Bezugspersonen und auch die Helfer ein, bzw. zwingen sie, in ihr Wirklichkeitsbild einzusteigen (Entweder Du siehst es wie ich, oder du bist gegen mich und ich breche die Beziehung ab). Den Helfern bleibt die Möglichkeit, sich mit einer der drei wesentlichen inneren und äußeren Positionen zu identifizieren: Mit dem anklagenden, inneren verwundeten Kind des Patienten, mit dem Ärger bzw. der Langeweile die beim Gegenüber entsteht, wenn er gewahr wird, dass letztlich kein echter Dialog möglich ist, oder mit der Ohnmacht der vom Patient abhängigen Person, die letztlich in der Situation gefangen und in ihrer Entwicklung blockiert ist. Die Helfer übernehmen damit die schwarz-weiß-Sicht der Innenwelt des Patienten, das Heraustreten aus der jeweiligen Identifizierung ist auch für Helfer mühsam, ein Heraustreten aus der Gesamtdynamik noch schwieriger. Besonders dramatisch wird dies, wenn es bei den Patienten um Eltern von Kindern im Entwicklungsalter geht. Helfer und Dienste versuchen „in Konkurrenz zueinander“ Schutz und Zuwendungsaufgaben gegenüber dem inneren verletzten Kind eines Elternteils auf der einen Seite und dem blockierten realen Kind auf der anderen Seite zu übernehmen. Man dreht sich im Kreis.

Stefan Eikemann

Bindungsstärkende Berührung

Das Konzept der Bindung durch Berührung reicht laut Mechthild Dyringer von der kurzen Entspannungshilfe bis zur präventiven oder therapeutischen Ganzkörperbehandlung und kann in verschiedensten Arbeitsbereichen angewandt werden.

Durch bindungsstärkende körperpsychotherapeutische Behandlungsformen, wie zum Beispiel die Schmetterlingsmassage, kann die zwischenmenschliche Bindung mittels Berührung nachhaltig gestärkt werden. Sei es bei Erwachsenen, als auch bei Kindern, Jugendlichen und Babys. Körperliche Berührung spielt beim Aufbau von Kontakt eine bedeutende Rolle. Beziehungen können sich entwickeln, tragfähige Bindungen entstehen. Dabei ist die Qualität der Berührung darauf ausgerichtet, eine besondere Form der Nähe zu erzeugen, gleichzeitig aber auch darauf zu achten, die Grenzen des anderen zu respektieren. Durch den Informationsaustausch auf Körperebene wird es möglich, zunehmend wahrnehmungsfähiger für die Gefühle und Bedürfnisse des anderen zu werden.

Die Grundvoraussetzung ist die eigene Selbstverbundenheit. Wer sich selbst gut wahrnimmt und spürt, mit seinen Gedanken, seinen Gefühlen und seinem Körper, der ist fähig einen echten Kontakt zu einem anderen Menschen herzustellen. Je mehr jemand sich selbst wahrnimmt, umso mehr Feinfühligkeit kann er aufbauen. Mit der Entwicklung der Eigenwahrnehmung entsteht ein Resonanzraum, der einen besonderen Einblick in das Befinden des Partners oder des Kindes oder einer anderen nahestehenden Person gibt.

Die bindungsstärkende Berührung ist ein ganzheitlicher Ansatz, der körperliche, mentale und emotionale Aspekte beinhaltet. Es entsteht sowohl für den Gebenden als auch für den Empfangenden die Erfahrung der Nähe, des Wohlbefindens, des Annehmens und sich Angenommen Fühlens. Gleichzeitig werden aber auch Beruhigung und Verlangsamung gefordert und gefördert. Es geht um die Konzentration auf das Wesentliche im Hier und Jetzt: wenn beide Beteiligten sich dieser Begegnung gewahr sind und sich öffnen können, dann lösen einfache Berührungen eine besondere Wirkung auf verschiedenen Ebenen aus.

Bindungsstärkende körpertherapeutische Elemente können unsere psychotherapeutische Arbeit gut unterstützen, zum Beispiel wenn Klienten die Sprache fehlt, sie sich schwer tun, sich auf verbaler Ebene auf einen therapeutischen Prozess einzulassen.

Elisabeth Rechenmacher

Mechthild Dyringer: Bindung durch Berührung. Schmetterlingsmassage für Eltern und Babys. Psychosozial-Verlag, 2. Auflage 2019.

Es gibt kein zurück! Jedem Kind sein Smartphone

„Ablenkung ist das große Problem“ sagt Martin Spiewak in seinem Beitrag zur digitalen Schule in der Wochenzeitung „Die Zeit“.

„Ablenkung“ nennt auch Manfred Spitzer als den Grund, warum unsere Intelligenzleistung merklich geringer ausfällt, sobald ein Smartphone auf dem Tisch liegt. Allerdings ist das nach Spitzer nur das geringste Übel der kleinen Geräte, die es aufs entschiedenste zu bekämpfen gilt.

Beim Thema Smartphone gehen die Meinungen weit auseinander. In der Beratung mit den Eltern kommen uns in der Beratungsstelle unterschiedliche Standpunkte entgegen, die von „Drei Mal eine halbe Stunde Bildschirm die Woche, streng kontrollierter Inhalt“ in der zweiten Mittelschule bis „neues Smartphone in der ersten Klasse Grundschule“ reichen.

Die Frage des „Wann“ ist nicht eindeutig zu beantworten. Die Frage des „Wie“ ist schon eher überlegenswert, und es ist klar, dass es eine Menge Arbeit und Selbstdisziplin bedeutet, sobald man seinem Kind ein Smartphone schenkt. Indem man nämlich selbst zum Modell wird, jedes Mal wenn man auf sein eigenes Telefon schaut. Und indem man mit dem Kind diskutiert, was es damit machen kann, wie privat es eigentlich ist wenn es Fotos oder Videos postet, aber auch wie nützlich es in vielen Dingen ist.

Denn über eines scheinen sich alle Autoren einig zu sein: Sie sind gekommen, um zu bleiben.

Oliver Sparber

Martin Spiewak: Um Klassen smarter. Die Zeit, 7.11.2019

Manfred Spitzer: Die Smartphone Epidemie. Klett-Cotta, 2019

Bianca Fritz: Generation Smartphone. Fritz und Fränzi Elternmagazin, Oktober Ausgabe 2019

Selbstverletzendes Verhalten – versuchte Selbstfürsorge?

Jede Form des selbstverletzenden und selbstzerstörenden Verhaltens scheint ein „verzweifelter“ Versuch zu sein, sich vor unerträglichen negativen Gefühlen und Impulsen zu schützen bzw. sich davon zu befreien. So gesehen kann selbst dieses destruktive Verhalten -zumindest ansatzweise - als ein Versuch der Selbstfürsorge betrachtet werden.

Ein Angriff gegen den eignen Körper?

In der Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang zwischen Selbstfürsorge und Selbstzerstörung bzw. Selbstverletzung stellt sich auch die Frage nach der Art und Weise, wie jemand mit sich selbst

und mit anderen eins bzw. uneins ist. Ein Mensch, der sich selbst angreift, verstümmelt, schneidet, verbrennt... verletzt, erlebt sich nicht als Einheit, als Ganzes (z.B. ständige Selbstkritik, mangelnde Selbstachtung) und fühlt sich von der Außenwelt bedroht, kann keine stabilen positiven Beziehungen aufbauen, möchte sich bestrafen, verschwinden, sich selbst zerstören. Darin könnte der selbstfürsorgliche Versuch liegen, dem inneren Unwohlsein und Konflikt ein Ende zu bereiten. Ein Schutz vor der Aggression gegen andere?

Nicht jedes selbstverletzende Verhalten beabsichtigt die Selbstzerstörung. Selbstverletzung kann auch ein Schutz vor der offenen Aggression gegenüber anderen sein, um die Beziehungen zu anderen Menschen nicht zu gefährden und positiv zu erhalten. In diesem Sinne kann der Angriff gegen sich selbst auch einen fürsorglichen Aspekt haben: die Beziehungen mit der Außenwelt zu schützen, indem die Aggression nach innen, gegen sich selbst gerichtet wird.

Eine Möglichkeit sich selbst zu spüren?

Andere Betroffene berichten, dass das „Blut gut tut“. Sie haben den Gefühlskontakt zu sich selbst verloren oder haben Schwierigkeiten ihren eigenen Körper und dessen Grenzen zu spüren, fühlen sich leblos, schutzlos, verloren und ausgeliefert. Die Verletzung der eigenen Haut dient als Abgrenzung zum Außen und als Umhüllung des eigenen Körpers. Sich selbst und eine Grenze zur Außenwelt durch selbst zugefügte Wunden zu spüren, wird - wenn auch nur für kurze Zeit - als Erleichterung und wohltuend erlebt. Somit hätte hier das selbstverletzende Verhalten auch eine fürsorgliche Funktion: das kurzzeitige Auslösen positiver Empfindungen.

Im therapeutischen Prozess übernimmt der Therapeut zeitweilig stellvertretend für den Klienten zumindest einen Teil der Fürsorgefunktion. Selbstfürsorgliche Dimensionen des selbstverletzenden Verhaltens können gemeinsam betrachtet, alternative, konstruktive Formen der Selbstfürsorge gesucht und verinnerlicht und somit die Macht der selbstschädigenden Impulse verringert werden.

Elisabeth Rechenmacher

Weiterführende Literatur:

Keith Hawton, Karen Rodham, Emma Evans: Selbstverletzendes Verhalten und Suizidalität bei Jugendlichen. Huber Verlag, 2007.

Joachim Küchenhoff: Selbsterstörung und Selbstfürsorge. Edition Psychosozial, 1999.

Helmut Remschmidt: Kinder- und Jugendpsychiatrie. Thieme Verlag, 2011.

Ernährungsumstellung verringert Depressionssymptome

Heather M. Francis (Macquarie University) und Kollegen untersuchten 76 Studenten (17-35 Jahre), die an mittelschweren bis schweren Depressionssymptomen litten. Außerdem wiesen sie laut Richtlinien des Australian Guide to Healthy Eating schlechte Ernährungsgewohnheiten (hoher Gehalt an verarbeiteten Lebensmitteln, Zucker und gesättigten Fettsäuren) auf.

Die Versuchsteilnehmer wurden in eine „diet change“-Gruppe und in eine „regular diet“-Gruppe unterteilt. Die Gruppe, welche die Ernährung umstellte, erhielt kurze Anweisungen zur Verbesserung der Ernährung, einen Korb mit gesunden Lebensmitteln und 60\$ für zukünftige Lebensmittel. Die Gruppe, welche die Ernährungsgewohnheiten nicht umstellte, erhielt keine Diätanweisungen. Beide Gruppen wurden gebeten nach einer Zeitspanne von drei Wochen zurückzukehren. Wie bereits vor der Intervention, wurden auch nachher die Werte von Depressionssymptomen, Angstzuständen und Stimmungsschwankungen, sowie die Leistungen bei verschiedenen Denk- und Lernaufgaben bestimmt. Dabei wurde festgestellt, dass die Depressionswerte der Gruppe, welche keine Ernährungsumstellung vornahm, stabil im hohen bzw. mittleren Bereich blieben. Die Gruppe, welche die Ernährung auf gesunde Kost umgestellt hatte, zeigte hingegen eine signifikante Verbesserung der Stimmung, wobei sich die Depressionswerte in den normalen Bereich verlagerten. Außerdem zeigte diese Gruppe signifikant niedrigere Angstwerte als die Kontrollgruppe.

Diese Studie weist zwar eine limitierte Teilnehmerzahl und eine kurze Studiendauer auf. Dennoch liefert sie einen Hinweis darauf, dass sich Körper und Psyche gegenseitig beeinflussen. Außerdem bedeutet eine Ernährungsumstellung auch, dass der Patient einen aktiven Beitrag für sein Wohlergehen leisten und somit von einer passiven in eine aktive Position gelangen kann. Der Fokus auf die „gesunde Ernährung“ lenkt ebenfalls von den „depressiven Symptomen“ ab, was sich positiv auf die Genesung auswirken kann.

Vera Trebo

Francis, H. M., Stevenson, R. J., Chambers, et al. (2019). A brief diet intervention can reduce symptoms of depression in young adults – A randomised controlled trial. PLoS ONE. 14, 10, p. 1-17 17 p., e0222768

Zum Verhältnis von Psychotherapie und Politik

Der Schweizer Gestalttherapeut Peter Schulthess befasste sich 2006 in einem Artikel in der Zeitschrift Psychotherapie Forum mit dem Verhältnis zwischen Psychotherapie und Politik. Das Aufeinandertreffen dieser beider Felder mag zunächst als unpassend oder widersprüchlich erscheinen, Schulthess zeigt aber, dass es auch Gemeinsamkeiten und Überschneidungen gibt.

Bereits Lore Perls, Mitbegründerin der Gestalttherapie, sagte „Psychotherapie ist politische Arbeit“. Tatsächlich befasst sich die Psychotherapie nicht nur mit dem individuellen Leiden, denn dieses ist immer auch in einen sozialen und ökologischen Kontext eingebunden. So haben Studien gezeigt, dass Depressionen und Angststörungen in Städten wesentlich häufiger vorkommen als auf dem Land. Auch die soziale Isolation wird in urbanen Gebieten häufiger zum Problem als in ländlicheren. Diese sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen können von den Menschen gesteuert und zu ihrem Nutzen verändert werden. Auf Makroebene ist es die Politik, welche Maßnahmen setzt, um dieses Ziel zu erreichen. Schulthess macht jedoch darauf aufmerksam, dass auch die Psychotherapie Einfluss auf die gesellschaftliche Ebene haben kann. Sie wirkt durch die Verbesserung der Lebensqualität eines Individuums unweigerlich auch auf dessen näheres Umfeld ein, und somit indirekt auch auf die Gesellschaft. Dabei kommt der Psychotherapie eine geteilte Funktion zu: Einerseits kann sie Veränderungen in der Gesellschaft anstoßen, andererseits kann sie auch zu einer Stabilisierung gesellschaftlicher Verhältnisse beitragen.

In der Schweiz wurde dieser gesellschaftliche Auftrag in der Charta für Psychotherapie festgehalten: „So ist es auch ethisches Ziel der Psychotherapie, die Entfaltung der Lebensmöglichkeiten des Einzelnen sowie der Gesellschaft/Kultur zu unterstützen und Selbstbestimmtheit und Anpassungsfähigkeit in ein dynamisches Gleichgewicht zu bringen.“ Dabei gilt: Je mehr Gewicht die Politik der Mitbestimmung durch die Bürger gibt, desto wichtiger sind oben erwähnte Werte. Für Schulthess sind Menschen nicht so leicht verführbar durch Ideologien, wenn sie in ihrem Selbst gestärkt sind. Als Fazit wünscht sich Schulthess, dass Psychotherapeuten sich auch der politischen Verantwortung ihres Berufes bewusstwerden und sich deshalb mehr an politischen Meinungsbildungsprozessen beteiligen und ihre Fachkompetenz für die Gesellschaft und die Umwelt gewinnbringend einbringen.

Benno Elsler

Schulthess, P. (2006). Zum Verhältnis von Psychotherapie und Politik. In Psychotherapie Forum (Vol. 14, No. 2, pp. 96-101). Springer-Verlag.

40 Jahre fabe St. Ulrich

Einige Eindrücke von der Feier

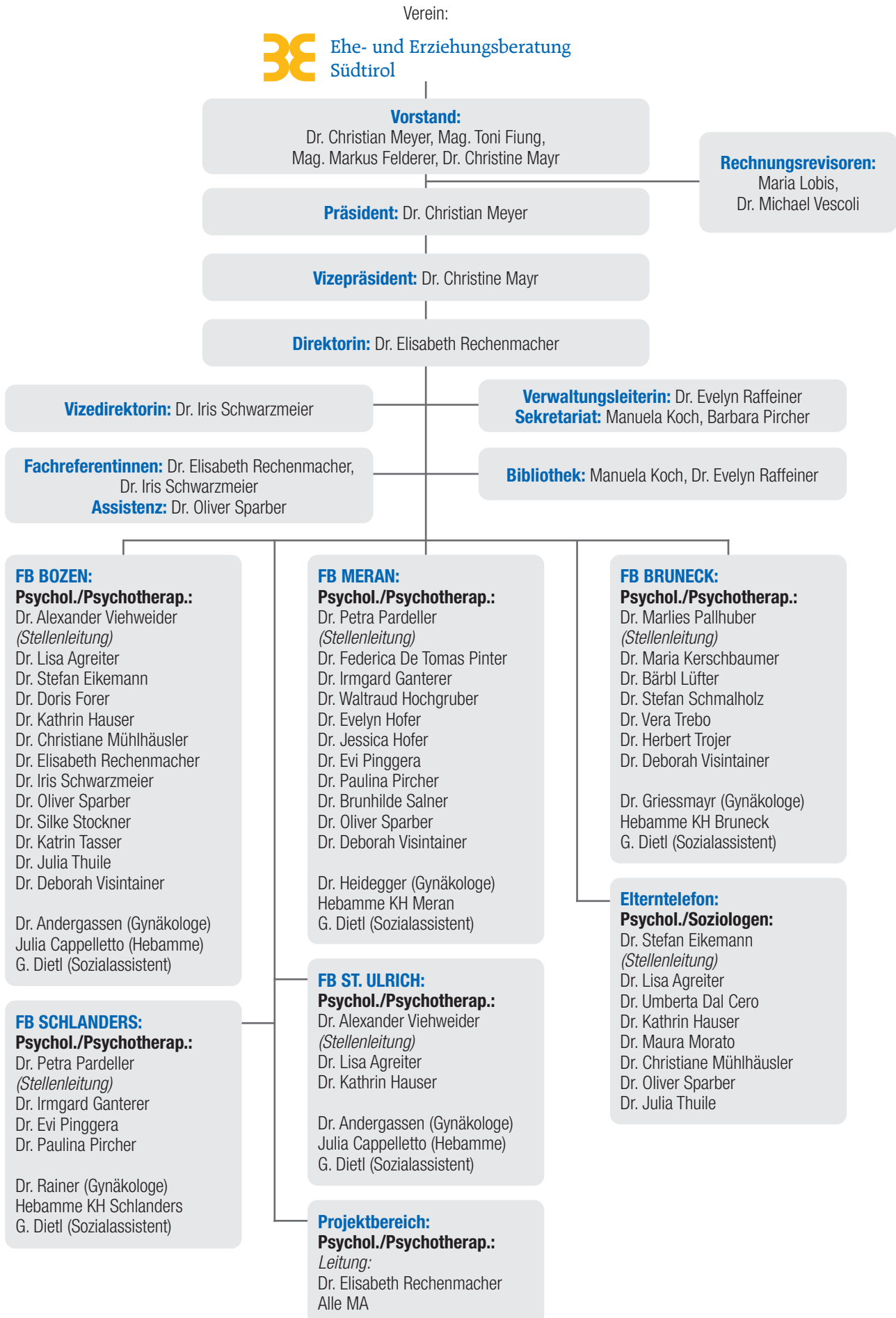


40-Jahr-Feier fabe St. Ulrich.



Die Mitarbeiterinnen der fabe St. Ulrich: Dr. Kathrin Hauser (links) und Dr. Lisa Agreiter (Mitte).

1.1 Organigramm



1.2 Konzept

Die Familie ist der tragende Teil der Gesellschaft, der Werte und Sinn vermittelt, die Sicht auf die Welt strukturiert, Gefühle und Persönlichkeiten formt und den Individuen ein materielles Netz schafft bzw. ihnen zur Autonomie verhilft. Sie ist auch der primäre Ort, an dem psychische und physische Gesundheit in Obhut genommen werden.

Aus der allgemeinen Beschreibung der Aufgaben der Familie in der Gesellschaft ergibt sich für die Familienberatung die Aufgabe, einerseits die Familien in ihrer Generationsarbeit für die Gesellschaft zu unterstützen und andererseits den privaten Raum der Familie zu schützen.

Familienberatung aus dieser Sicht ist Generationsarbeit, die ihren wahren Wert weniger durch unmittelbare Ergebnisse gewinnt (auch die müssen sein), vielmehr unterstützt sie die Familien darin, den neuen und alten Generationen innerhalb der sich ändernden Bedingungen sinnvolle Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Auf kurze und mittelfristige Problemlösungen ausgerichtete Interventionen sind für die Familienberatung der Ausgangspunkt ihrer Professionalität, denn Symptomverbesserung wirkt motivierend und durchbricht für sich oft schon destruktive Strategien des Individuums oder der Familie. Trotzdem wird dies immer in den Rahmen einer langfristigen, präventiven Perspektive gestellt. Familienberatung legt also ihren Fokus darauf, den Familien zu helfen, das emotionale Klima, die Sicht auf die Welt, die Obhut von psychischer und physischer Gesundheit, die Sinnstiftung und Beziehungsgestaltung, das persönliche Netz und Zugehörigkeitsgefühl so zu gestalten, dass sie nicht zu Störquellen, sondern zur Ressource persönlicher und familiärer Entwicklungen werden.

Sie hat die Familie als Ganzes, mit Beratung, Hilfe zur Selbsthilfe und Prävention ins Zentrum gestellt. Daraus ergibt sich viel Paarberatung und therapeutische Arbeit mit Kindern. Aus einem umfassenden Gesundheitsbegriff heraus, hat die Familienberatung bei jeder Beratung die Gesamtsituation im Blickfeld. In der aktuellen Situation der Familien erscheint dieser Fokus als noch wichtiger als in der Anfangszeit der Familienberatung.

Familienberatung hat grundsätzlich eine präventive Funktion, da die Aufgaben der Familie allen öffentlichen Unterteilungen in Soziales, Gesundheit, Bildung und Ökonomie vorgelagert sind.

Da menschliche Wachstums-, Reifungs- und Veränderungsprozesse nur innerhalb stabiler Beziehungen möglich sind, ist die Basis der Arbeit das zur Verfügungsstellen von Kontinuität für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ganze Familien, in Anbetracht einer immer mehr von Diskontinuität und Fragmentierung geprägten Welt.

1.3 Leitlinien

Schutz der KlientInnen: Grundsätzlich lassen sich KlientInnen nur auf Veränderungen ein, wenn sie sich gleichzeitig geschützt sehen. Deshalb ist für die Familienberatung der Schutz der KlientInnen besonders wichtig. Er drückt sich durch die Einrichtung der Beratungsstelle, die Organisation und das Achten auf die Privacy aus.

Diskretion: Ein Teil des Schutzes der KlientInnen ist auch die Diskretion, mit der die KlientInnen behandelt werden. Die Erfahrung zeigt, dass das Suchen nach psychologischer Hilfe als sozialer Makel empfunden wird. Die KlientInnen erleben die Problematiken so, dass sie sich scheuen, damit in die Öffentlichkeit bzw. in öffentliche Dienste zu gehen.

Sorgfalt und Klarheit: Bei der Gestaltung der Beziehung mit den KlientInnen sind der Familienberatung Klarheit und Sorgfalt ein großes Anliegen. Dies schlägt sich z. B. darin nieder, dass immer versucht wird, mit den KlientInnen Form, Inhalt und Ziel der Beratung zu besprechen.

Qualität: Das Bemühen um Qualität steht an erster Stelle und umfasst auch alle anderen hier aufgezählten Prinzipien. Die Familienberatung legt viel Wert auf Fortbildung und Supervision sowie auf die Konfrontation der eigenen Arbeit mit KollegInnen.

Die KlientInnen als Ganzes ernst zu nehmen: Das heißt, sie nicht als defizitär zu behandeln, sondern ihre Kompetenzen zu unterstreichen. Dies bedeutet auch, sowohl soziale als auch gesundheitliche Probleme gleichzeitig anzugehen. Die MitarbeiterInnen der Familienberatung bemühen sich darum, KlientInnen nicht zu „verschicken“, das heißt, auch wenn andere Spezialisten hinzugezogen werden, bleiben sie für KlientInnen weiterhin zuständiger Ansprechpartner.

Schnelle, unbürokratische Hilfe: Für die Familienberatung ist es wichtig, den KlientInnen schnell und unbürokratisch zur Seite zu stehen.

Basisdienst: Im Sinne einer komplexen Sicht der Familie und nicht einer Reduktion auf die Einzelprobleme, empfinden wir uns als Basisdienst für Familien, der versucht, Probleme aufzufangen, bevor sie als sozial oder sanitär definiert werden müssen.

Autonomie und Nachhaltigkeit: Das Ziel unserer Arbeit ist bei jeder Problemsituation immer darauf gerichtet, eine größtmögliche persönliche, soziale und gesundheitliche Autonomie wiederherzustellen.

Verantwortung: Es liegt in der Verantwortung der Familienberatung, den KlientInnen in ihrer Problemsituation das zu geben, was die MitarbeiterInnen in der Lage sind, zu geben. Wenn dies nicht genügt, aber andere mögliche Maßnahmen existieren, kümmern sich die MitarbeiterInnen darum, dass die KlientInnen sie erhalten können. Ebenso liegt es in ihrer Verantwortung, sorgfältig und nachhaltig zu arbeiten, sich weiterzubilden und mit der Problementwicklung in Südtirol sowie mit dem fachlichen Fortschritt mitzugehen.

Kontinuität der Berater: Ohne Kontinuität in Beziehungen kann kein menschliches Wachstum, keine Reifung oder menschliche Veränderung stattfinden. Deshalb ist sie die Basis der Arbeit, auf der die Familienberatung die fachliche Weiterentwicklung und Veränderung aufbaut. Um diese Basis bei sich in regelmäßigen Abständen verändernden institutionellen Rahmenbedingungen nicht zu verlieren, sind die MitarbeiterInnen fast kontinuierlich mit internen Anpassungsprozessen beschäftigt.

Prävention: Die MitarbeiterInnen der Familienberatung begreifen ihre Arbeit als Ganzes, als Prävention. Ihr Ziel ist dabei die nachhaltige Ressourcenstärkung und ein Mehr an Autonomie bei der zukünftigen Problembewältigung.

1.4 Organisation

1.4.1 Vereinssituation

Mitglieder, Ehrenamtliche und Förderer

Anzahl der Mitglieder (ehrenamtlich)	55
Anzahl der Vorstandsmitglieder (ehrenamtlich)	4
Anzahl der Rechnungsrevisoren (ehrenamtlich)	2
Anzahl der Förderkreismitglieder (ehrenamtlich)	7
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen	18
davon:	
Gynäkologen.....	2
Rechtsanwälte	10

Angestellte und Freischaffende nach Berufen

Bozen:

Angestellte	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen, Mediatoren	9
	Soziologin.....	1
	Verwaltungsleiterin.....	1
	Sekretärin/ Bibliothekarin	1
	Raumpflegerin	1
Freischaffende	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen, Mediatoren	6
	Telefondienst	1
	Sozialassistent	1
	Hebamme	1

Meran:

Angestellte	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	4
	Raumpflegerin	1
	Sekretärin.....	1
Freischaffende	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen, Mediatoren	6
	Sozialassistent.....	1

Bruneck:

Angestellte	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	2
	Raumpflegerin	1
Freischaffende	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	5
	Sozialassistent.....	1

Schlanders:

Angestellte	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	3
	Raumpflegerin	1
Freischaffende	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	1
	Sozialassistent.....	1

St. Ulrich:

Angestellte	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	3
Freischaffende	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	1
	Sozialassistent.....	1
	Hebamme	1

Insgesamt beschäftigt der **Verein 23 Angestellte und 15 freie MitarbeiterInnen**, dazu einen Sozialassistenten und eine Hebamme. Einige davon sind in mehreren Beratungsstellen tätig. Die Direktorin und ein Mitarbeiter haben eine Vollzeitstellung.

Eine angestellte Mitarbeiterin kam mit November aus der Mutterschaft zurück.

Für die ärztlichen und juristischen Angebote arbeiten externe Fachkräfte für unsere Familienberatung fabe. Einige von ihnen stellen uns die Leistungen kostenlos zur Verfügung.

Im Jahr 2019 hat die Familienberatung fabe in den Stellen Meran, Bozen und Bruneck sieben PraktikantInnen betreut, drei davon waren Post Lauream PraktikantInnen, vier haben das Praktikum im Rahmen ihrer Therapieausbildung gemacht.

1.4.2 Angebotene Leistungen der Familienberatung fabe

Der Verein „Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol“ wurde 1975 gegründet. Er hat sich zum Ziel gesetzt, in Südtirol Beratungsstellen zu errichten, um eine umfassende und fachliche Beratung zu gewährleisten. Der Verein legt Wert darauf, dass in seinen Beratungsstellen qualifizierte Fachkräfte für Beratung und Psychotherapie tätig sind. Die Beratungsstellen sind in ein Netzwerk mit anderen Spezialisten und Institutionen eingebunden.

Das Beratungskonzept der Familienberatung sieht im Hinblick auf Familie, Partnerschaft, Erziehung und individuelle Lebensgestaltung vor, den in Schwierigkeiten oder unter Druck geratenen Menschen Möglichkeiten anzubieten, Unsicherheiten oder Schwierigkeiten zu überwinden, Leiden zu lindern und ihre Lebensqualität zu verbessern.

Angebote der Familienberatung fabe

Unser fabe-Team setzt sich aus qualifizierten Fachkräften für Beratung und Psychotherapie zusammen. Wir legen großen Wert auf kollegiale Intervention, fallspezifische Supervision und regelmäßige Fortbildungen unserer MitarbeiterInnen.

Bei uns finden Sie folgende Angebote:

- Familienberatung und -therapie
- Paarberatung und -therapie
- Psychologische Beratung und Therapie für Kinder und Jugendliche
- Elternberatung
- Psychologische Beratung und Therapie für Eltern und Kleinkinder
- Psychologische Beratung und Therapie für Erwachsene
- Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Familienmediation
- Unterstützung anderer Dienste durch Supervision
- Adoptions- und Pflegeabklärung, Begleitung von Adoptions- und Pflegefamilien
- Präventive Angebote (Seminare, Workshops, Vorträge)
- Psychologische Begleitung von Senioren und deren Angehörigen im Altersheim
- Rechtsberatung
- Gynäkologische Visiten

Unsere MitarbeiterInnen sind ausgebildet in:

- Familientherapie
- Paartherapie
- Kinder- und Jugendlichentherapie
- Eltern-/ Kleinkindtherapie
- Einzeltherapie
- Mediation

Unsere therapeutischen Zugänge sind:

- psychodynamisch
- systemisch
- kognitiv
- verhaltenstherapeutisch

Wir bieten Ihnen u.a. Unterstützung bei:

- Partnerschaftsproblemen und Schwierigkeiten in der Kommunikation
- sexuellen Problemen
- Gestaltung eines gemeinsamen Lebensprojektes
- Trennungssituationen
- Neuorientierung nach einer Trennung
- Beziehungsgestaltung in Patchworkfamilien
- familiären Konflikten oder Schwierigkeiten mit der Ursprungsfamilie
- Erziehungsfragen und Problemen mit Ihrem Kind/ Jugendlichen
- Schwangerschaftskonflikten oder postnataler Depression
- Lebenskrisen
- Übergängen in eine neue Lebensphase
- Problemen am Arbeitsplatz und Burnout
- psychischen Problemen wie Ängste, Depression, Zwänge
- erlebter Gewalt und Erfahrungen von sexuellem Missbrauch oder anderen traumatischen Erlebnissen (z. B. Tod, schwere Krankheit in der Familie)

Kinder und Jugendliche unterstützen wir u.a. bei:

- auffälligem Verhalten in der Schule und in anderen Kontexten
- intelligenzunabhängigen Leistungsschwierigkeiten
- Konzentrationsstörungen und Hyperaktivität
- psychosomatischen Beschwerden (z. B. Einnässen und Bauchschmerzen)
- Ängsten
- Zwängen
- traumatischen Erlebnissen (z. B. Gewalt und sexuellem Missbrauch)
- sozialem Rückzug
- Problemen mit Gleichaltrigen und Mobbing
- Schulverweigerung und -abbruch
- Schüchternheit, Gehemmtheit
- Aggression
- Trennung der Eltern
- Identitätssuche und Ablösung von der Familie in der Phase des Erwachsenwerdens

Unsere Gruppenangebote:

- Gruppen zum Thema „Trennung und Scheidung“ für Erwachsene und Kinder
- Kindergruppe zur Übung des Sozialverhaltens
- Entspannungstraining für Erwachsene, Kinder und Jugendliche
- Gruppe für Jugendliche zum Thema „Mobbing“
- Gruppe für Kinder – Kinder aus suchtbelasteten Familien stärken

Unsere Angebote sind:

**persönlich
vertraulich
kostenlos**



**Mama und Papa
leben getrennt.
Was ist mit mir?**

Wenn Sie sich als Paar trennen, verändert sich auch für Ihre Kinder die gewohnte Lebenswelt völlig und neue Umgangsformen für alle sind erforderlich. Die Familienberatung fabe bietet betroffenen Mädchen und Jungen, deren Eltern getrennt leben oder geschieden sind, eine Kindergruppe an, in der sie die Möglichkeit haben, über ihr verändertes Leben zu sprechen und sich auf kindgerechte Art und Weise dem Thema Trennung und Scheidung zu nähern.

Die Gruppe soll mit fachlicher Begleitung

- den Kindern helfen, ihre Gefühle in Bezug auf die Trennung auszudrücken;
- die Kinder erleben lassen, dass auch andere von einer Trennung betroffen sind und sie mit ihrer Erfahrung nicht alleine sind;
- die Kinder dabei unterstützen, ein realistisches Bild über die Trennung zu erlangen und ihre neue Familiensituation anzunehmen;
- den Kindern Möglichkeiten der Bewältigung vermitteln;
- den Kindern Freiräume für eigene Entwicklung schaffen.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare



**Entspannungs-
training nach
E. Jacobson für
Erwachsene und
Jugendliche**

Stress, Unsicherheit, Belastungen, hohe Anspannung, Arbeits- oder Termindruck sind häufige Ursachen für innere Unruhe, Schlafstörungen, körperliche Verspannungen, Rücken- oder Kopfschmerzen. Die Familienberatung fabe bietet interessierten Erwachsenen und Jugendlichen regelmäßige Treffen zum Erlernen des Entspannungstrainings nach E. Jacobson an. Über gezielte Anspannung und abruptes Loslassen einzelner Muskelgruppen wird ein tiefgreifender Entspannungszustand – physisch wie psychisch – herbeigeführt. Dabei wird körperliche Entspannung bei gleichzeitiger geistiger Wachheit angestrebt.

Die Fertigkeit, gezielt Entspannung herbeiführen zu können, eröffnet die Möglichkeit, auf Belastungen gelassener zu reagieren. Die regelmäßige Durchführung von Entspannungsübungen führt nachweislich zu einer entspannteren Körperlichkeit und auch geistigen Grundhaltung und einer vertieften Einmütigkeit. Belastungen können dadurch weniger einhaben, Stresssituationen regen weniger auf.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare



**Kindergruppe
zur Übung des
Sozialverhaltens**

Ein gelungener Kontakt zu Mitmenschen ist die Voraussetzung für unser Wohlbefinden. Manchen Kindern fällt es schwer, mit Gleichaltrigen oder Erwachsenen eine Beziehung aufzubauen. Sie kennen noch keine erfolgreichen Strategien. Soziale Kontakte und Kompetenzen mit Mitschüler/innen oder Freunden müssen erprobt werden, um einen angemessenen Umgang zu finden. Schwierigkeiten im Umgang mit anderen erkennt man z.B. durch die Rolle des Außenseiters oder des Sündenbocks, aber auch durch aggressives Verhalten oder Rückzug. In der Gruppe werden für das einzelne Kind Möglichkeiten geschaffen, damit eigenes Erleben und Verhalten im Kontakt mit anderen wahrnehmbar wird. Gleichzeitig lernt das Kind, wie sich eigenes Verhalten für die anderen anfühlt. So können Kinder Wege finden, neue Strategien im Umgang mit Gleichaltrigen auszuprobieren und zu erlernen.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare



**Eltern-Säugling-
Kleinkind
Beratung und
Psychotherapie**

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

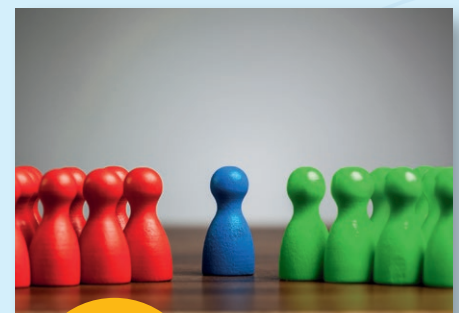


**Entspannungs-
training für
Kinder**

Ängste, motorische Unruhe, innere Anspannung und Schulstress bei Kindern sind häufige Ursachen für Herz-Kopfen, nächtliches Zähneklappen, unruhigen Schlaf, Bauch- oder Kopfschmerzen. Die Familienberatung fabe bietet Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren regelmäßige Treffen an, bei denen sie unterschiedliche Entspannungsübungen kennen lernen und einüben können.

Durch die regelmäßige Anwendung unterschiedlicher Entspannungsverfahren, wie Phantazieren, Imaginations-, Schwere- Atemübungen und der Progressiven Muskelentspannung sollen die Kinder motorische Ruhe und körperliche Entspannung erfahren, ein allgemeines besseres Wohlbefinden und innere Ruhe erlangen, sowie gelassener mit belastenden Situationen umgehen können.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare



**Mediation -
Trennung ohne
Verlierer**

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Wenn Eltern sich trennen...

GRUPPENANGEBOT FÜR SICH TRENNENDE ELTERN MIT FACHLICHER BEGLEITUNG

Wenn Eltern sich trennen, sind ihre betroffenen Kinder darauf angewiesen, dass Mutter und Vater einander den psychologisch bedeutsamen Platz zugestehen.
Wenn dieses „Dreiergespann“ (Vater – Mutter – Kind) im Alltag nicht mehr existiert so ist es doch wichtig, dass Kinder in ihrem Inneren diesen wichtigen Dritten immer milderken dürfen und ihn nicht ausschließen müssen. Mutter und Vater sollen dafür bemüht sein.
Wenn Eltern sich trennen, ist das die große Herausforderung, weil sich die eigene Kränkung und das eigene „Verletzt sein“ massiv in den Vordergrund drängt und sich im Ausdruck auch schwer kontrollieren lässt.
Hier wollen wir Hilfestellung und Unterstützung anbieten.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Kindergruppe: Gemeinsam stark gegen Feuerwasser und Friedenspfeife - Wenn Eltern von Sucht betroffen sind

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Wenn Paare Eltern werden...

Wenn Paare Eltern werden sind Paare nicht mehr exklusiv für einander da, die Geburt des Kindes gehört zu einer tiefgreifenden Begründung in der Partnerschaft. Das Vertrauen in die Beziehung und in die Partnerschaft vertieft sich, wenn sich das Paar in so einer entscheidenden Phase des Lebens aufeinander verlassen kann.
Es geht in dieser Gruppenerfahrung darum, wie die Entwicklung vom Paar zur Familie und die Bewältigung der damit verbundenen Entwicklungsaufgaben als partnerschaftliches Team so bewältigt werden können, dass die Partnerschaft als Ressource für die „neue“ Elternschaft gelebt wird.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Erziehungsgespräche

Wenn Eltern sich trennen
Wenn Eltern sich trennen, geht für die Kinder ihre bisherige Welt in die Brüche. Sie zeigen ganz unterschiedliche Reaktionen auf die ihr Leben so stark verändernde Situation. Wie erleben Kinder die Trennung ihrer Eltern? Wie reagieren Kinder möglicherweise auf die Trennung ihrer Eltern? Welche Gefühle können bei den betroffenen Kindern auftauchen? Was können Sie als Mutter und Vater für Ihre Kinder in einer Trennungssituation tun und wie können Sie sie begleiten?
Ort: Familienberatung fabe Meran, Rennweg 6
Datum: 16.10.2019 um 17.30 Uhr
Leitung: Dr. Petra Pardollner

Wenn die Kinder flügge werden
Für uns Eltern ändert sich das ganze Leben nach dem Auszug unserer Kinder. Die Partnerschaft rückt wieder in den Mittelpunkt, die Elternrolle (sich) in den Hintergrund – eine große Wichtigkeit geht verloren. Neue und ungewohnte Freiräume öffnen sich.
Ort: Altersheim Tiers
Datum: 15.10.2019 um 17.30 Uhr
Leitung: Dr. Christiane Mühlhauser

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Kinder

Die therapeutische Arbeit mit Kindern erfordert besonderes Vorgehen. Neben speziellen Kenntnissen stehen uns auch gut ausgestattete Spielzimmer zur Verfügung.

Angebote für Kinder bei:

- auffälligem Verhalten in der Schule und in anderen Kontexten
- Intelligenzabhängigen Leistungsschwierigkeiten
- Konzentrationsstörungen und Hyperaktivität
- psychosomatischen Beschwerden, wie Einrissern oder Bauchschmerzen
- Ängsten
- Zwängen
- Schüchternheit, Geheimnissucht
- Problemen mit Gleichschrittlern
- Trennung der Eltern

Angebote für Kinder:

- psychologische Beratung und Therapie für Kinder
- Spieltherapie
- therapeutische Kindergruppe zur Übung des Sozialverhaltens
- Entspannungsgruppe für Kinder
- Kindergruppe bei Trennung der Eltern

5 % für Südtiroler Familien Steuernummer: 80011662016

Zur Terminvereinbarung nehmen Sie bitte Kontakt mit unserer Beratungsstelle auf.

39100 Bozen Sparksassener 13 Tel. 0471 973 519 Fax. 0471 981 647	39012 Meran Rennweg 6 Tel. 0473 210 612 Fax. 0473 211 610	39031 Bruneck Obergraben 15 Tel. 0474 555 638 Fax. 0474 539 042	39028 Schlanders Hauptplatz 144c Tel. bitte in Meran anrufen	39046 St. Ulrich U.S. Purgg-Str. 18 Tel. bitte in Bozen anrufen
---	--	--	--	---

fabe
Ehe- und Substanz

Eltern bleiben trotz Trennung
Informationsgespräch für Eltern zum Wohle der Minderjährigen in Trennungssituationen

fabe
Ehe- und Substanz

	Ort	TeL.	E-mail	Sprache
fabe	1 Bozen	0471 973519	fabe-bozen@familienberatung.it	dt.
	2 Schlanders	0473 210612	fabe-meran@familienberatung.it	dt. + ital.
	3 Bruneck	0474 555638	fabe-bruneck@familienberatung.it	dt. + ital.
Kolbe	1 Leifers	0471 950600	kolbeleifers@yahoo.it	dt. + ital.
	2 Brixen	0472 830920	kolbebrixen@yahoo.it	dt. + ital.
	3 Bozen	0471 401959	kolbebozano@yahoo.it	ital.
Lifith	2 Meran	0473 212545	info@lifithmeran.com	dt. + ital.
Mesocops	1 Bozen	0471 976664	info@mesocops.it	ital.
	2 Neumarkt	0471 976664	info@mesocops.it	ital.

2. Familienberatung

2.1 Arbeitsbereiche der Familienberatung

Wie bereits im Jahr 2012 begonnen, hat die Familienberatung ihr Augenmerk verschärfter auf den Kernbereich - nämlich auf psychologische Begleitung, Beratung und Therapie - gelegt. Aufgrund der mangelnden Ressourcen war eine Reduktion von zusätzlichen Angeboten (z. B. vermehrte Referententätigkeiten in Schulen) notwendig.

Die Zahl der Neuanmeldungen ist mit 1.686 im Vergleich zum Vorjahr (1.630) leicht angestiegen. Angemeldete KlientInnen konnten innerhalb von ca. zwei bis drei Wochen ein Erstgespräch in Anspruch nehmen. Auf einen Beratungs- bzw. Therapieplatz mussten die KlientInnen durchschnittlich drei Monate warten.

Im Jahr 2019 haben insgesamt **2.366 Klientinnen und Klienten** die Angebote der Familienberatungsstellen fabe des Vereins Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol in Anspruch genommen. In dieser Zahl sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei öffentlichen Veranstaltungen und anderen Weiterbildungsangeboten nicht berücksichtigt.

Die KlientInnen kamen aus den verschiedensten Südtiroler Gemeinden in eine der fünf Beratungsstellen. Diese befinden sich in Bozen, St. Ulrich, Meran, Schlanders und Bruneck. Da die Stellen im Land gut verteilt sind, können sie gut erreicht werden.

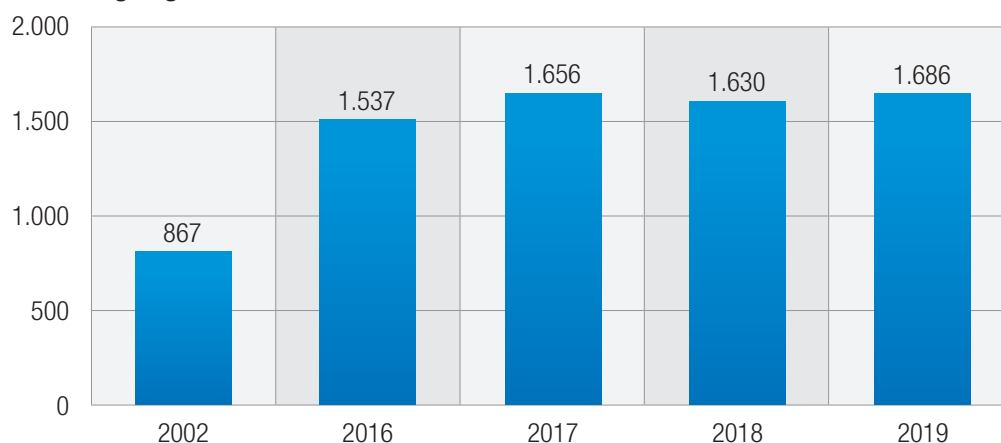
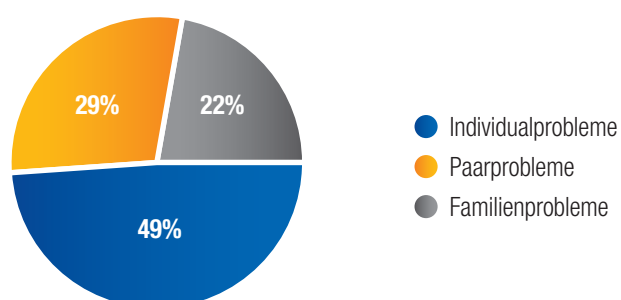
Im Jahr 2019 wurden insgesamt **13.469 psychologische Beratungen und Therapien mit Einzelpersonen, Paaren und Familien** getätigt (davon 1.399 bezahlte AFAM-Leistungen für Klientenfamilien mit minderjährigen Kindern, welche ein niederschwelliges Problem haben und eine sofortige und kurzweilige Hilfe benötigen).

Neben den direkt mit den KlientInnen getätigten Leistungen (diese entsprechen 60% der Arbeitszeit) kommen noch folgende Arbeitsbereiche hinzu:

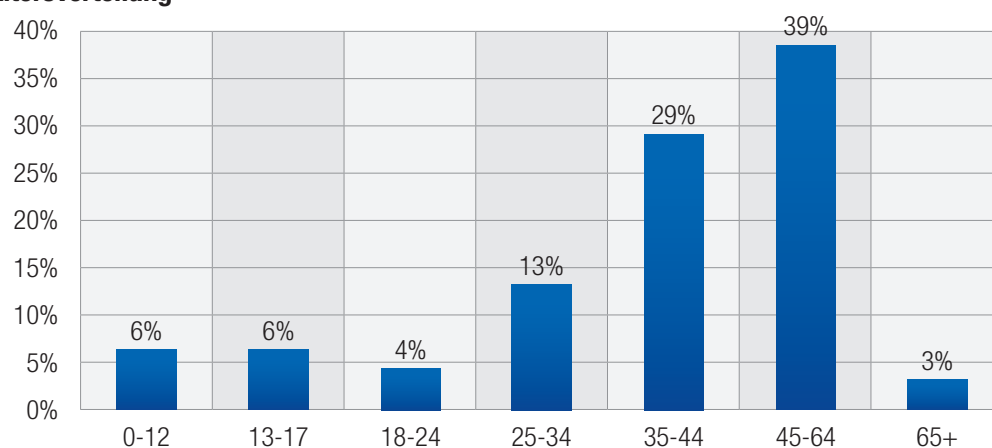
Netzwerkarbeit, Arbeitsgruppen, Vor- und Nachbereitungen, Präsenz- und Telefondienste, Telefonate (außerhalb des Telefondienstes), diverse Vorbereitungs- und Organisationsarbeiten, Informations- und Aufnahmegespräche, Berichte schreiben, Fachbriefe verfassen, Fachassistenz, interne und externe Fort- und Weiterbildungen, Supervisionen, Fahrzeiten, interne Fallbesprechungen, Teamsitzungen, Dokumentationsleistung für die öffentliche Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Projektarbeiten, Supervisionen für andere Dienste und Praktikantenbetreuung.

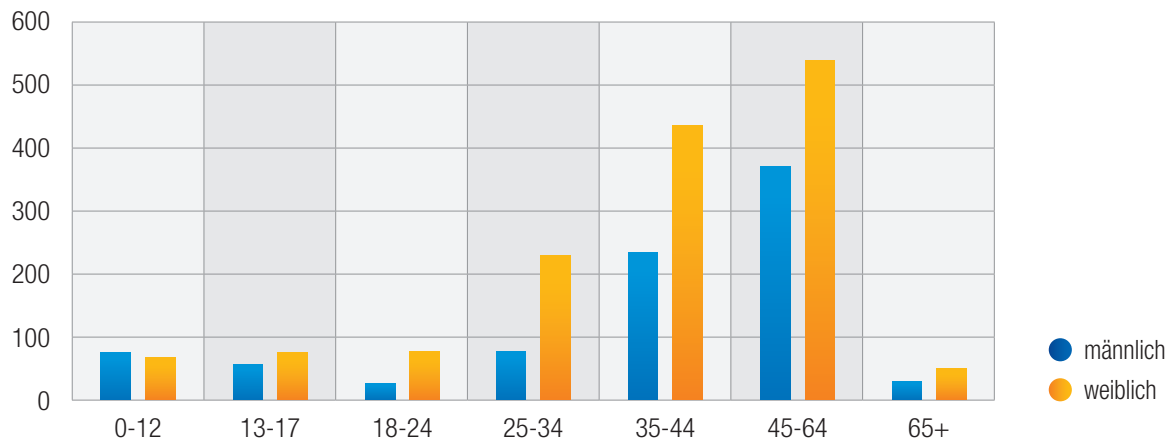
Anmeldungen

2002	2016	2017	2018	2019
847	1.537	1.656	1.630	1.686

Anmeldungen gesamt**Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2019**

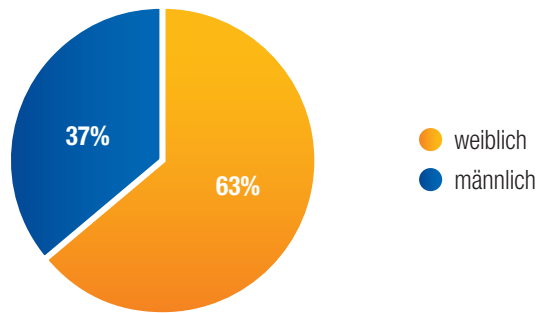
Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

Altersverteilung

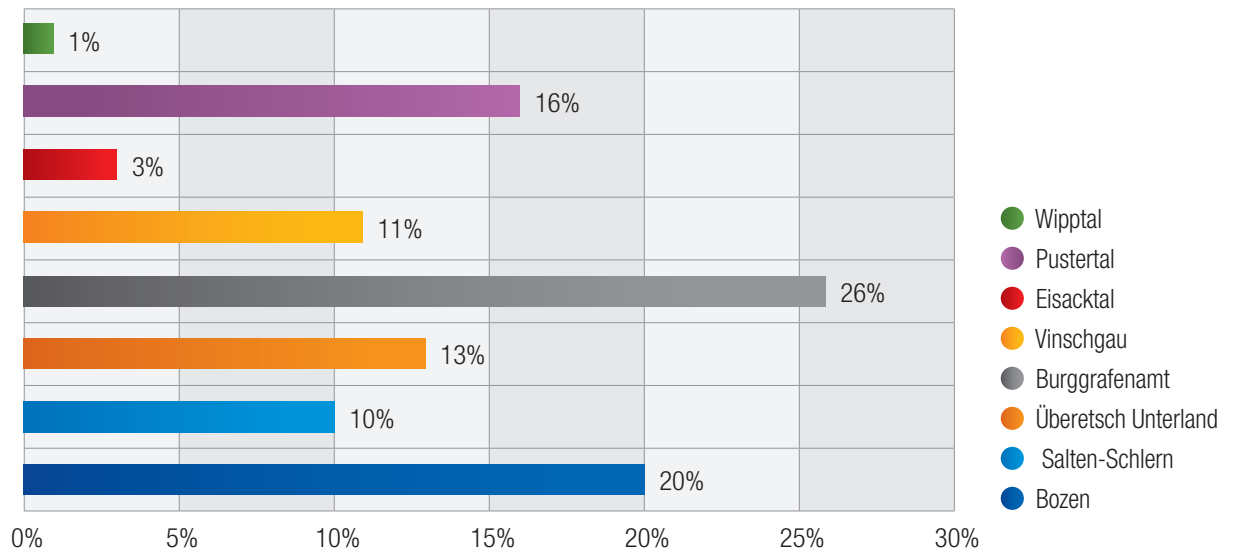


Verteilung nach Geschlecht

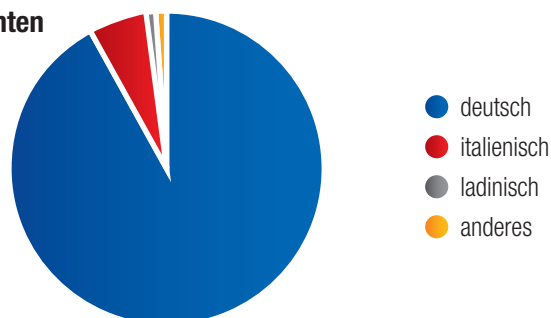
Frauen	1.495
Männer	871



Herkunft der Klientinnen und Klienten



Sprache der Klientinnen und Klienten



2.1.1 Erstgespräch

Das 2012 eingeführte Erstgespräch hat sich auch im Jahr 2019 bewährt. Es wurde aufgrund der langen Wartezeiten eingeführt: Einerseits soll es den KlientInnen einen ersten Schritt in die Beratungsstelle ermöglichen und eine erste Orientierung bzw. Hilfestellung bieten, andererseits soll es den MitarbeiterInnen ermöglichen, dringende Fälle vorzuziehen. Die Wartezeit auf ein Erstgespräch (ca. zwei bis drei Wochen) konnte vorwiegend eingehalten werden.

2.1.2 Qualitätssicherung im Bereich Adoption

Das Jahr 2019 war das letzte Jahr der Zusammenarbeit der Familienberatung fabe mit dem Sozialdienst im Bereich der Adoption. Bis zum 31. August wurden von uns noch Fälle angenommen, danach standen die vom Sozialdienst neu eingestellten PsychologInnen für die antragstellenden Paare für die Eignungsabklärung von deutschsprachigen Paaren zur Verfügung. Insgesamt wurden fünf Eignungsabklärungen abgeschlossen. Zwei davon waren bereits im vorherigen Jahr begonnen worden.

Neben den Eignungsabklärungen arbeitete der Mitarbeiter auch im Team des Dienstes für Adoption mit und begleitete gemeinsam mit dem Dienst zwei weitere Familien und nahm an der Supervision des Dienstes für Adoption teil. Die Zusammenarbeit wird seitens der Familienberatung fabe mit einem lachenden und einem weinenden Auge beendet. Formale Prozeduren und Hindernisse waren immer eine Herausforderung für die Fachkräfte. Auf der anderen Seite hat sich die Beratungsstelle inzwischen eine in Jahrzehnten gewachsene Kompetenz angeeignet, welche in wenigen Einführungsstunden der neuen MitarbeiterInnen nur spärlich weitergegeben werden konnte.

2.1.3 Abklärung Pflegeanvertrauung

Im laufenden Jahr gab es in Zusammenarbeit zwischen **Familienberatung fabe Bozen/St. Ulrich** und dem Sozialdienst Salten Schlern insgesamt zwei Pflegeanvertrauungen. Neben den Beurteilungsgesprächen wurden ein Hausbesuch und dann der abschließende Bericht gemeinsam mit der zuständigen Sozialassistentin durchgeführt. Auch fanden regelmäßige Netzwerktreffen statt.

Die **Familienberatung fabe Bruneck** war auch im Jahr 2019 als Teil des „Fachteams Familiäre Pflegeanvertrauung“ Bruneck in der Vorbereitung, der Auswahl und Begleitung von Pflegefamilien im Pustertal engagiert. Das Fachteam versteht sich als ein Ort für den fachlichen Austausch im Netzwerk der Dienste im Territorium, für die gemeinsame Reflexion von Entwicklungs- und Hilfeverläufe, für die Klärung der Perspektive von Kindern in familiärer Pflegeanvertrauung im komplexen Beziehungsgefüge zwischen Pflegefamilie, Ursprungsfamilie und Diensten und für Eltern- und Erziehungsberatung im Kontext von Pflegevermittlung und Pflegeverhältnissen. Im „Fachteam Familiäre Pflegeanvertrauung“ gab es einen ständigen Austausch mit den Sozialdiensten, um den Bedarf an Pflegefamilien im Bezirk Pustertal zu erheben und entsprechende Unterstützungsangebote zu schaffen. Mit dem Ziel die Öffentlichkeit zu sensibilisieren wurde in lokalen Medien auf dieses Thema aufmerksam gemacht. Aktuell befinden sich im Einzugsgebiet Pustertal 15 Kinder und Jugendliche in 14 Pflegefamilien. 2019 gab es 11 Anfragen von Seiten des Sozialdienstes für einen Platz in einer Pflegefamilie. Im selben Jahr wurden drei Bewerbungspaare abgeklärt und eingeschätzt. Intensiv gestaltete sich die Begleitung der Pflegefamilien.

Die **Familienberatung fabe Meran/Schlanders** ist mit der Pflegeanvertraung im Vinschgau beauftragt. In diesem Jahr wurden drei Ansuchen um „Pflegeabklärung“ von Seiten des Sozialdienstes Vinschgau gemacht. Neu war 2019, dass der Sozialdienst Naturns Anfragen an die fabe gestellt hat: bisher drei Anfragen, wobei eine Anfrage aktuell noch läuft. Jährlich melden sich einzelne Pflegeeltern für psychologische Gespräche bei der fabe. Eine Pflegemutter hat ihre Pflegekind zu einem Erstgespräch angemeldet. Der Austausch mit dem Sozialdienst ist dabei sehr wichtig und funktioniert gut.

2.1.4 Projekt Multiproblemfamilien

Beim Projekt Multiproblemfamilien geht es darum, Familien, welche schwerwiegende Probleme haben, angemessen zu betreuen. Dies beinhaltet nicht nur die direkte psychologische Betreuung, Beratung und/oder Therapie der Familie (oder einzelner Familienmitglieder), sondern zum Beispiel auch den dafür nötigen und konstruktiven Austausch mit anderen involvierten Diensten und die Fallbesprechung mit anderen KollegInnen bei den Diagnosebesprechungen und Supervisionen.

Für das Jahr 2019 waren laut Programmabkommen je 150 Stunden für Multiproblemfamilien in Meran und Bruneck und 170 Stunden für Bozen vorgesehen. Dieses Projekt ermöglicht den MitarbeiterInnen, effizient zu arbeiten und die diversen geleisteten Tätigkeiten auch als Leistungen zu verrechnen.

2.1.5 Präsenz in den Altenheimen „Villa Serena“, St. Ulrich und Tiers

Die Mitarbeit einer Psychologin der Familienberatung in den Altenheimen „Villa Serena“ in Bozen, St. Ulrich und Tiers wurde auch im Jahr 2019 von den HeimbewohnerInnen, den Angehörigen und vom Pflegepersonal sehr gut angenommen.

Das Ziel der Tätigkeit der Psychologin im Altenheim ist die Beibehaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität und der psychischen Gesundheit der HeimbewohnerInnen. Dies wird durch kontinuierliche Gespräche mit einzelnen Heimbewohnern und/oder deren Angehörigen sowie durch den Austausch mit dem Pflegepersonal und den Verantwortlichen des Altenheimes zu erreichen versucht. Begleitende Interventionsmaßnahmen sind vor allem bei Depression, sozialer Unsicherheit, Aggressivität, Einsamkeit und Passivität der BewohnerInnen indiziert. Die Behandlung bzw. Begleitung orientiert sich dabei an den persönlichen Ressourcen der BewohnerInnen und ihrer Angehörigen sowie den Rahmenbedingungen der Struktur.

Die Form und Frequenz der Begleitung durch die Psychologin orientiert sich an den Bedürfnissen und Anliegen der HeimbewohnerInnen, der Angehörigen sowie der Struktur und kann sowohl von den BewohnerInnen selbst, deren Angehörigen oder dem Betreuungspersonal angefragt werden. So findet eine erste Kontaktaufnahme mit dem Bewohner bzw. den Angehörigen oft in den ersten Monaten nach der Übersiedlung ins Altenheim statt, um die Beteiligten bei diesem kritischen Lebensereignis zu begleiten. In Absprache mit den Betroffenen können ergänzende Maßnahmen zur optimalen Integration getroffen werden. Aus diesen ersten Kontakten entsteht bei Bedarf eine kontinuierliche psychologische Begleitung und Betreuung. In den Gängen und Aufenthaltsbereichen kommt es immer wieder zu spontanen Kontakten mit den HeimbewohnerInnen, deren Angehörigen und dem Pflegepersonal. Neben diesem informalen Informationsaustausch bietet die Teilnahme an den Teamsitzungen bei Bedarf Möglichkeiten, auf veränderte Situationen zu reagieren und Interventionen zu koordinieren.

Im **Altenheim „Villa Serena“ in Bozen** war eine Psychologin der Familienberatung fabe ein- bis zweimal wöchentlich für insgesamt fünf Stunden anwesend.

Seit nunmehr fünf Jahren besteht eine kontinuierliche Zusammenarbeit seitens der Familienberatung fabe mit dem **Altenheim St. Ulrich**. Die Mitarbeiterin der Familienberatung fabe war vierzehntägig einen halben Tag im Altenheim anwesend.

Seit einem Jahr ist eine Psychologin der Familienberatung fabe auch im **Altenheim Tiers** tätig. Sie ist alle drei Wochen für einen halben Tag im Altenheim anwesend.

2.1.6 Familienmediation

Mediation ist ein außergerichtliches, zukunftsorientiertes Verfahren zur konstruktiven Beilegung oder Vermeidung eines Konfliktes. Die Beteiligten können mit Unterstützung einer dritten, allparteilichen Person (MediatorIn) zu einer selbstbestimmten, einvernehmlichen, rechtlich verbindlichen Vereinbarung gelangen, die ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht. Der Mediation liegt ein „Win-Win-Prinzip“ zugrunde. Dies bedeutet, dass in einer erarbeiteten Lösung die Interessen aller am Konflikt Beteiligten berücksichtigt werden. Durch Familienmediation soll zum Wohle der Kinder eine dafür notwendige Kommunikationsbasis auf Elternebene gefördert bzw. verbessert wird und auch nach einer Trennung/Scheidung erhalten bleiben. Insbesondere geht es in der Familienmediation um Vermittlung in Trennungs- und Scheidungssituationen sowie in anderen familiären Auseinandersetzungen wie Erbschaftsauseinandersetzungen, Generationskonflikten, Vertragsgestaltungen vor oder während des Zusammenlebens.

2.1.7 Gruppenangebote

Seit vielen Jahren werden Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den verschiedenen Beratungsstellen der Familienberatung fabe angeboten.

Wie bereits in den Jahren zuvor hat sich auch 2019 gezeigt, dass es einen sehr großen organisatorischen Aufwand - und dies bei ohnehin schon sehr knappen personellen Ressourcen für die Kernarbeit der Familienberatung - bedeutet, eine einigermaßen homogene Gruppe zusammenzustellen. Was die Kindergruppen anbelangt, so erschwert die Einführung der 5-Tage-Woche an den Schulen und die damit zusammenhängenden vielfach besetzten Nachmittage die Planung und Durchführung des Gruppenangebots für Kinder. Zudem erschwerend ist die notwendige, zeitintensive Kontaktarbeit und nicht zuletzt die Tatsache, dass Gruppen von Kindern und Jugendlichen in der Regel nur mit Kindern mit maximal drei Jahren Altersunterschied zusammengestellt werden können. Diese Faktoren machen das Zustandekommen einer Gruppe oftmals schwer und manchmal unmöglich. Hinzu kommt die intensive Arbeit mit den Eltern, welche auch eine ständige Kommunikationsarbeit erfordert.

Folgende Gruppenangebote wurden im Jahr 2019 angeboten:

Gruppe für Kinder getrennter Eltern

Wenn Eltern sich trennen, geht für die Kinder ihre bisherige Welt in die Brüche. In dieser Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit, über ihr verändertes Leben zu sprechen, es werden Möglichkeiten der Bewältigung vermittelt und es werden die eigenen Ressourcen der Kinder gestärkt.

Gruppen für Eltern, die sich trennen

Dieses Angebot richtet sich an Eltern, die sich getrennt haben und sich darum bemühen, auch weiterhin gemeinsam für das Kind Sorge zu tragen. Dies ist eine große Herausforderung, weil sich oft die eigene „Verletzung“ massiv in den Vordergrund drängt und sich im Ausdruck schwer kontrollieren lässt. Hier bietet die Gruppe, geleitet von Fachpersonen, Hilfestellung und Unterstützung an.

Gruppe zur Übung des Sozialverhaltens

Dieses Angebot richtet sich an Kinder, die sich im Umgang mit Gleichaltrigen und/oder Erwachsenen schwertun (z. B. wenn das Kind keine Freunde hat, wenn es ständig im Mittelpunkt stehen will, wenn es schnell außer sich gerät, wenn es ängstlich ist oder leicht zu kränken, wenn es schnell aggressiv wird, sich nicht abgrenzen kann, wenn es keinen Kontakt findet, wenn es verschlossen, zurückgezogen und gehemmt ist).

Begleitend wurde auch sehr viel Wert auf die Elternarbeit gelegt. Dieses Angebot stößt bei den Familien auf rege Nachfrage.

Entspannungsgruppe für Kinder

Ängste, motorische Unruhe, innere Anspannung und Schulstress bei Kindern sind häufige Ursachen für Herzklopfen, nächtliches Zähneknirschen, unruhigen Schlaf, Bauch- oder Kopfschmerzen. Durch die regelmäßige Anwendung unterschiedlicher Entspannungsverfahren wie Phantasiereisen, Imaginations-, Schwere- sowie Atemübungen und der Progressiven Muskelentspannung sollen die Kinder motorische Ruhe und körperliche Entspantheit erfahren, ein allgemeines besseres Wohlbefinden und innere Ruhe erlangen, sowie gelassener mit belastenden Situationen umgehen können.

Gruppe Kinder suchbelasteter Eltern

Sucht ist oft ein Tabu. Vielen Betroffenen fällt es selbst im engsten Familienkreis schwer, Worte für die eigene Erkrankung und die damit verbundenen Gefühle zu finden. Kinder profitieren meist von einem offenen Umgang mit der Suchterkrankung eines Elternteils. Die Gruppe kann als Unterstützung für betroffene Familien dienen, um dem Thema Sucht gemeinsam aktiv zu begegnen. Der Schwerpunkt der Gruppe liegt darauf, die Kinder in ihren guten Eigenschaften und Ressourcen weiter zu stärken und ihnen für schwierige Situationen das nötige Werkzeug in die Hand zu geben. Dazu gehören kindgerechte und vorurteilsfreie Informationen zum Thema Sucht, Strategien zum Umgang mit negativen Gefühlen und Stress sowie die Stärkung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten. In der Gruppe besteht außerdem die Möglichkeit, eigene Erlebnisse und Gefühle mit Gleichaltrigen zu teilen und sich so mit den eigenen Erfahrungen zugehörig und angenommen zu fühlen.

Gruppe Wenn Paare Eltern werden

Die Gruppe „Wenn Paare Eltern werden“ sind Paare nicht mehr exklusiv für einander da. Die Geburt des Kindes gehört zu einer tiefgreifenden Begegnung in der Partnerschaft. Das Vertrauen in die Beziehung und in die Partnerschaft vertieft sich, wenn sich das Paar in so einer entscheidenden Phase des Lebens aufeinander verlassen kann. Es geht in dieser Gruppenerfahrung darum, wie die Entwicklung vom Paar zur Familie und die Bewältigung der damit verbundenen Entwicklungsaufgaben als partnerschaftliches Team so bewältigt werden können, dass die Paarbeziehung als Ressource für die „neue“ Elternschaft gelebt wird.

2.1.8 Supervision und Coaching

Auch 2019 wurden im Auftrag des Sozialdienstes Salten Schlern KlientInnen psychotherapeutisch begleitet. Weiterhin besteht eine enge Zusammenarbeit für Pflegeanvertraung, Supervision von Einzelfällen und Supervision für die aufsuchende Familienarbeit.

Einzelsupervision

Im Jahr 2019 fanden 2 Einzelsupervisionen für den Sozialdienst Salten Schlern statt.

Sie wurden von verschiedenen Diensten in Anspruch genommen. Die berichteten Situationen wurden als sehr kritisch empfunden. In beiden Fällen handelte es sich um Situationen, in denen die Dienste an ihre Grenzen stießen.

Supervision SFA

Im Jahr 2019 fanden 4 Treffen zur Supervision der Mitarbeiterinnen der SFA statt. Die Treffen waren inhaltlich gefüllt mit der Supervision der Fallarbeit. Die organisatorische und konzeptuelle Arbeit war im laufenden Jahr weniger geworden, da die Gruppe relativ stabil war.

Das stabile Team und die Präsenz der Koordinatorin gaben den MitarbeiterInnen Sicherheit und es gelang in den Fallreflexionen klare Linien für die Weiterführung (Beendigung) des Projektes zu erarbeiten.

Coaching Hauspflagedienst Eggental Schlern und Altersheim Gröden

Innerhalb des Projektes fanden im Jahr 2019 zwei Treffen statt. Bei beiden Treffen ging es vordergründig um die Reflexion eines Vorfalles in der Vergangenheit. Hintergründig ging es darum, bei den MitarbeiterInnen entstandene Emotionen zu verstehen, einzuordnen und damit eventuell aufkommende Konflikte zu puffern.

Sozialdienste Überetsch Unterland

Auch im Jahr 2019 war die Familienberatung fabe bemüht, die von dort kommenden Anfragen zeitnah aufzunehmen. Die Zusammenarbeit hat sich als konstruktiv erwiesen.

Zusammenarbeit mit dem Sanitätsdienst Mitte – Süd

Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsbezirk Mitte - Süd findet zum einen auf administrativer Ebene statt und zum anderen vor allem mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem psychologischen Dienst.

2.1.9 Fachbrief – Familie Heute

Auch im Jahr 2019 wurde der Fachbrief „Familien Heute“ in regelmäßigen Abständen publiziert. Wie im Jahr zuvor sind drei Ausgaben erschienen. Stets wurde verschiedenen Themen der Psychologie, Psychotherapie, Erziehung, Gesellschaftspolitik und Soziologie Platz gegeben, um sich dem breiten Spektrum „Familie“ von verschiedenen Seiten zu nähern und interessante Betrachtungsweisen und Reflexionen mitzuteilen. Die von verschiedenen MitarbeiterInnen verfassten Beiträge werden den folgenden drei Rubriken zugeordnet:

- Praxis der Familienberatung
- Familie: Interessante News und Infos
- Aus Forschung und Wissenschaft

Die Inhalte des Fachbriefes richten sich sowohl an Fachkräfte als auch an andere Interessierte, die sich mit zentralen Themen wie Beziehung, Erziehung, Pflege, Arbeit, Gesellschaftsbilder usw. befassen. Es geht also darum, auf alltägliche Fragen und Schwierigkeiten, neue Erkenntnisse, Entwicklungen und Veränderungen, welche sich in der Praxis der Familienberatung, bei den Familien in ihren unterschiedlichen Formen und durch neue Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft zeigen, einzugehen.

In Form des Fachbriefes möchte unsere Familienberatung ihren Beitrag leisten, um dem Thema Familie in seinen verschiedenen Facetten mehr Raum zu geben.

Im Jahr 2019 waren folgende Themen für die Fachbriefe aufgenommen worden:

Ausgabe 32 | Januar 2019

Praxis der Familienberatung:

- Sexting bei Jugendlichen
- Künstliche Befruchtung und der psychologische Aspekt

Familie: Interessante News und Infos

- Prävention für Kinder aus suchtbelasteten Familien
- Einfühlung schafft Bindung, Bindung schafft Sicherheit, Sicherheit erlaubt Neugier

Aus Forschung und Wissenschaft:

- Wenn Eltern von kleinen Kindern sich trennen

Ausgabe 33 | Mai 2019

Praxis der Familienberatung:

- Hüpfspiel - Das Ende der Unbekümmertheit
- Sandspieltherapie
- Ich sage nichts! - Selektiver Mutismus im Kindergarten- und Grundschulalter

Familie: Interessante News und Infos

- Frustration inklusive - Die Förderung von Frustrationstoleranz

Aus Forschung und Wissenschaft:

- „Ob der Philipp heute wohl bei Tische still sitzen will?“ (Wilhelm Busch) - AD(H)S als Bewältigungsstrategie

Ausgabe 34 | September 2019

Praxis der Familienberatung:

- Darf ich um mein Kind trauern?
- Totgeburt und Trauer
- Die Spaziergangtherapie – ein hilfreiches Angebot für Jugendliche
- Eintritt verboten! Jugendliche und ihre Privatsphäre

Familie: Interessante News und Infos

- Und wenn Psychotherapie nicht reicht?
- Reale Risiken in einer virtuellen Welt
- „Sei nicht!“ als Bann-Botschaft

Aus Forschung und Wissenschaft:

- Was ist wichtig im Leben?
- Kinder bewältigen Ängste durch magische Kräfte - Eine Buchrezension

2.1.10 Projektbereich „Prävention“ Zusammenarbeit mit den Schulen

Die Zusammenarbeit mit den Schulen im Bereich von Projekten ist auch im Jahr 2018 in reduzierterer Form erfolgt. Dies ist notwendig geworden, da sich die Familienberatung – wie auch schon in den letzten Jahren aufgrund des großen Bedarfs bei mangelnden finanziellen Mitteln - verstärkt auf den Kernbereich, sprich auf psychologische Beratung, Begleitung und Therapie konzentrieren musste. Dennoch haben MitarbeiterInnen sich auf Nachfrage in einzelnen Fällen dazu bereit erklärt, Workshops und Lehrerfortbildungen an Schulen anzubieten. Auch waren MitarbeiterInnen bei Lehrergesprächen und Elternsprechtagen sowohl für Lehrpersonen und Eltern, als auch für SchülerInnen in beratender Funktion anwesend. Außerdem kamen interessierte Schülerinnen und Schülern in die Beratungsstellen, wo ihnen die Räumlichkeiten gezeigt und von den Tätigkeiten berichtet wurde. Regelmäßig haben Lehrpersonen Rat und Unterstützung bei unseren MitarbeiterInnen gesucht und Eltern aufgefordert und motiviert, Erziehungsberatung in Anspruch zu nehmen und/oder Hilfe für ihr Kind zu suchen. In einigen Situationen wurden MitarbeiterInnen auch zu Klassenratssitzungen eingeladen, um sich mit den Lehrpersonen bezüglich SchülerInnen auszutauschen bzw. diese im Umgang mit einzelnen SchülerInnen zu beraten.

Die einzelnen Schulsprengel wurden, wie auch schon in den vergangenen Jahren, regelmäßig auf die Angebote der Familienberatung aufmerksam gemacht.

Vorträge, Workshops und Fortbildungen

Im vergangenen Jahr wurden auch Vorträge, Workshops und Fortbildungen für verschiedene Institutionen zu diversen Themen angeboten:

- Erziehungsfragen
- Kommunikation in der Familie
- Partnerschaft
- Notfallseelsorge
- Trennung - Scheidung
- Begleitung von Kindern in Trennungssituationen
- Familie braucht Männer - lass mich Vater sein
- Paare/Mütter/Väter und Geburt
- Wie stärke ich das Selbstbewusstsein meines Kindes?
- Psychische, physische und sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen

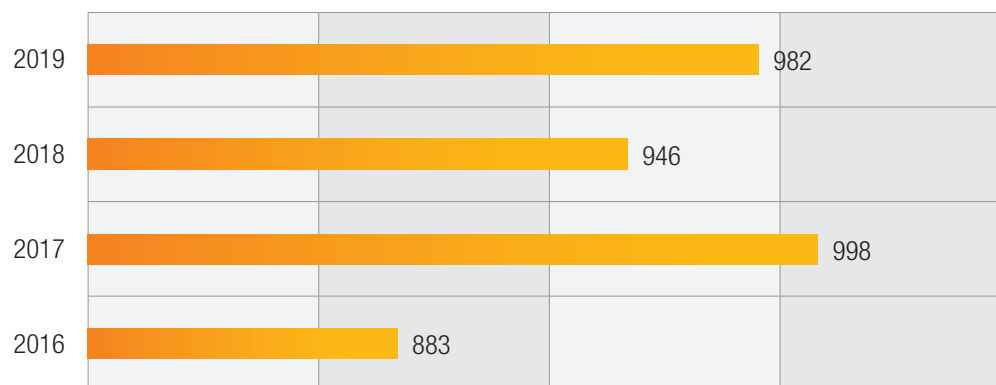
2.2 Beratungsstellen

2.2.1 Beratungsstelle Bozen

Die Anzahl der betreuten KlientInnen ist mit 982 (403 männlich, 579 weiblich) im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen (2018 waren es 945).

Die Anmeldungen sind mit einer Anzahl von 828 im Vergleich zum Jahr 2018 (798) ebenfalls leicht gestiegen. Insgesamt wurden 338 Erstgespräche und 5.200 psychologische Beratungen und Therapien gemacht. Im Jahr 2018 waren es 5.446. Hier enthalten sind die in der Villa Serena getätigten Beratungen.

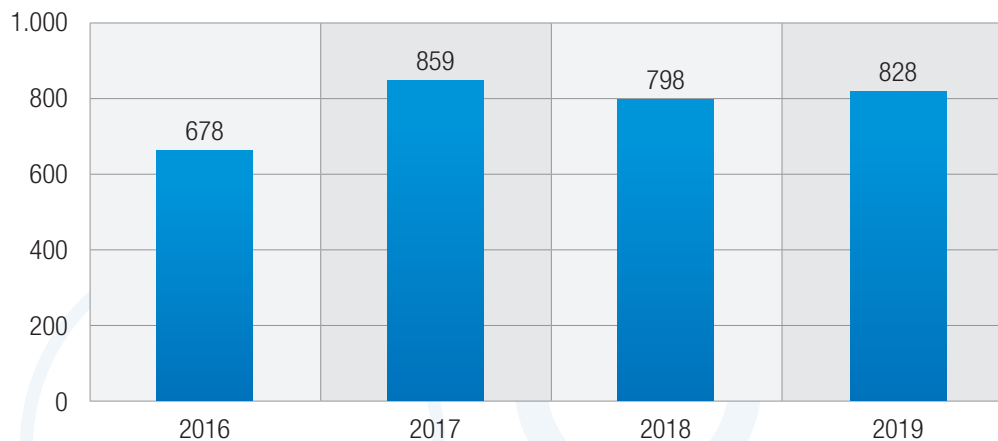
Anzahl der KlientInnen



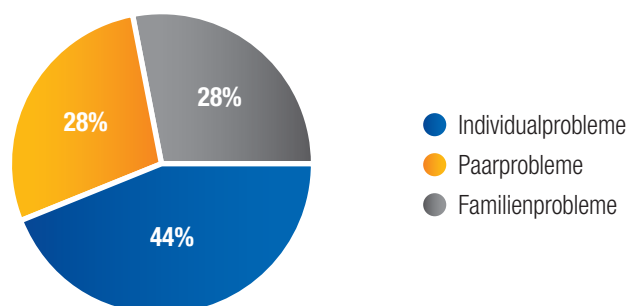
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2016	2017	2018	2019
Beratung und Therapie	5.116	5.510	5.446	5.200

Anmeldungen Bozen



Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2019

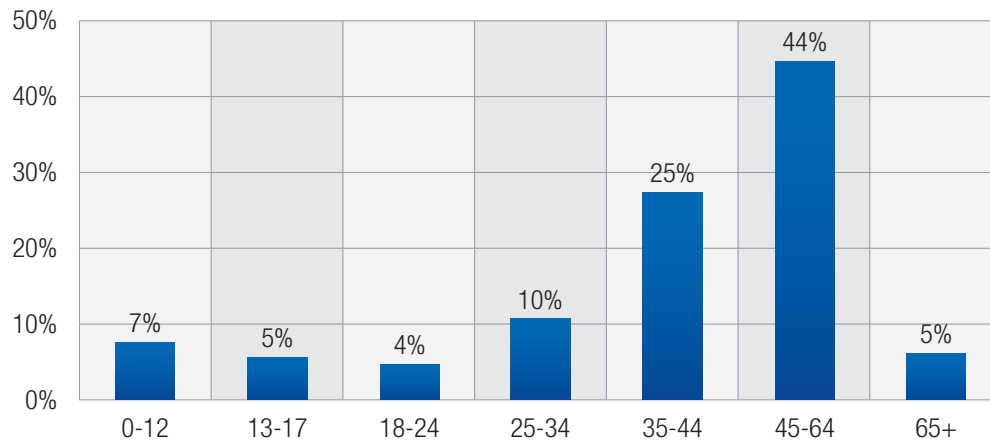


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

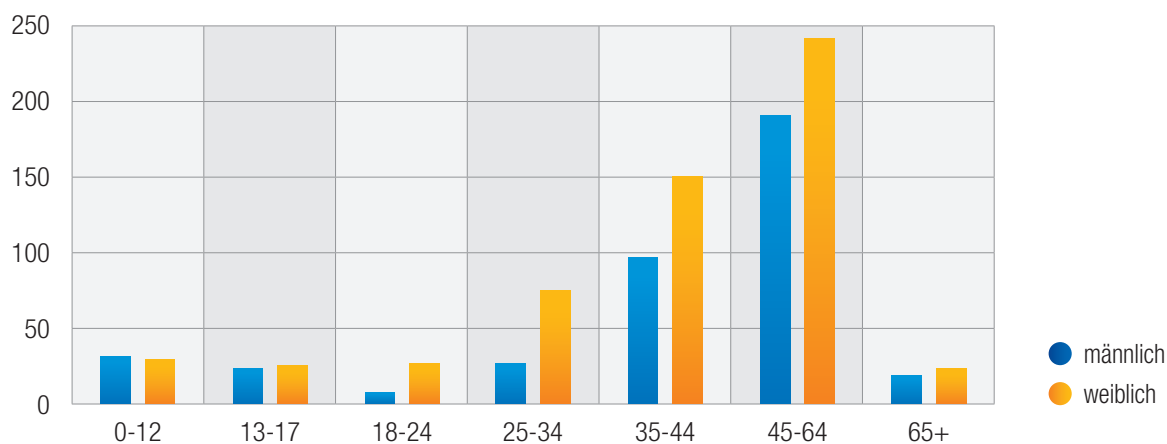
Alter der KlientInnen

Die Altersverteilung zeigt, dass, zwischen 18 und 24 Jahren weniger KlientInnen kommen. Die Altersgruppen zwischen 35 und 64 Jahren stellen das Hauptklientel der Beratungsstelle dar. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Kinder von den Eltern in die Beratung gebracht werden und bei der Betreuung der Kinder auch immer wieder Beratungsgespräche mit den Eltern stattfinden.

Altersverteilung



Geschlecht

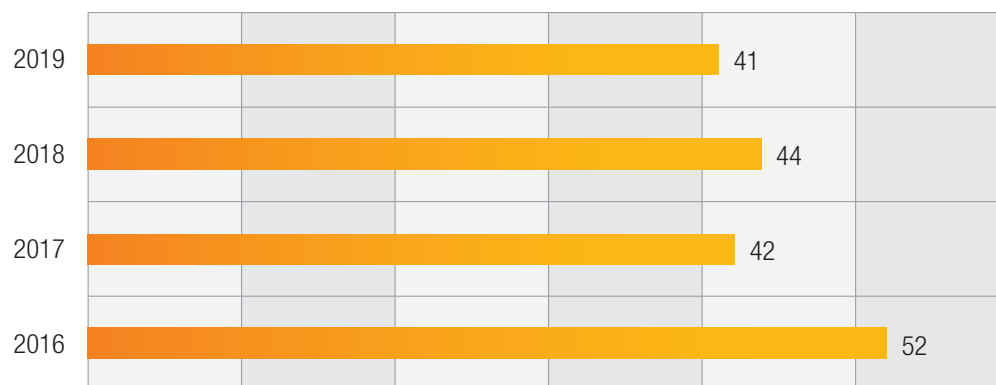


2.2.2 Beratungsstelle St. Ulrich (Gröden)

In der Beratungsstelle St. Ulrich wurden im Jahr 2019 insgesamt 41 KlientInnen (12 männlich, 29 weiblich) betreut. Es wurden 460 psychologische Beratungen und Psychotherapien mit KlientInnen getätigt (2018 waren es 44 KlientInnen bei 451 Beratungs- und Therapiestunden). Bei der Anzahl der Beratungen sind die im Altenheim Gröden und Altenheim Tiers getätigten Beratungen enthalten.

Die Zahl der Anmeldungen sind mit 19 im Vergleich zum Jahr 2018 (20) nahezu gleichgeblieben. Es wurden 25 Erstgespräche gemacht.

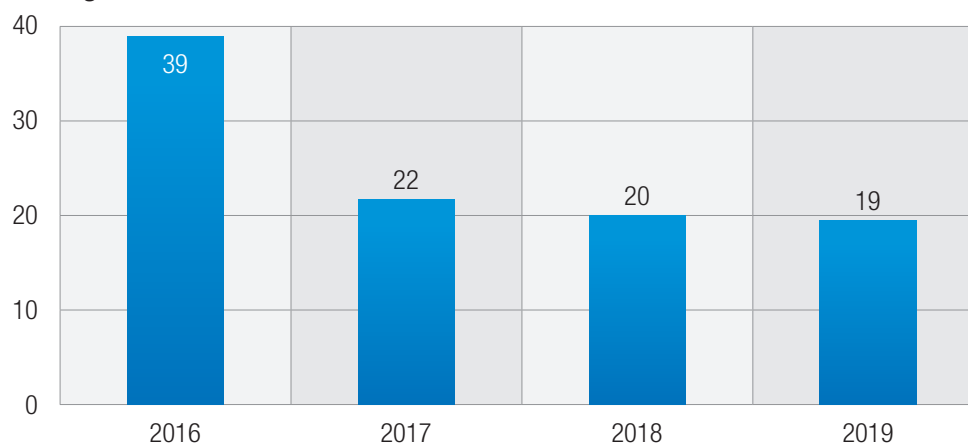
Anzahl der KlientInnen



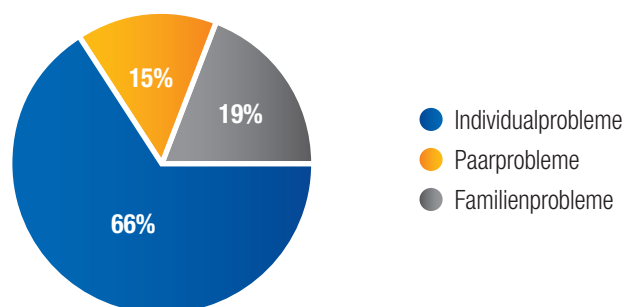
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2016	2017	2018	2019
Beratung und Therapie	336	386	451	460

Anmeldungen St. Ulrich

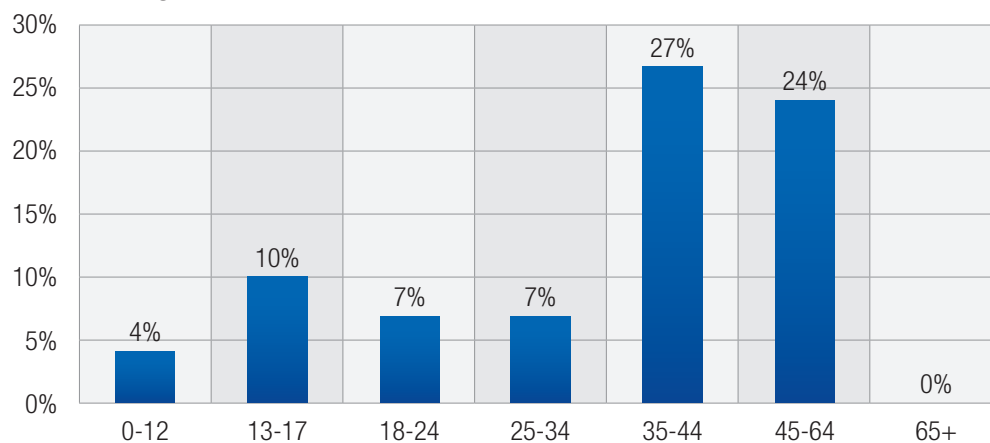


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2019

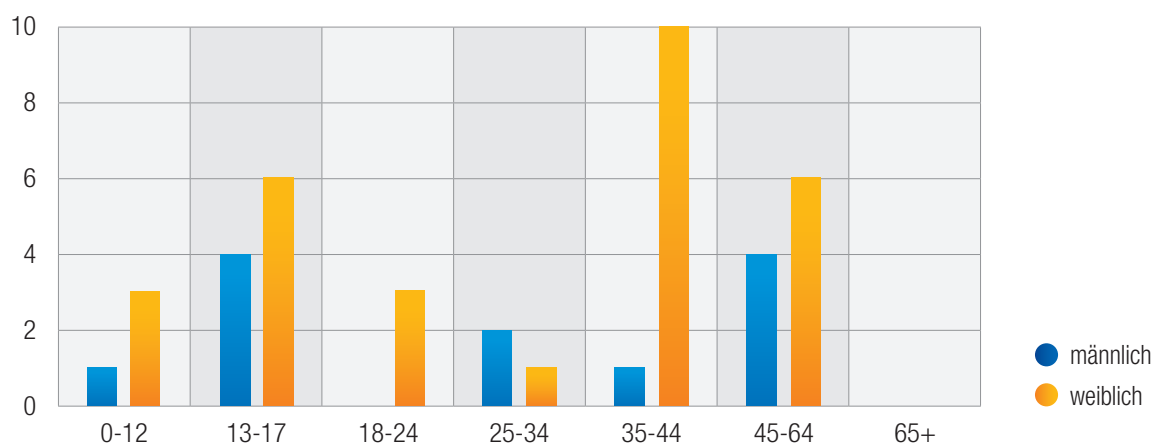


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

Altersverteilung



Geschlecht

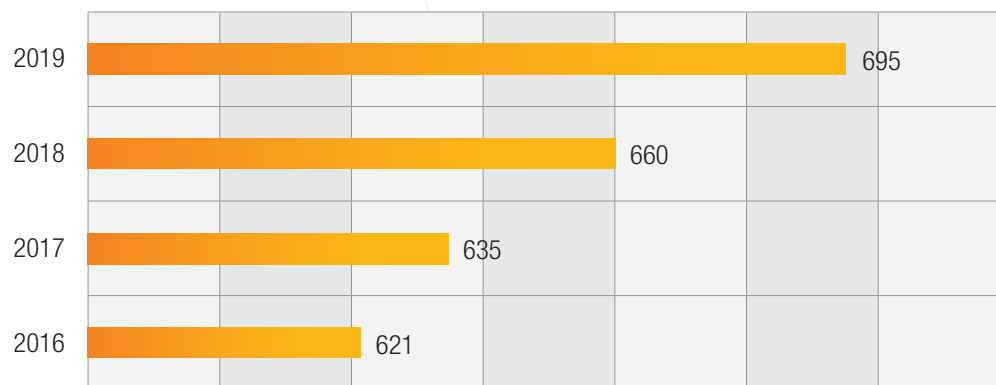


2.2.3 Beratungsstelle Meran

Die Anzahl der betreuten KlientInnen belief sich im Jahr 2019 auf 695 (236 männlich, 459 weiblich). Im Jahr 2018 waren es 660. Die Anzahl der Anmeldungen betrug 404 und ist im Verhältnis zum Vorjahr (361) leicht angestiegen. Der Grund dafür könnte u.a. darin liegen, dass die Familienberatung fabe Bozen KlientInnen nach Meran verwiesen hat.

Die Anzahl an psychologischen Beratungen und an Psychotherapien ist mit 4.086 im Vergleich zum vergangenen Jahr (3.727) angestiegen. Die Anzahl an Erstgesprächen belief sich auf 282.

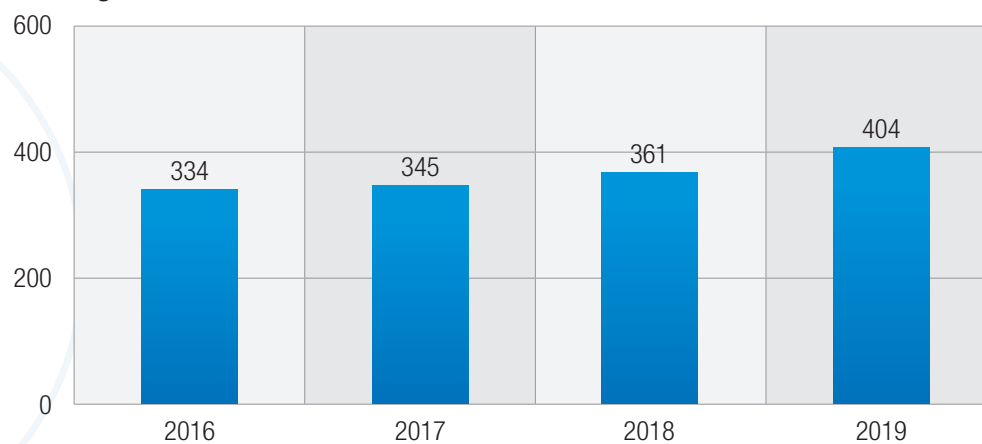
Anzahl der KlientInnen



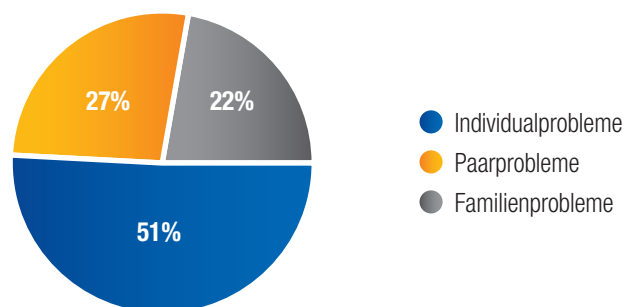
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2016	2017	2018	2019
Beratung und Therapie	3.675	3.880	3.727	4.086

Anmeldungen Meran

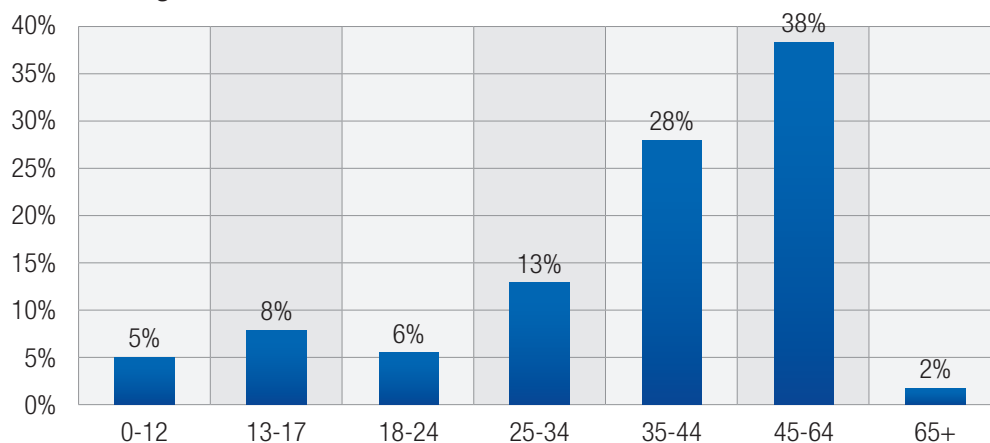


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2019

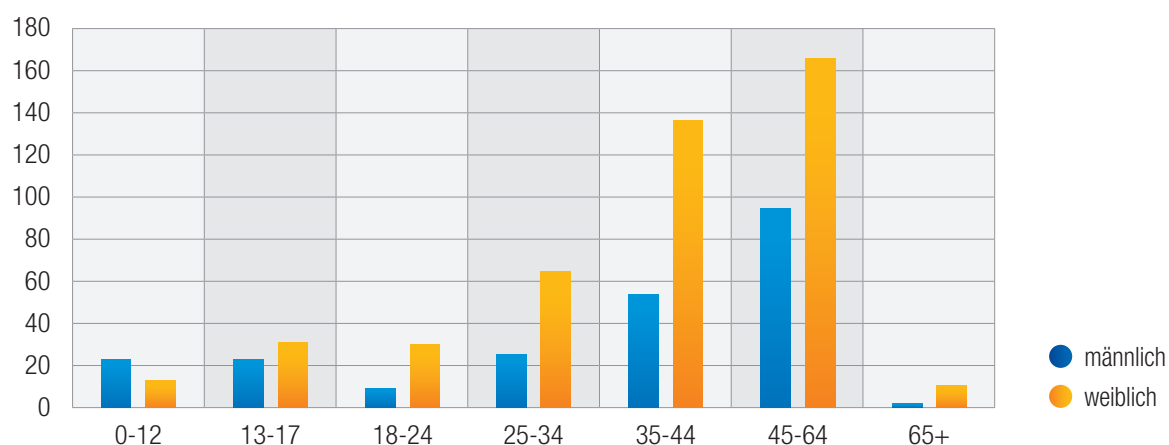


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

Altersverteilung



Geschlecht

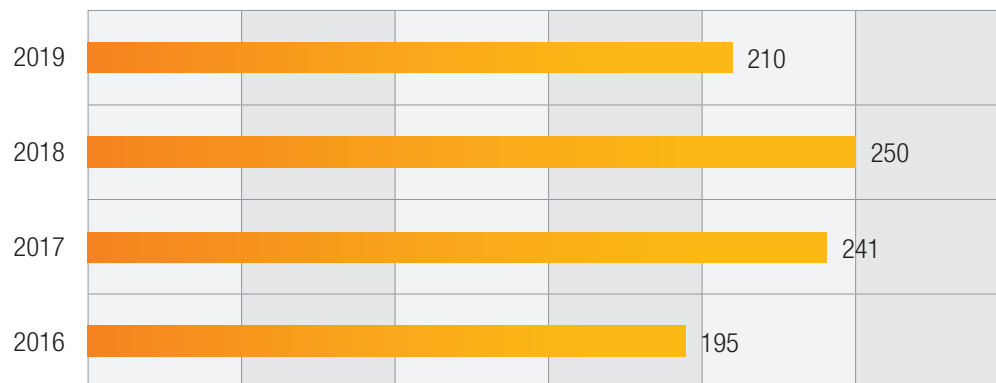


2.2.4 Beratungsstelle Schlanders

Die Anzahl der betreuten KlientInnen belief sich im Jahr 2019 auf 210 (59 männlich, 151 weiblich) 2018 waren es 250 KlientInnen. Die Anmeldungen sind mit 124 im Vergleich zum Jahr 2018 (170) erheblich gesunken.

Insgesamt wurden 80 Erstgespräche und 1.092 psychologische Beratungen und Therapien gemacht. 2018 waren es 105 Erstgespräche und 1.243 psychologische Beratungen und Therapien.

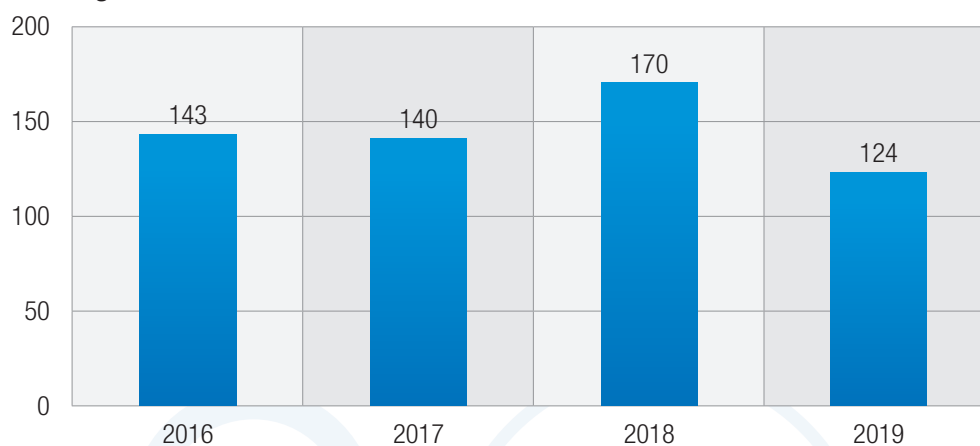
Anzahl der KlientInnen



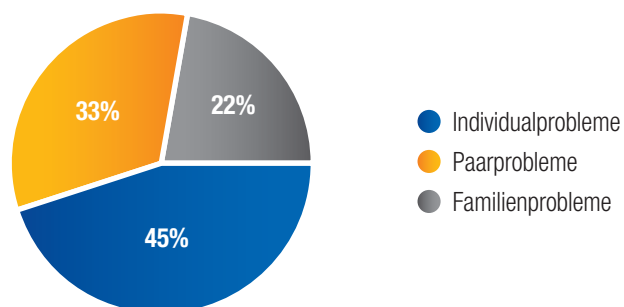
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2016	2017	2018	2019
Beratung und Therapie	1.120	1.262	1.262	1.092

Anmeldungen Schlanders

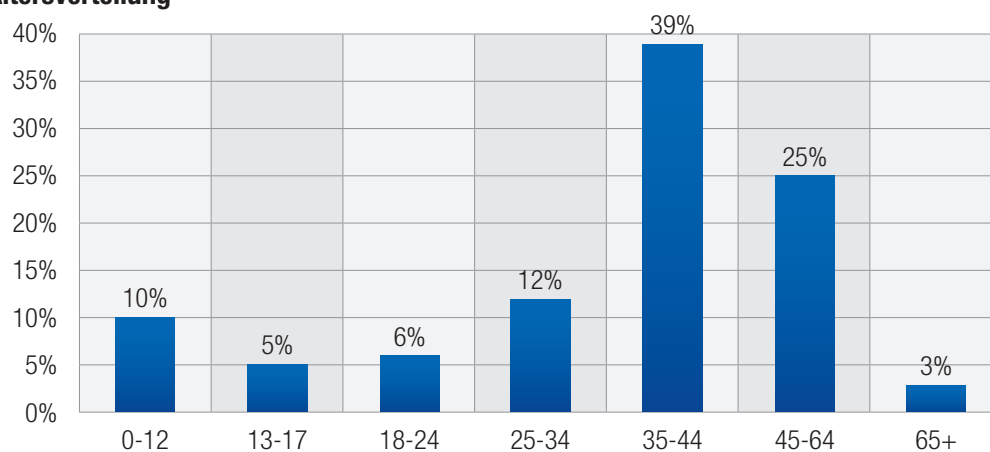


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2019

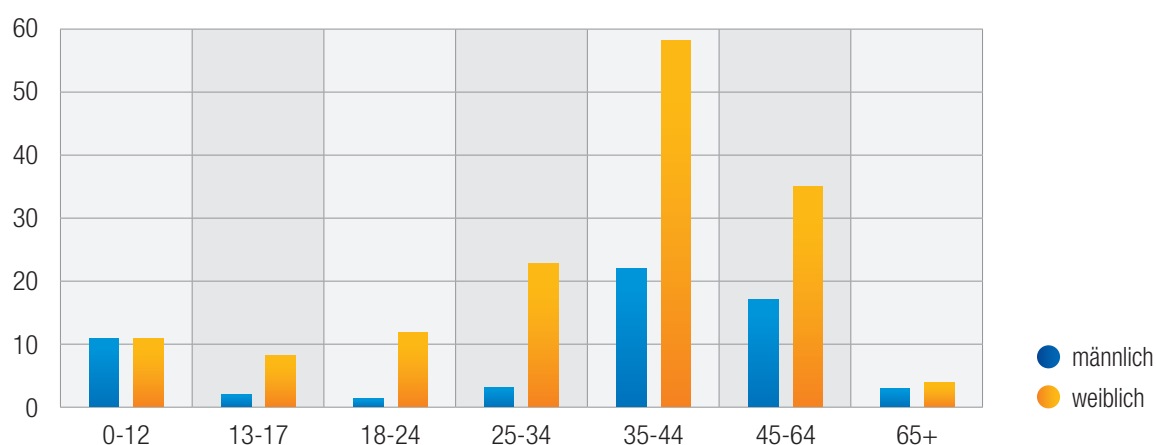


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

Altersverteilung



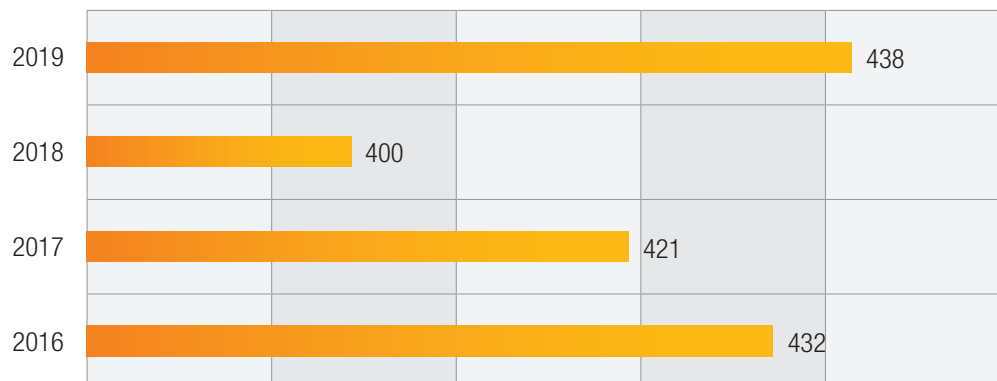
Geschlecht



2.2.5 Beratungsstelle Bruneck

Die Anzahl der betreuten KlientInnen ist mit 438 (161 männlich, 277 weiblich) im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen (2018 waren es 401). Insgesamt wurden 139 Erstgespräche und 2.631 psychologische Beratungen und Therapien gemacht. Auch die Zahl der Anmeldungen im Jahr 2019 ist mit 311 im Vergleich zu 2018 (281) leicht angestiegen.

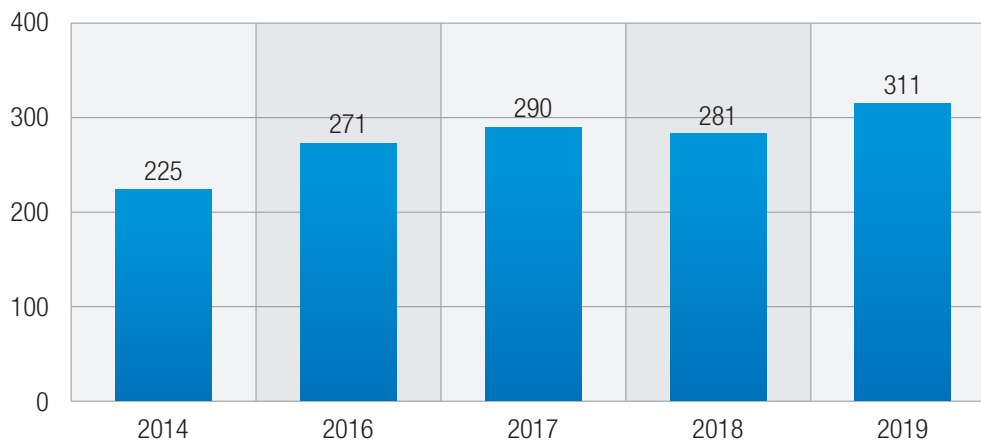
Anzahl der KlientInnen



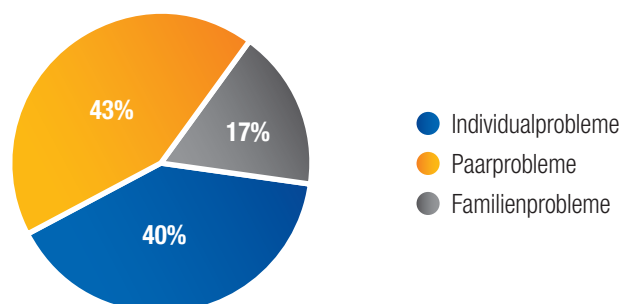
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2016	2017	2018	2019
Beratung und Therapie	2.591	2.851	2.786	2.631

Anmeldungen Bruneck

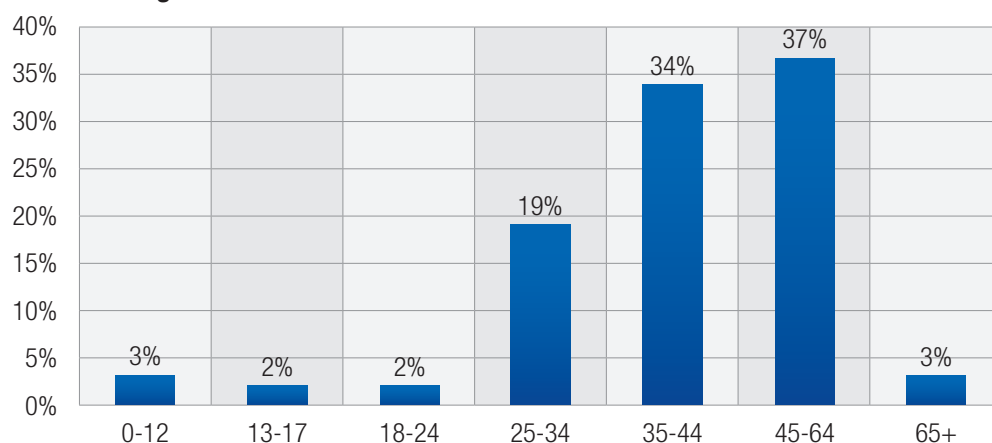


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2019

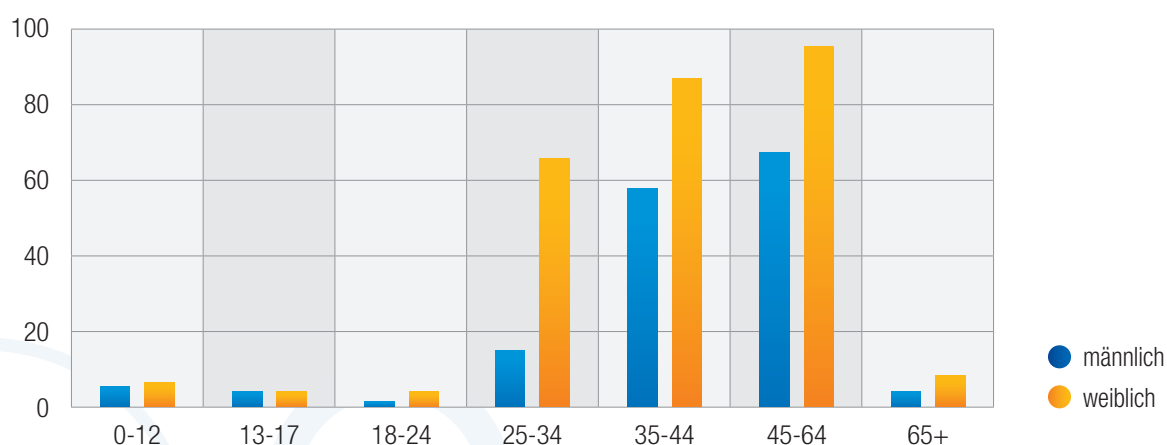


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

Altersverteilung



Geschlecht



2.3 Qualitätssicherung

2.3.1 Team

Im Team werden wichtige Themen besprochen und zu wichtigen Entscheidungen wird das Team angehört. Gleichzeitig werden im Team Lösungen für Anpassungsprozesse gegenüber äußeren Veränderungen gesucht. Das Team bietet auch den Ort der Information zu wesentlichen Aspekten und in bestimmten Momenten einen Ort der Diskussion von kritischen formalen Situationen. Insgesamt ist das Team ein Ort der Integration und Begegnung von Stellen und Fachleuten, Auftrag und Kompetenz, Erleben und Kontext, Rahmenbedingungen und Berufsverständnis.

2.3.2 Diagnosebesprechung

In jeder Beratungsstelle (Bozen, Bruneck, Meran, Schlanders und St. Ulrich) gibt es eine wöchentliche Besprechung, die die jeweilige Stellenleitung mit ihrem Team plant. Dabei werden interne und organisatorische Allfälligkeiten besprochen und Verläufe geplant. Viel Raum findet die Diskussion für komplexe oder dringliche Fälle. Gemeinsam wird beispielsweise das weitere Vorgehen nach Erstgesprächen besprochen (Settingfrage, Beraterwahl, Warteliste) oder über die Art der Netzwerkarbeit in speziellen Situationen entschieden. Gelegentlich kommen Fälle mehr als drei Mal (auch direkt hintereinander) zur Sprache, da sich nach jedem Treffen oder nach einem Austausch mit anderen Diensten neue Aspekte ergeben. Nach 30 Beratungs-/Therapiesitzungen mit KlientInnen gibt es auf Wunsch der MitarbeiterInnen die Möglichkeit, gemeinsam mit einem externen Spezialisten den bisherigen Verlauf des Therapieprozesses zu reflektieren und herauszufinden, ob es Sinn macht, die Beratung/Therapie weiterzuführen und bei Bedarf einen Verlaufsplan zu erstellen.

2.3.3 Supervision

Die Supervisionstreffen sollen den TeilnehmerInnen in der Arbeit mit den KlientInnen Unterstützung bieten, um die Arbeitsqualität des Einzelnen zu fördern. Wichtig sind auch der Austausch und die Kommunikation zwischen den MitarbeiterInnen der verschiedenen Beratungsstellen.

Im Jahr 2019 haben die zwei Supervisionsgruppen, wiederum regelmäßige Supervisionen mit den externen SupervisorInnen Dr. Elisabeth Maaß, Prof. Michael Ermann, Dr. Michael Horn und Dr. Thomas Hegemann durchgeführt.

2.3.4 Interne Fortbildungen

Im Rahmen der internen Weiterbildung werden Inhalte von Veranstaltungen, die einzelne MitarbeiterInnen extern besucht haben, ans Team weitergegeben und diskutiert. Dabei ist es uns ein Anliegen, aktuelle Entwicklungen in der Gesellschaft sowie die damit verbundenen Probleme zu berücksichtigen. Ein Themenschwerpunkt war die zunehmende Nutzung digitaler Medien im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenalter und Problematiken, die sich daraus ergeben können:

- Sucht durch digitale Medien – Diagnostik und Therapie (Dr. Bert te Wildt)
- Einfluss digitaler Medien auf die kindliche Entwicklung (Prof. Dr. Manfred Spitzer)
- Identität und Internet (Dr. M. Wimmer)
- Medienkonsum aus kinder- und jugendpsychiatrischer und aus psychotherapeutischer Perspektive (Dr. Sven Lienert)

Andere Themenbereiche waren:

- Prävention suizidalen Verhaltens bei jungen Menschen (Fachtagung EOS)
- Theatrale Elemente im Psychodrama nach Moreno mit Gelegenheit zu Selbsterfahrung
- Digitale Psychotherapie

2.3.5 Jahresthema "Aktuelle Entwicklungen in Welt der Jugendlichen"

Im Jahr 2019 war es wieder an der Zeit, ein neues Jahresthema für unsere interne Weiterbildung zu wählen. Das Team hat sich für das Thema "Aktuelle Entwicklungen in der Welt der Jugendlichen" entschieden. Das Thema wurde an zwei Vormittagen mit zwei erfahrenen Fachkräften aus der Jugendarbeit als Referenten vertieft.

Jugendliche sind an unseren Beratungsstellen traditionell eine eher kleine Klientengruppe. Dies liegt einerseits an der Entwicklungsphase: Das Streben nach Autonomie und die Beziehung zu Gleichaltrigen stehen im Vordergrund und die Entscheidung, sich im Rahmen einer psychologischen Beratung/Therapie erneut an eine erwachsene Bezugsperson zu binden, fällt Jugendlichen schwer. Auch die Art des Angebots mit Vormerkung und Terminvereinbarung entspricht nicht dem eher spontanen und niederschweligen Zugang, am besten über digitale Medien, den Jugendliche für den Erstkontakt bevorzugen.

Da in den letzten Jahren dennoch die Anmeldungen und psychologische Begleitung von Jugendlichen in der Faber deutlich zugenommen haben, war es den Kolleginnen ein Anliegen, sich mit aktuellen Entwicklungen in den Lebenswelten von Jugendlichen - etwa den Umgang mit den "Neuen Medien", Sexualität, Drogen, Alkohol - auseinanderzusetzen.

Im Februar gab uns Dr. Florian Pallua dazu in einem Vortrag interessante Einblicke. Florian Pallua ist Psychologe und leitet die Fachstelle Jugend beim Forum Prävention.

Im Dezember hatten wir Dr. Michael Reiner, den Leiter der Jugendberatungsstelle "Young+Direct", zu Gast. Er informierte uns über den historischen Werdegang und die aktuellen Angebote der Beratungsstelle (Beratung über Email, Telefon, Skype, Facebook, WhatsApp, etc).

Abschließend möchte ich einige Facetten des Lebensgefühls von Jugendlichen anhand eines Auszuges aus der Sinus-Studie („Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 - 17 Jahren in Deutschland“, 2016) skizzieren. Die Studie definiert die Jugendlichen als „Generation mainstream“. Sie stellt fest, dass die jungen Menschen von heute vor allem eines wollen, sie wollen dazugehören. Sie wollen nicht rebellieren, sind ehrgeizig und ihr oberstes Ziel ist es, in die Gesellschaft hineinzukommen. Dies bedingt einen Trend zur Überanpassung auf Kosten der eigenen Freiräume und der individuellen Entfaltungsmöglichkeiten. Dabei sind sie erstaunlich tolerant gegenüber Minderheiten, wollen jeden mitnehmen, distanzieren sich in der Mehrheit, über alle Bildungsschichten hinweg, von Gewalt und Radikalisierung. Infolge von weltpolitischen und klimatischen Entwicklungen, von Terroranschlägen und Zukunftsängsten, auch aufgrund ungleicher Bildungschancen, sind die Sicherheitsbedürfnisse der heutigen Jugend so hoch wie zuletzt in den Nachkriegsjahren.

2.3.6 Seminar zum Thema „Entwicklungstheorien als Grundlage psychotherapeutischer Veränderung“

Auf Wunsch der Mitarbeiterinnen wurde intern eine Fortbildung zum Thema „Entwicklungstheorien als Grundlage psychotherapeutischer Veränderung“ unter Leitung unserer Supervisorin Frau Dr. Maaß organisiert. Die Fortbildung bestand aus zwei Seminarblöcken zu jeweils zwei Tagen. Frau Dr. Maaß ist personenzentrierte Psychotherapeutin und Ausbilderin bei der ÖGWG.

Ziel dieser Fortbildung war es, den Prozess nachzuvollziehen, durch den Säuglinge und Kleinkinder die innere Welt anderer Menschen und schließlich auch ihr eigenes Seelenleben zu verstehen versuchen, um daraus Ansatzpunkte für das therapeutische Handeln abzuleiten. In Ergänzung zum Seminar von Prof. Dr. Ermann ging es darum, verschiedene Konzepte für das Gelingen vs. Nicht-Gelingen gesunder psychischer Entwicklung zu vertiefen, um so die Hintergründe und die Einordnung psychischer Störungen im Kindes-/Jugend- und Erwachsenenalter besser zu verstehen und für das Vorgehen und die Planung der Therapie nutzbar zu machen.

Inhalte des ersten Seminarblocks waren verschiedene Entwicklungstheorien sowie die neueren neurobiologischen Erkenntnisse aus der Gehirnforschung. Dieser Block enthielt auch Selbsterfahrungsanteile, die einen Zugang zu frühem Erleben (als Säugling und Kleinkind) und damit zur Entstehung sogenannter „Früher Störungen“ (Persönlichkeitsstörungen) ermöglichen.

Im zweiten Seminarblock ging es um die konkrete psychotherapeutische Arbeit mit spezifischen Symptomatiken im Kindes- und Jugendalter (wie z.B. Bindungsstörungen, Ängste, Zwänge) unter Einsatz von Spielmaterialien und kreativen Techniken.

2.3.7 Seminar zum Thema „Diagnostik in der psychoanalytisch begründeten Psychotherapie“

Psychologische Diagnostik und die darauf aufbauende Therapieplanung ist grundlegend für die Qualität psychotherapeutischer Arbeit. Prof. Dr. Ermann, unser langjähriger Supervisor, ist ein international anerkannter Experte auf dem Gebiet der psychodynamischen Diagnostik und hat dazu auch zahlreiche Publikationen verfasst.

Bereits 2012 hat er uns mit einem Workshop an seinem reichen diagnostischen Wissens- und Erfahrungsschatz teilhaben lassen. Seither sind einige Jahre vergangen und im Team sind viele junge MitarbeiterInnen hinzugekommen. Die Idee, diesen Workshop zu wiederholen, wurde sowohl von den jüngeren als auch den erfahreneren KollegInnen mit großem Interesse aufgenommen.

Folgende Themen wurden behandelt:

- Psychodynamik und die Verarbeitung von Erfahrungen
- Marksteine der Entwicklung
- Die Entstehung und Gruppen psychogener Störungen
- Strukturdiagnostik der Persönlichkeitsorganisation
- Klinische Diagnostik

Ziel war es, die eigene Arbeitsweise zu reflektieren und ein möglichst konkretes Bild von der Vorgehensweise eines psychodynamisch ausgebildeten Therapeuten zu Beginn einer Therapie zu bekommen. Dies geschah nicht nur in Form theoretischer Ausführungen des Referenten, sondern auch anhand eines "Live- Interviews", welches Prof. Ermann mit einer Klientin der Beratungsstelle Meran führte.

2.3.8 Bibliothek

Die Bibliothek wird seit 1985 systematisch aufgebaut und steht im Dienst der Weiterbildung der MitarbeiterInnen. Medien aus den Sachbereichen Allgemeine Psychologie und Therapieformen, Entwicklung und Erziehung, Familiendynamik, Lebensberatung, Paardynamik, Sexualität und Fertilität informieren über neue Erkenntnisse und aktuelle Entwicklungen. Zusätzlich haben wir die neue Bereiche Tests, Materialien, Bilderbücher sowie Spiele geschaffen.

2019 wurde der Bibliotheksbestand weiter aktualisiert, d. h. nicht mehr aktuelle Bücher wurden aussortiert, entsorgt und/oder verschenkt. Die Bibliothek wurde umstrukturiert und mit einem neuen Bibliotheksprogramm ausgestattet (BibliothecaPlus). Über die Homepage ist es nun möglich, von allen Beratungsstellen aus einen Überblick über die vorhandenen Medien zu gewinnen, auch können gezielt einzelne Medien gesucht werden.

Zum Jahresende 2019 umfasste die Bibliothek 3.884 Medien (Bücher, CD, DVD, Tests und Zeitschriften). Ein Präsenzbestand ist jeweils auch in Meran und Bruneck vorhanden.

Abonnierte Zeitschriften: Psychologie heute, Familiendynamik, Psyche, Kinderanalyse, Spielen und Lernen. Wie erhofft, wurde die Bibliothek 2019 wieder mit neuer Begeisterung genutzt.

3. Kontakte nach Außen

3.1 Zusammenarbeit mit anderen Diensten, Organisationen, Vereinen und Verbänden

Unsere Familienberatung legt großen Wert auf den Kontakt und die Netzwerkarbeit mit anderen Diensten, Organisationen, Vereinen und Verbänden. Eine gute Zusammenarbeit kann nur erreicht werden, wenn die verschiedenen öffentlichen und privaten Einrichtungen in persönlichem Kontakt sind, miteinander kommunizieren und wenn alle wissen, in welcher Art und Weise gearbeitet wird und welche Möglichkeiten und Grenzen der jeweilige Dienst hat. So können Missverständnisse ausgeräumt und ein gemeinsames Zusammenarbeiten erreicht werden. Dies ist ein Prozess, der nicht von heute auf morgen geschehen kann. Davon ausgehend, dass alle dasselbe Ziel verfolgen, nämlich die KlientInnen dabei zu unterstützen, ihre Lebensqualität - und jene der Menschen in ihrem Umfeld - zu verbessern, schaffen die mangelnden zeitlichen Ressourcen jedoch eine große Barriere. Damit Netzwerkarbeit gut funktionieren kann, braucht es auf „höchster Regierungsebene“ das Verständnis und die Einsicht, dass mehr finanzielle Mittel in die frühzeitige Unterstützung von Einzelpersonen, Paaren und Familien investiert werden müssen. Erst wenn mehr Geld freigesetzt und damit mehr personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, kann die Netzwerkarbeit zu Gunsten der Unterstützung benötigten KlientInnen ausreichend ermöglicht werden. Auch müsste sich das derzeit bestehende Finanzierungssystem der Familienberatungsstellen verändern.

3.1.1 AFAM Projekt 1

Frühzeitige Stärkung der Familien (Abbau der Wartezeiten)

Ausgangslage: Für eine harmonische Entwicklung und höhere Lebensqualität der Familien ist die frühzeitige Stärkung der Familie wichtig. Paare, werdende Eltern und Eltern sind in den verschiedenen Lebensphasen unterschiedlichen familiären Herausforderungen ausgesetzt.

Ziel des Projektes AFAM P1 ist die Verbesserung und Förderung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit der Eltern, der Beteiligung und Einbindung der Väter in die Erziehung der Kinder, der Entwicklung des Kindes, der Beziehung zwischen Eltern und Kinder und Stärkung der Erziehungskompetenzen, um den Familienalltag und die Paarbeziehung zu unterstützen. Insbesondere sollen die Wartezeiten für eine Beratung verkürzt werden. Innerhalb ein bis zwei Wochen sollte den KlientInnen ein Erstgespräch und innerhalb einer Woche darauf bei Bedarf und auf Wunsch einen zweiten Termin erhalten.

Zielgruppe: Paare, werdende Eltern, Eltern mit minderjährigen Kindern, Mütter, Väter, Alleinerziehende

Ort: in den Familienberatungsstellen der fabe

3.1.2 AFAM Projekt 3

Unterstützung der Eltern in Krisen-, Trennungs- und Scheidungssituationen

Ausgangslage: Eine Trennung ist ein schwieriger Schritt für beide Partner und wird noch traumatischer, wenn Kinder im Spiel sind. Um dazu beizutragen, dass Krisen, Trennungen und Scheidungen besser bewältigt werden können, ist es wichtig spezifische und sofortige Unterstützung und Beratung anzubieten: Für Eltern werden Unterstützung und Beratung in verschiedenen Bereichen angeboten. Für Kinder werden Kurse angeboten, in denen sie ihr emotionales Erleben besser aufarbeiten können (Verlassenheitsängste, Schuldgefühle usw.).

Ziel: Paaren in Krisensituationen, bei Trennung und Scheidung professionelle Begleitung anzubieten, damit sie unabhängig von der Paarebene trotzdem Eltern bleiben und die Situation zum Wohle der Kinder gut bewältigen können.

Zielgruppe: Eltern und minderjährige Kinder

Ort: im Sitz der Familienberatung fabe und außerhalb des Sitzes

1. Vortrag mit Diskussion: Wenn Eltern sich trennen

2. Gruppenangebote

- Trennungsgruppen für Kinder
- Trennungsgruppen für Erwachsene

3. Informationsgespräche für Eltern in Trennungssituationen

3.1.3 AFAM Projekt 4

Erziehungsgespräche - Sensibilisierung und Unterstützung der Eltern zu verschiedenen Erziehungsthemen

Ausgangslage: Immer wieder finden sich Eltern in Situationen wieder, in denen sie sich neuen Herausforderungen stellen müssen.

Ziel: Durch niederschwellige und gezielte Elternabende, sollen Eltern sensibilisiert und zu verschiedenen Erziehungsthemen beraten und unterstützt werden. Zudem wird der Austausch mit Eltern in ähnlichen Situationen gefördert und somit das Gefühl gegeben, mit der Problematik nicht alleine dazustehen. In Anwesenheit einer Fachperson wird der Rahmen für einen konstruktiven Austausch geschaffen.

Themen:

- Ängste und Unsicherheiten bei Kindern
- Soziale Kompetenz und neue Medien (Verkümmern unsere Kinder hinter Computer, i-Phone, Tablet, Online-Spiele)
- Medienerziehung (Smartphones haben uns überrollt. Computer und Playstations tun ihr Übriges)
- Wenn Paare Eltern werden
- Entwicklung der kindlichen Sexualität

Auf Anfrage der Eltern können auch Gespräche zu anderen, von ihnen gewünschten Themen stattfinden.

Zielgruppe: Eltern von minderjährigen Kindern

Ort: Im Sitz der Familienberatung fabe und außerhalb des Sitzes

3.1.4 AFAM Projekt 7

Niederschwellige Beratungsgespräche für Eltern außerhalb des Sitzes der Familienberatung fabe

Ausgangslage: Erziehungsprobleme, Beziehungsprobleme, Konflikte, Trennung, Scheidung usw. wirken sich in der Regel stark auf das Verhalten der Kinder in der Schule, auf ihr Lernen aus. Um den Eltern eine frühe, qualifizierte und niederschwellige Unterstützung in diesen und ähnlichen Situationen zu geben, soll ein Kooperationsprojekt zwischen dem deutschen Schulamt (= Pädagogisches Beratungszentrum), der Familienagentur und der Familienberatungsstelle fabe umgesetzt werden.

Ziel: Niederschwellige und qualifizierte monatliche Beratungsgespräche für Eltern und Erziehungsverantwortlichen in Erziehungsfragen und bei familienbezogenen Themen (z.B. schwierigen Beziehungssituationen, Trennung, Scheidung, Krisen, auffälliges Verhalten von Kindern, Situationen, in denen Eltern nach Unterstützung suchen) an Schulen und Kindergärten.

Zielgruppe: Eltern/Erziehungsverantwortliche von minderjährigen Kindern

Ort: außerhalb des Sitzes der Familienberatung fabe: in einer Schule in Mals, in Toblach und in Sand in Taufers

3.1.5 Arbeitsgruppe „Eltern bleiben trotz Trennung“

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus den folgenden Diensten und Einrichtungen zusammen: VertreterInnen des Landesgerichts Bozen, der Kinder- und Jugendanwaltschaft, des Sozialsprengels Gries-Quirein, der Anwaltskammer Bozen, des Osservatorio Nazionale sul diritto di famiglia, des Amtes für Jugendarbeit, des Amtes für Kinder- und Jugendschutz und soziale Inklusion, der Familienagentur und der Familienberatung fabe. Letztere hat die federführende Funktion über.

Die Arbeitsgruppe entstand im Zusammenhang mit der internen Weiterbildung zum Jahresthema der Familienberatung „Hochkonflikthafte Trennungsfamilien“. Seit Mai 2013 haben mehrere Treffen stattgefunden. Inhalt der Sitzungen war es zunächst, die Arbeitsweisen, Möglichkeiten und Grenzen sowie die Problematiken der einzelnen Institutionen im Umgang mit Trennungsfamilien, insbesondere bei hochkonflikthaften Trennungen, näher kennenzulernen. Primäres Anliegen der Gruppe ist es, Hochkonflikthaftigkeit soweit als möglich vorzubeugen und sich trennende Paare darin zu unterstützen, das Wohl ihrer Kinder nicht aus den Augen zu verlieren, in den Mittelpunkt zu stellen, die Kinder aus dem Paarkonflikt herauszuhalten und weiterhin gemeinsam in verantwortlicher Weise ihre Elternschaft auszuüben. Hierzu werden Informationsgespräche für Eltern in Trennungssituationen angeboten. Nun für 2019 entschied man sich für die Beendigung des oben genannten Pilotprojektes. Die Informationsgespräche werden von der Familienberatung fabe weiterhin angeboten.

Zudem wurde die Beibehaltung der Arbeitsgruppe als Netzwerk zwischen den verschiedenen beteiligten Institutionen für sinnvoll erachtet. Für den Erfahrungsaustausch im Rahmen des Familienrechts und den damit verbundenen Aspekten. Durch die Zusammenarbeit in Bezug auf die Elterngespräche wurde zwischen den in der Arbeitsgruppe vertretenen Institutionen ein gegenseitiges Vertrauen hinsichtlich der Zuverlässigkeit bei der Umsetzung gemeinsamer Pläne und Ziele aufgebaut; dieses Vertrauen ist eine Ressource, die für den weiteren interinstitutionellen Dialog im Familienrecht sehr nützlich sein kann. Zukünftige Themenschwerpunkte des Arbeitstisches könnten zum Beispiel sein: begleitete Besuche an den Wochenenden und/oder eine gemeinsame Fortbildung von Anwälten, Psychologen der fabe und Sozialassistenten. Die beteiligten Institutionen könnten sich bei der Koordination und Organisation des Arbeitstisches abwechseln. Es würden 1-2 Sitzungen im Jahr stattfinden, im Dringlichkeitsfall könnten außerordentliche Sitzungen einberufen werden. Für 2020 wird ein Gründungsprotokoll für einen interinstitutionellen Arbeitstisch im Familienrecht verfasst.

3.1.6 Arbeitsgruppe „Netzwerk Frühe Bindung“ im Vinschgau

Die „Überweisungshilfe“, in der alle beteiligten Dienste und ihre Funktionen für das Netzwerk aufgelistet sind, ähnelt dem ausgearbeiteten krankenhausinternen Überweisungsmodus in Verwendung. Die psychologische Erstabklärung erfolgte durch den Psychologischen Dienst Schlanders im Krankenhaus. Diese soll feststellen, ob eine ambulante Weiterbetreuung möglich und sinnvoll ist. Die Familienberatung fabe gibt Rückmeldung an den Psychologischen Dienst, ob sie die Betreuung übernehmen kann oder nicht. Es gab in diesem Jahr kein Treffen der Arbeitsgruppe. Die bestehende „Überweisungshilfe“, in der alle beteiligten Dienste und ihre Funktionen für das Netzwerk aufgelistet sind, wurde überarbeitet und neu an die Netzwerkpartner verteilt.

Wir bekamen über diesen Weg 2019 vier KlientInnen überwiesen. Die psychologische Erstabklärung erfolgte dabei auch 2019 durch eine Kollegin des Psychologischen Dienstes Schlanders im Krankenhaus.

Es scheint, dass unsere Zuständigkeit für diese Problematik „Frühe Bindung“ auch bekannt geworden ist und die KlientInnen über andere Kanäle als den offiziell vereinbarten Überweisungsmodus zu uns kommen.

Es gab 2019 drei Treffen der Netzwerkgruppe mit den TeilnehmerInnen aus den verschiedenen Diensten.

Die Netzwerkgruppe hat sich für die Bearbeitung der verschiedenen Anliegen in drei Arbeitsgruppen aufgeteilt: AG Öffentlichkeitsarbeit, AG Schulung und Weiterbildung und AG Niederschwellige Angebote. Dieser Gruppe habe ich mich zugeteilt.

Diese Arbeitsgruppen vereinbarten zusätzliche Treffen unter sich und stellten ihre Arbeit dann im September in der Großgruppe vor. Weiteres wurde ein Programm für die nächsten Netzwerktreffen erstellt. Vorläufig werden dort Vereine eingeladen, die ihre Arbeit vorstellen: So gab es ein Treffen mit „Väter aktiv“ und die Initiative „Pipilotta“. Dabei wurde ein Projekt zur frühen Sprachförderung vorgestellt.

Die Mitarbeiterin vom ELKI stellte ihre Initiative „Family Support“ vor. Die Vorüberlegungen für diese Initiative wurden in der AG „Niederschwellige Angebote“ besprochen.

3.1.7 Arbeitsgruppe Trauma-Therapie

Die 5-7 köpfige Arbeitsgruppe „Trauma-Therapie“ trifft sich bereits seit mehreren Jahren in regelmäßigen Abständen und kommt aus den verschiedenen Diensten: ZPG, Psychologischer Dienst, Familienberatung Lilith und fabe. Alle daran teilnehmenden Fachkräfte haben entweder die gesamte Trauma-Therapie-Ausbildung oder zumindest Teile davon absolviert. Im Jahr 2019 haben sich die ExpertInnen vier Mal zu einem fachlichen Austausch getroffen. Dabei wurden verschiedene Fälle besprochen und die Anwendung der Stabilisierungs- und der Traumabearbeitungsmethode dargestellt und diskutiert.

3.1.8 Bäuerinnenorganisation

Die Steuerungsgruppe der Beraterausbildung für die bäuerliche Lebensberatung tagt in der Regel drei Mal im Jahr. Seit geraumer Zeit ist ein Mitarbeiter der Familienberatung hierzu eingeladen.

Viele landwirtschaftliche Betriebe sind angesichts dieses Strukturwandels in einer besonders schwierigen Situation: Der wirtschaftliche Druck wird immer stärker, gleichzeitig sinkt das Ansehen der bäuerlichen Familien in der Gesellschaft, und nicht selten kommen noch innerfamiliäre Konflikte hinzu. Diese Argumente veranlassten die Südtiroler Bäuerinnenorganisation im Jahre 2009 dazu, den Dienst der Landwirtschaftlichen Lebensberatung ins Leben zu rufen.

Im Jahr 2019 gab es regelmäßige Treffen der Arbeitsgruppe für die bäuerliche Lebenserhaltung, bei welchen auch ein Mitarbeiter der fabe zwei Mal anwesend war.

3.1.9 Fachgruppe Kinder- und Jugendschutz Vinschgau

TeilnehmerInnen der Fachgruppe: u.a. der Sozialdienst Mittel- und Obervinschgau, der Psychologische Dienst, die Schulberatung, die Berufsberatung, der Jugenddienst, VertreterInnen der Schulen, Kinderärzte, die SOVI, die Tagesgruppe und Wohngemeinschaft, das Vinzenzheim Schlanders.

Die Fachgruppe Kinder- und Jugendschutzgruppe besteht seit vielen Jahren und tauscht sich zu relevanten Themen in diesem Bereich aus. Ziel dieser interdisziplinären Fachgruppe besteht darin, das Netzwerk in diesem Bereich zu pflegen und gemeinsam Themenschwerpunkte in der Begleitung von Kindern zu erarbeiten.

Die Gruppe trifft sich drei bis vier Mal pro Schuljahr.

Die Themenschwerpunkte der Fachgruppe waren in diesem Jahr:

- Grenzen setzen bei Kindern und Jugendlichen
- Grenzen setzen bei Netzwerkpartnern
- Vorstellung einzelner Institutionen und Wechsel der MitarbeiterInnen

3.1.10 Familienbeirat

Der 19-köpfige Familienbeirat ist ein Gremium, das die Landesregierung zu familienrelevanten Fragen beraten soll. Die Familienberatungsstellen sind mit Vertretung durch Mesocops als effektives Mitglied und fabe als Ersatzmitglied im Familienbeirat und vertritt dort fachlich und wissenschaftlich fundiert Positionen zum Thema Familie. Auch die Anliegen der in der Allianz für Familie zusammengeschlossenen Organisationen werden im Beirat eingebracht. Im Jahr 2019 gab es fünf Treffen des Familienbeirats. Zudem gab es zwei Treffen der Arbeitsgruppe „Familie früh stärken“, ein Treffen der Arbeitsgruppe „Vereinbarkeit Familie und Beruf“ sowie ein Treffen der Arbeitsgruppe „Zeitmodelle“.

3.1.11 Pilotprojekt Frühe Hilfen Bruneck – landesweiter Ausblick

Frühe Hilfen zielen darauf ab, die Entwicklungsmöglichkeiten und Gesundheitschancen von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren und deren Eltern frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Es handelt sich dabei um lokale multiprofessionelle Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten.

Im Jahr 2019 wurden in zwei ausgewählten Pilotsprengeln Frühe-Hilfen-Systeme aufgebaut. Die Fachstelle Familie begleitete die Umsetzung der Pilotprojekte auf lokaler Ebene und erfüllt eine Brückenfunktion zwischen den Institutionen des Landes und den lokalen Netzwerken.

Bei den bereits 2017 ausgewählten Pilotsprengeln handelt es sich um den Sprengel Bruneck und Don Bosco. Beide haben interdisziplinäre Arbeitsgruppen, welche sich aus VertreterInnen des Sozial-, des Gesundheits-, des Betreuungs- und des Bildungsbereiches zusammensetzen, dabei auch die Familienberatungsstelle Bruneck. Ebenso wurden erweiterte Frühe-Hilfen-Netzwerke aufgebaut.

Für die Pilotsprengel wurden die Arbeitskonzepte erstellt, und die für das Jahr 2019 geplanten Tätigkeiten weitreichend umgesetzt. Hervorzuheben gilt, dass die Konzeptausarbeitung und teilweise die Umsetzung des Brunecker Projektes bereits zwei Jahre vor der Begleitung und Evaluation seitens der Landesregierung begonnen hat.

Im Sprengelgebiet von Bruneck und Umgebung wurde im Jahr 2019 aktiv an der konkreten Umsetzung der Frühen Hilfen gearbeitet. Das multiprofessionelle Brunecker Frühe-Hilfen-Team traf sich wöchentlich. Dabei wurde weiter am Aufbau des Teams gearbeitet, ebenso wie am Teambildungsprozess. Die Suche nach einer gemeinsamen Sprache und Haltung war hierbei ein ständiger Begleiter. Die Arbeitsgruppe setzte sich mehrmals im Jahr zusammen um über die Entwicklung des Projektes zu diskutieren und anfallende Entscheidungen zu treffen.

Es gab im Bereich Frühe Hilfen erneut für verschiedene Netzwerkpartner Sensibilisierungsangebote: im Krankenhaus (stationäre und ambulante Dienste), für die Dienste im sozialen und Kleinkinderbetreuungsbereich, für verschiedene lokale Netzwerke im Pustertal, für Basis-KinderärztInnen.

Auch nahmen das Team oder auch einzelne MitarbeiterInnen an diversen Fort- und Weiterbildungen im In- und Ausland teil.

Der Auf- und Ausbau der niederschweligen aufsuchenden Familienarbeit und der Tätigkeiten im ehrenamtlichen Bereich (Bürgerschaftliches Engagement – Freiwillige für Familien im Pustertal) wurden von der Fachstelle Familie unterstützt. Auch gab es einen fachlichen Transfer zu den politischen VertreterInnen und den Führungskräften in der Verwaltung sowie im Gesundheits- und Sozialbereich. Ob und wenn ja, wie die konkrete Umsetzung eines „Frühe Hilfen Systems“ landesweit aussehen könnte bzw. wird, sollte sich im Laufe des Jahres 2020 entscheiden. Was dies dann für das Frühe Hilfen Projekt im Pustertal und speziell für den Platz welchen künftig der psychologische Teil einnehmen soll bzw. kann, ist derzeit noch unklar und muss sich erst zeigen. Jedenfalls sollte in einem qualitativ hochwertigen Frühe Hilfen System dem psychologischen Aspekt unbedingt ein wesentlicher Platz eingeräumt werden.

3.1.12 Gewalt und Missbrauch an Kindern und Jugendlichen - Landesweit

Im Jahr 2019 hat es kein gemeinsames Treffen mit zahlreichen Diensten und Organisationen gegeben. Niemand weiß genau an welchem Punkt man mit der konkreten Planung und Umsetzung nun eigentlich ist. Vorgesehen war eine möglichst zielführende Weiterarbeit im Rahmen der Leitlinien zur Definition von vernetzten Maßnahmen für den Schutz von Minderjährigen, die Opfer von Missbrauch und schweren Misshandlungen mit strafrechtlichen Hintergrund sind, zu gewährleisten.

Die Mitglieder des landesweiten institutionellen Arbeitstisches, der sich aus VertreterInnen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich (u.a. Familienberatung fabe), der Gerichtsbarkeit, der Polizeikräfte, der Kinder- und Jugendanwaltschaft, der Schulämter der drei Sprachgruppen, der privaten sozialen Träger, der Diözese Bozen-Brixen und der Rechtsanwaltskammer zusammensetzt, werden über institutionelle Netze, falls bestehend, oder direkt von den jeweiligen Vorgesetzten ermittelt.

Der institutionelle Arbeitstisch hatte vor, sich 2-3 Mal im Jahr zu treffen und sollte eine Unterstützungs- und Garantiefunktion einnehmen.

Die Kerngruppe sollte hingegen konkret am Machbarkeitsplan zur Einsetzung der Fachteams arbeiten und als Bindeglied zwischen dem institutionellen Arbeitstisch und den territorialen Partnern vor Ort fungieren. Diese Brückenfunktion wäre zentral, wobei die Fachperson, die den Aufbau der Fachteams vor Ort begleiten würde, auch in der Kerngruppe vertreten hätte sein sollen.

Die inhaltliche Begleitung vor Ort, und somit die Einbindung der in diesem Bereich tätigen territorialen Partner, sollte vom Fachdienst „Il Germoglio - Der Sonnenschein“ und vom Vereins „La Strada - Der Weg“ übernommen werden. Ob und wenn ja, wie es 2020 weitergeht weiß man (noch) nicht.

3.1.13 Kontakt mit der Kirche

Auch im Jahr 2019 fand mit Vertretern der Diözese Bozen-Brixen ein Treffen statt. Bei diesem gab es einen regen Austausch im Hinblick auf die Tätigkeit der Familienberatung fabe und die Themen und Probleme, mit welchen sich Familien, Paare und Einzelpersonen an die Beratungsstellen wenden. Die Verbindung zwischen der Katholischen Kirche und der Familienberatung ist dem Vorstand, welcher sich an christlichen Werten orientiert, ein großes Anliegen. Die Familienberatung fabe wird auch von der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Bozen sehr geschätzt. Sie unterstützt die Familienberatung fabe - ebenso wie die Katholische Kirche - jedes Jahr mit einer Spende. Die Familienberatung fabe teilt mit der Kirche das Anliegen, die Stabilität und die Zukunft von Familien als zentralen Ort der gesellschaftlichen Integration und des Fortbestandes der Gesellschaft, zu sichern.

3.1.14 Kompetenznetzwerk für Kinder und Jugendliche – Landesweit

Das Amt für Gesundheitsordnung hat in den Jahren 2015-2017 ein KOMPETENZNETZ für Kinder und Jugendliche aufgebaut, in dem in einer Seminarreihe SystemreferentInnen zur Sicherung des Wohls von Kindern und Jugendlichen in herausfordernden Situationen herangebildet wurden.

In einem ersten Teil des Lehrgangs wurden die Bereiche/Dienste, in denen die künftigen Systemreferentinnen und Systemreferenten tätig sein werden, vorgestellt. Ziel des zweiten Teils war der Aufbau eines Netzwerkes zwischen den Systemreferentinnen und Systemreferenten.

Ziel des Projektes ist es, ausgehend von den Bedürfnissen und dem Wohl des Kindes bzw. des Jugendlichen mit psychischen Problemen, die Zusammenarbeit zwischen den Fachpersonen der einzelnen Einrichtungen und Dienste zu potenzieren und ein Kompetenznetz aufzubauen. Gleichzeitig soll den Betroffenen die „Suche“ nach der zuständigen Anlaufstelle erleichtert werden. Die Besonderheit liegt in der Zusammenführung von Führungskräften und VertreterInnen der Kinder und Jugendpsychiatrie, der Psychologischen Dienste, der Abteilung Soziales, der Familienberatungen, der Sozialdienste und Genossenschaften, der Schulämter aller drei Landessprachen, des Jugendgerichtes, sowie der Kinder – und Jugendanwaltschaft in der Konzeption des Gesamtprojektes.

Die Phase der Treffen zur Vorstellung der einzelnen Dienste, in der sich die TeilnehmerInnen auch nähergekommen sind, wurde zu Beginn des Jahres 2016 abgeschlossen. Im Jahr 2016 begann der zweite Teil, in welchem es darum ging, in einem anderen Setting und mit theoretischen Inputs von externen Fachpersonen spezielle und konkrete Aspekte zum Thema „Kompetenznetz“ zu bearbeiten. 2019 gab es einen Austausch zum Thema „Prävention“. Ziel sollte es sein, diese Themen, auch mit externen ExpertenInnen anzudiskutieren und weiterführende Maßnahmen unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Initiativen zu definieren.

3.1.15 MutterNacht 2020: Sehnsucht Kind. Ungewollt kinderlos – und dann?

Folgende Organisationen und Vereine unterstützen die MutterNacht: Katholischer Familienverband, Berufskammer der Hebammen der Provinz Bozen, treff.familie im Südtiroler Kinderdorf, Frauen helfen Frauen, Katholische Frauenbewegung, agjd – Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste, Familienberatungsstelle Lilith, Familienberatung fabe, Sozialgenossenschaft der Tagesmütter, eeh – Emotionelle Erste Hilfe, AIED – Associazione italiana per l'educazione demografica, Elki – Netzwerk der Eltern-Kind-Zentren Südtirols, Amt für Ehe und Familie der Diözese Bozen-Brixen, La strada – der Weg, VSLs – Berufsverband der Still- und Laktationsberaterinnen in Südtirol, Bäuerinnen im Südtiroler Bauernbund, VKE – Verein für Kinderspielplätze und Erholung, Lebenshilfe.

Etwa jedes achte Paar in Südtirol ist von ungewollter Kinderlosigkeit betroffen. Die Erfolgchancen einer künstlichen Befruchtung sind begrenzt. Leidensweg, Druck und Enttäuschung sind meist groß. Zum sechsten Mal organisiert das Rittner Haus der Familie im Mai 2020 in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Vereinen die Mutternacht. Herausfordernde Themen rund um das Elternsein werden dabei jeweils beleuchtet. 2020 geht es um den unerfüllten Kinderwunsch. Teil der MutterNachts-Kampagne ist eine Textsammlung. Betroffene Paare sind eingeladen, ihre Erfahrungen zu schreiben und einzureichen – gerne auch anonym. Unabhängig davon, ob eine Schwangerschaft eingetreten ist oder nicht, ob ein Kind geboren wurde oder das Paar entschieden hat, ein Kind zu adoptieren. Die Geschichten sollen helfen, das Tabu rund um den unerfüllten Kinderwunsch aufzubrechen. Die MutterNachts-Aktion selbst findet am 9. Mai 2020 auf dem Rathausplatz in Bozen von 10 bis 13 Uhr statt. Im Mittelpunkt steht eine Podiumsdiskussion. Alle Texte werden der Öffentlichkeit in einem gesammelten Band zugänglich gemacht. Auch eine Fachtagung mit verschiedenen Referenten - welche noch gefunden werden müssen – ist am Freitag zuvor im Haus der Familie am Ritten geplant und am Abend desselben Tages dann das Theaterstück „Stasera Ovulo“ von Carlotta Clerici, gespielt von Antonella Questa in Bozen.

3.1.16 Netzwerkgruppe – „eltern-medienfit“

Eltern-medienfit ist eine Initiative des Forum Prävention und der Familienagentur in Zusammenarbeit mit: Amt für Film und Medien, Deutsche Bildungsdirektion, Familienberatungsstelle AIED - Sektion Andreina Emeri Bozen, Familienberatung P.M. Kolbe, Familienberatung fabe & Elterntelefon, italienische Bildungsdirektion, Jugend-zentrum Jux Lana – MediaLab, Katholischer Familienverband Südtirol (KFS), Ladinisches Schulamt, Landesbeirat der Eltern für die deutschsprachige Schule, Landesbeirat der Eltern für die Schulen der ladinischen Ortschaften, Post- und Kommunikationspolizei - Abteilung Bozen, Südtiroler Jugending.

Das Netzwerk wurde gebildet, um ein niederschwelliges, vernetztes und zweisprachiges Angebot zur Stärkung in der digitalen Erziehung zu entwickeln. Es richtet sich an Eltern von Kindern aller Altersstufen in ganz Südtirol. „eltern-medienfit“ ist ein Angebot für Eltern, welches Orientierung, praktische Unterstützung aber auch Beratungsmöglichkeiten bietet. Es soll Erziehungsberechtigte im Umgang mit digitalen Medien und deren Nutzung in der Familie stärken.

Die Kampagne wurde von April bis Mai auf Facebook und Instagram beworben sowie auf Nachrichtenportale und als Google Ads. In diesem Jahr hat es von Seiten der Eltern und Erziehungsberechtigten viel Interesse und Nachfrage gegeben und das Projekt wird auch im kommenden Jahr 2020 weitergeführt.

Eltern-medienfit besteht aus drei Bausteinen:

1. Printmedien: Ein Infolyer mit 10 Tipps für Eltern sowie Plakate zur Sensibilisierung für das Thema und Bewerbung der Initiative. Die Broschüren wurden in allen Grund- und Mittelschulen des Landes verteilt und liegen in verschiedenen Diensten auf.
2. Die Webseite www.eltern-medienfit.bz, auf der Eltern zusätzliche Informationen und weitere Tipps zu digitalen Themen wie Smartphone-Nutzung, Cybermobbing, Internetkriminalität, Datenschutz usw. finden. Diese Webseite ist im Aufbau und wird sukzessive mit Inhalten ausgebaut.
3. Informationen über bestehende Beratungsangebote in Südtirol, bei denen Eltern im Bedarfsfall konkrete Unterstützung erhalten.

3.1.17 Netzwerk Gewaltprävention

Das vom Forum Prävention und vom AKM (Arbeitskreis Buben- und Männerarbeit) initiierte Netzwerk setzt sich aus zahlreichen Trägern der Bildungs-, Beratungs-, Jugend- und Sozialarbeit sowie des Gesundheitsbereichs, der Exekutive und der Judikative zusammen. Ziel dieses sprachgruppenübergreifenden Netzwerkes ist es:

- die Zusammenarbeit unter den Einrichtungen zu verstärken,
- bestehende Angebote auszubauen,
- die Bevölkerung für das Thema Gewalt zu sensibilisieren,
- Strategien der Gewaltprävention weiterzuentwickeln.

Das Netzwerk Gewaltprävention traf sich am 24.10.2019 in Bozen. Inhalt des Netzwerktreffens waren Inputs verschiedener Fachpersonen aus dem Bereich. Sandra Mercuri (Psychologin) stellte die Tätigkeiten des Schalters „Psychische Belastungen am Arbeitsplatz“ des SGB CISL vor. Raffaella De Rosa (Italienische Bildungsdirektion) gab dem Netzwerk einen Einblick in das Projekt „pedagogia dei genitori“. Auch die Kinder- und Jugendanwältin Daniela Höller nahm am Netzwerktreffen teil und stellte die Aufgabenbereiche der Stelle vor.

Für das Frühjahr 2021 plant das Netzwerk Gewaltprävention eine Tagung. Themenvorschläge aus dem Netzwerk werden nun eingeholt.

3.1.18 Notfallprojekt Kloster Neustift

Die Heimleitung hat gemeinsam mit der Schuldirektion ein institutionelles Schutz- und Präventionskonzept für das Schülerheim Kloster Neustift erstellt. Ziel dieses Präventionsplanes ist es, für Notfälle in Puncto Missbrauch, Gewalt, Brand, Selbst- oder Fremdgefährdung bzw. Verletzung u.a. gerüstet zu sein und für den Bedarf sofort ein entsprechendes Helferteam aus Fachpersonen zur Verfügung zu haben. In das Projekt involviert sind neben der Heim- und Schulleitung folgende externe Fachpersonen: eine Rechtsanwältin, eine Psychologin und Psychotherapeutin der Familienberatung fabe, ein Notfallseelsorger, ein Arzt, Polizei, Rettung, Feuerwehr und kooptierte Elternvertreter. Im Rahmen dieses Projektes hat auch eine Weiterbildung zum Thema „Kultur der Achtsamkeit“ im Kloster Neustift stattgefunden. Zielgruppe waren Lehrpersonen der Mittelschule Oswald von Wolkenstein sowie das gesamte Personal des Schülerheims Neustift. Dabei wurden die rechtlichen und psychologischen Aspekte rund ums Thema „Achtsamkeit im Umgang mit Jugendlichen“ beleuchtet. Auch das Notfallprojekt wurde bei dieser Gelegenheit vorgestellt. Im Jahr 2019 hat sich die Arbeitsgruppe regelmäßig getroffen und das Präventionskonzept noch weiter ausgeführt bzw. Bestehendes geprüft.

3.1.19 Plattform „Gesellschaft und ihre Kinder“ im Pustertal

Bei der Plattform „Gesellschaft und ihre Kinder“ handelt es sich um ein Netzwerk zwischen pädagogischem Beratungszentrum, psychologischem Dienst, Sozialdienst, Dienst für Abhängigkeitserkrankungen, verschiedenen Direktoren von Schulen, Sozialgenossenschaft EOS und Jugenddienst. Im Jahr 2016 wurde ein gemeinsames Projekt mit dem pädagogischen Beratungsdienst der Schule entwickelt; dies, um an den Sprechtagen abwechselnd als Beratungsdienst mit einem Infostand präsent zu sein und die Eltern über Hilfsangebote im sozialen und psychologischen Bereich informieren zu können. Die Netzwerkgruppe hat sich im Jahr 2019 einige Male getroffen. Dabei wurde die Idee geboren, eine Tagung zum Thema „Erfolgs- und Leistungsdruck“ zu organisieren. In Form einer Podiumsdiskussion oder auch mit einem Impulsreferat, wobei v.a. Eltern angesprochen werden sollten. Leider gab es seit August kein Treffen mehr und es fehlt somit der Überblick, wie es nun mit diesem Vorhaben weiter gehen soll bzw. ob nun eine Tagung tatsächlich geplant werden wird oder nicht.

3.1.20 Projekt „Aktion Verzicht“

Die Aktion Verzicht ist ein organisationsübergreifendes Projekt, das am Aschermittwoch beginnt und am Karsamstag endet. Die Aktion Verzicht ist 2004 in Zusammenarbeit mit der Caritas, dem Katholischen Familienverband (KFS), dem deutschen und ladinischen Bildungsressort und der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD) ins Leben gerufen worden. Mittlerweile wird sie von mehr als 60 Südtiroler Einrichtungen, so auch von der Familienberatung fabe mitgetragen.

2019 fand die Aktion Verzicht zum vierzehnten Mal statt. Grundgedanken der Aktion sind folgende: Selbstregulierung, die „bewusste Kontrolle“ der eigenen Emotionen und des eigenen Verhaltens, ist ein wichtiger Teil emotionaler Kompetenz. Wer seine Impulse kontrollieren, auf eine Belohnung warten, sich zurückhalten, zeitweilig auf etwas verzichten kann, hat einen wichtigen Schritt in Richtung Lernerfolg, gelungener sozialer Integration und Lebenszufriedenheit gesetzt. Selbstregulierung ist eine Kompetenz, die bei der Entwicklung einer eigenständigen Identität im Zusammenspiel mit der Umwelt hilft. Der Umgang mit Herausforderungen und Problemen im Leben gelingt umso besser, je breiter und vielfältiger die Auswahl an „inneren Bildern“, an Handlungsoptionen ist. Diese Auswahl hängt wiederum mit den Erfahrungen bei der Nutzung von Lösungsstrategien in der Vergangenheit zusammen: Je erfolgreicher der Umgang mit Problemen mithilfe einer bestimmten Strategie bisher war, desto stärker werden die zugrunde liegenden Nervenzellverbindungen verknüpft, desto mehr rückt ebendiese Strategie in den Vordergrund, wenn in neuen Situationen Handlungsoptionen gesucht werden, und desto leichter kann diese abgerufen werden.

Die „Aktion Verzicht“ bietet durch das Angebot, zeitweilig auf ein Konsumgut oder eine Gewohnheit zu verzichten, die Möglichkeit, durch den zeitweiligen Aufschub einer Belohnung die Fähigkeit zu Selbstregulierung zu trainieren und somit Handlungsautomatismen entgegenzusteuern.

Ziel des Projektes Aktion Verzicht war es, mit verschiedenen Aktionen (Plakaten, Flyern, Statements, Aktionen...) die Auseinandersetzung mit den eigenen Gewohnheiten und Verhaltensmustern zu fördern. Sich von diesen eine Zeit lang zu distanzieren, verbessert das Gespür für sich selbst und steigert das Bewusstsein für die eigene Lebensweise.

3.1.21 Projekt Digitale Elternbildung

Steuerungsgruppe und Netzwerkpartner: Das Südtiroler Kinderdorf als Projektträger bildet gemeinsam dem Bildungshaus „Haus der Familie - Lichtenstern“, „La Strada – der Weg“ und der Familienagentur die Steuerungsgruppe.

Die Steuerungsgruppe übernimmt die inhaltliche Gestaltung und Schwerpunktsetzung der einzelnen Experteninterviews sowie die ReferentInnen-Auswahl. Als Experten wurde auch die Familienberatung fabe hinzugezogen.

Ziel ist es, ein offenes, digitales und niederschwelliges Eltern-Weiterbildungs-Angebot zur Stärkung der Erziehungskompetenz anzubieten. Auf dem Videoportal werden Kurzinterviews von Fachleuten zu verschiedenen relevanten Erziehungsthemen in deutscher, italienischer und fallweise in ladinischer Sprache veröffentlicht. Dieses ist ortsunabhängig, leicht zugänglich, unkompliziert, schnell und kostenlos verfügbar.

Das Videoportal soll zur Unterstützung, Stärkung und Begleitung der Eltern in ihrer Erziehungskompetenz dienen, ihnen Informationen, Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, die zu einer bewussten Auseinandersetzung und Gestaltung von Beziehungen in der Familie hilfreich sind. Es soll zur Reflexion der eigenen Werte und deren authentischen Vermittlung in der Eltern-Kind-Beziehung anregen. Das Projekt soll Eltern beim frühzeitigen Erkennen von Entwicklungs-, Beziehungs- und Erziehungsproblemen unterstützen sowie zur Nutzung von bereits bestehenden Bildungs- und Hilfsangeboten in Südtirol ermutigen. Anspruch an das Projekt ist „unerreichbare“ Eltern zu erreichen.

Zielgruppe: Mit diesem Projekt sollen alle Eltern von minderjährigen Kindern erreicht werden, die der deutschen oder der italienischen Sprache mächtig sind.

Ziel ist es, auch „bildungsferne“ Eltern zu erreichen sowie jene, die bis jetzt noch wenig Elternbildungsangebote aktiv genutzt haben. Eltern, welche bereits über gute Erziehungskompetenzen verfügen oder mehr über ein bestimmtes Thema erfahren möchten, sollen über Downloads von pädagogischen Impulsen und Links zusätzliche Informationen erhalten.

Wichtige Zielgruppen sind: Väter, Mütter, Alleinerziehende, werdende Eltern, Eltern in Trennungssituation, Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung. Diese sollen über verschiedene Kanäle, Vereine, Verbände sowie Facebook, Instagram u.a.m. erreicht werden.

3.1.22 Psychosoziales Netzwerk Bruneck

Das Psychosoziale Netzwerk besteht seit vielen Jahren und setzt sich aus Fachpersonen von folgenden Diensten zusammen: Psychiatrie, Sozialgenossenschaft EOS, psychologischer Dienst, Dienst für Abhängigkeitserkrankungen DFA, Familienberatung fabe Bruneck.

Das Psychosoziale Netzwerk hat im Jahr 2019 über die Planung und Organisation einer gemeinsamen Tagung gesprochen und sich schlussendlich für das Thema „Altenbetreuung“ entschieden. Die konkrete Umsetzung dieses Vorhabens wird im darauffolgenden Jahr noch genau besprochen werden und die verschiedenen anfallenden Aufgaben unter den beteiligten Organisationen aufgeteilt werden.

3.1.23 Tagung „Stark durch Bindung“

Am 20. November, dem internationalen Tag der Kinderrechte, lud die Familienagentur des Landes zu einer Tagung über die Bedeutung emotionaler Bindung für Kinder und Jugendliche ein. Das Thema der emotionalen Bindung findet in der breiten Öffentlichkeit kaum Widerhall, ist jedoch für Familien und für gelingende Beziehungen wesentlich. Die Tagung sollte einen Einblick in die Bedeutung der Bindung für das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen verschaffen: Dekanin der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften der Universität Innsbruck Anna Buchheim referierte über die „Frühe Bindung und die Auswirkung auf die weitere Entwicklung“, der Bozner Philosoph Sandro Tarter über „Ciò che (ci) resiste, storie di scuola e altri recinti“ und der Psychotherapeut Andrea Mantovani aus Bozen über „L'importanza dei legami di attaccamento nella nostra vita“. Abschließend fand eine Podiumsdiskussion mit Stefan Eikemann (Mitarbeiter der Familienberatung fabe und des Elterntelefons), Familienseelsorger Toni Fiung, Kinder- und Jugendanwältin Daniela Höller, Michael Reiner (Young & Direct), Barbara Walcher (Emotionelle Erste Hilfe) und Roswitha Raifer (Pädagogisches Beratungszentrum Brixen) statt.

3.1.24 Team AES-Esstörungen im Vinschgau

Das Team AES traf sich 2019 alle zwei Monate im Diätendienst/Krankenhaus. Zum Team gehörten bis zum letzten Jahr die Familienberatung Lilith und die Familienberatung fabe Schlanders, ÄrztInnen, DiätassistentInnen und die Caritas Schlanders. Seit Oktober 2019 besteht es nun nur noch aus fünf PsychologInnen, der Diätistin und drei ErnährungstherapeutInnen. Die für Vinschgau zuständige Psychologin der Caritas hat gekündigt und es gibt keine Nachbesetzung. Dies bedeutet für die Mitarbeiterin Familienberatung fabe Schlanders einen zusätzlichen vierwöchigen Turnus für die psychologischen Erstgespräche.

Die PsychologInnen übernehmen die weitere Betreuung der KlientInnen aus dem Erstgespräch in der jeweiligen Arbeitsstelle (fabe, Lilith, Psychologischer Dienst).

In den Teamsitzungen werden organisatorische Themen sowie Fälle besprochen, die weiterhin jeweils von einem „Kleinteam“, bestehend aus der Ärztin, einer Psychologin und einer Ernährungstherapeutin betreut werden. In diesem Jahr hatte das Team wieder zwei halbe Tage Supervision mit Dr. Martinelli. Im Jahr zuvor musste das Team auf Supervisionen verzichten. Es besteht sowohl für Supervision als auch für Intervision die Vereinbarung, dass zu besprechende Fälle eine Woche vor dem Team per E-mail angemeldet werden. Somit wird garantiert, dass sich die jeweils einen Fall betreuenden Personen, darauf vorbereiten können.

3.1.25 Zusammenarbeit mit der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem Psychologischen Dienst

Zwischen der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, dem Psychologischen Dienst und der Familienberatung fabe gab es im Jahr 2019 auch wieder eine rege Zusammenarbeit. Es gab auch mehrere KlientInnen Überweisungen von der Kinder- und Jugendpsychiatrie an die Familienberatung fabe. Die überwiesenen KlientInnen wurden trotz der ansonsten langen Wartezeiten für KlientInnen - zeitnah übernommenen bzw. aufgrund der Dringlichkeit vorgezogen, auch wenn dies öfters für das Team und für einzelne MitarbeiterInnen, welche dann die Fälle übernehmen haben, eine zusätzliche zeitliche Belastung dargestellt hat.

3.1.26 Zusammenarbeit mit dem Sozialsprengel Bruneck - Umgebung

Die Zusammenarbeit mit den einzelnen SozialassistentInnen war grundsätzlich konstruktiv. In den einzelnen Fällen ging es vor allem um Kinder aus getrennten Familien.

Im Großen und Ganzen wird die Zusammenarbeit von der Familienberatung fabe als recht gut wahrgenommen. Es besteht eine Atmosphäre der Unterstützung und Akzeptanz untereinander. Der Sozialdienst und die Familienberatung fabe unterstützen sich gegenseitig und entwickeln in den einzelnen Fallsituationen ein passendes für die jeweiligen KlientInnen zugeschnittenes Netzwerk und bieten eine entsprechende Unterstützung an. Diese wird von den KlientInnen als Hilfe meist gut angenommen und gibt den KlientInnen das Gefühl, dass die Kontrolle des öffentlichen Dienstes nicht vorrangig ist.

3.1.27 Zusammenarbeit mit den Sozialsprengeln Lana, Naturns und Passeier

Die Familienberatung fabe übernimmt entsprechend ihren zeitlichen und personellen Ressourcen die psychologische Beratung und Psychotherapie für KlientInnen, für welche seitens des Gerichts Maßnahmen empfohlen bzw. verschrieben worden sind. Außerdem übernimmt die Familienberatung fabe die deutschsprachigen KlientInnen des Sozialsprengels, bei denen psychologischer Beratungs- bzw. Psychotherapiebedarf besteht. Bei Bedarf führt sie psychologische Einschätzungen der Wiedererlangung der Elternfähigkeit durch.

2019 wurden am meisten Anfragen im Burggrafenamt vonseiten des Sozialsprengels Lana an die Familienberatung fabe gestellt, weniger von den Sozialsprengeln Naturns und Passeier. Für die Arbeit mit den sehr komplexen Fällen des Sozialdienstes werden viele Ressourcen im Team beansprucht. Die meisten bezogen sich auf psychologische Begleitungen von Kindern und Jugendlichen, psychologische Begleitungen von Eltern in Erziehungsfragen, psychologische Unterstützung von Eltern in konflikthaften Trennungssituationen, sowie einzelnen Mediationen. Die Arbeit mit Fällen für den Sozialsprengel ist sehr umfassend, komplex und zeitintensiv, da sie neben der Arbeit mit den Klienten viel Austausch und Unterstützung im Team sowie Gespräche mit externen involvierten Institutionen erfordert. Die Zusammenarbeit mit den SozialassistentInnen der verschiedenen Sozialdienste verläuft konstruktiv und gut.

3.1.28 Zusammenarbeit mit dem Schulsprengel Obermais

Die mit dem Schulsprengel Obermais getroffene Vereinbarung, dass die Teilnahme an Gruppen, psychologischer Beratung und Psychotherapie für Kinder und Jugendliche als außerschulische Tätigkeit angerechnet wird, behielt auch im Jahr 2019 ihre Gültigkeit.

Es machen nur vereinzelte Eltern für ihre Kinder von dieser Vereinbarung Gebrauch. Dies könnte zum einen daran liegen, dass es eine zeitliche Frist zu Beginn des Schuljahres zur Einreichung dieses Gesuches für die Eltern gibt, die es einzuhalten gilt. Zum anderen möchten manche Eltern zum Schutz ihrer Privatsphäre nicht nach außen tragen, dass sie psychologische oder psychotherapeutische Begleitung in Anspruch nehmen.

4. Wissenschaftliche Tätigkeit

4.1 Evaluation und Diagnostik

Eine erfolgreiche Therapie und Beratung sollte das Wohlbefinden der KlientInnen steigern und das symptomatische Belastungsniveau senken.

Zur Messung des Belastungsniveaus werden gemeinhin Fragebögen eingesetzt, mit denen die KlientInnen Aussagen zu Symptomen macht. „Wie sehr litten Sie in den letzten sieben Tagen unter Einsamkeitsgefühlen?“ ist eine solche Frage, welche die KlientInnen auf einer fünfstufigen Skala beantwortet, die von „überhaupt nicht“ bis „sehr stark“ geht. In der internationalen Forschung zur Wirksamkeit von Therapie und Beratung ist der SCL-90-R (Symptom Checklist mit 90 Items, L. R. Derogatis, 1994) und dessen Kurzform, der BSI (Brief Symptom Inventory mit 53 Items, G. H. Franke, 2000), das gängigste Verfahren.

Nach einer Pilotphase mit den Fragebögen BSI (Kurzform mit 18 Items) und FAHW (Fragebogen zum allgemeinen habituellen Wohlbefinden) im Jahr 2011 wurden im Jahr 2012 diese Messinstrumente als standardisierte Verfahren in der fabe eingeführt. Zunächst ging es dabei um eine Vorgabe der Fragebögen zu Anfang der Beratung bzw. Therapie, um dadurch das anfängliche Belastungsniveau erheben zu können und Hinweise auf die Art der Belastungen zu erhalten. Auch wurde außerdem an eine Messung bei Abschluss der Therapie gedacht, um so den Erfolg der Therapie zu messen und zu veranschaulichen.

Aus praktischen Gründen der Vorgabe, aber auch aus testtheoretischen und sprachlichen Gründen (Übersetzung vorhanden ja/nein) wurde im Sommer 2013 entschieden, den BSI-53 als einzigen Fragebogen standardmäßig einzusetzen. Er existiert in deutscher und italienischer Sprache, wobei die italienische Normierung zwar für die Version mit 90 Items verfügbar ist, jedoch für die kürzere Form mit 53 Items noch in Ausarbeitung ist. In Anlehnung an das Vorgehen des ANQ der Schweiz (Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken, www.anq.ch) verwenden wir hier in der Zwischenzeit die deutschen Normen.

4.1.1 Eingangsdiagnostik

Im Laufe des Jahres 2019 wurde das Brief Symptom Inventory (BSI-53) von 113 KlientInnen erstmals ausgefüllt, eine leichte Steigerung zu den 110 vom Vorjahr. Die Größe dieser Stichprobe erlaubt es, statistisch valide Aussagen zu machen:

KlientInnen	Durchschnittsalter	Geschlecht	Testzeitpunkt	Bildung
113	36,5 Jahre (St.abw. 15)	82% Frauen, 18% Männer	durchschnittlich 2. Stunde	23% Mittelschule 20% Berufsschule 41% Matura 16% Studium

Die Ergebnisse zeigen eindrücklich, dass die KlientInnen der Familienberatung fabe einen starken Leidensdruck aufweisen: die große Mehrheit (81%) zeigt in mindestens einem der gemessenen Bereiche eine starke psychische Belastung ($T \geq 63$). Bei 73% gilt dies sogar für zwei Bereiche, was bedeutet, dass es sich um eine klinisch relevante Symptombelastung handelt.

Beim BSI gilt nämlich:

„Ein/e Klient/in gilt als psychisch auffällig belastet oder als ‚Fall‘, wenn die T-Werte bei mindestens zwei Skalen größer oder gleich 63 sind ($T_{\text{Skalen}} \geq 63$).“

In der Stichprobe geben die KlientInnen die größte Belastung in den Bereichen Depressivität (56%) und Aggressivität (52%) an, aber auch im Bereich Zwangshandlungen und -gedanken (42%) sind die Werte hoch.

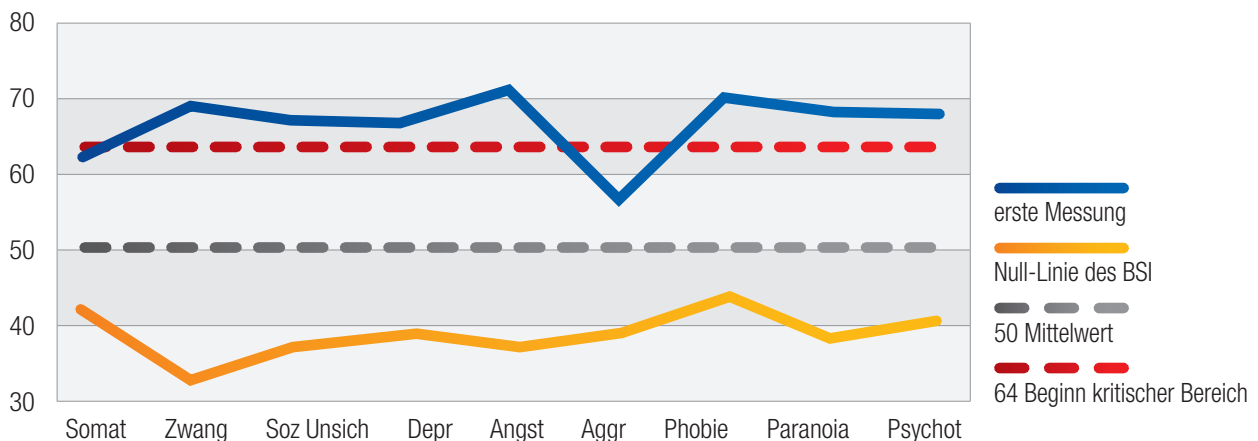
Auch der globale Belastungswert (Global Severity Index, GSI) unserer Klientinnen liegt sehr hoch: bei den Schülern/Studenten (N=23) liegt der GSI-Wert 1,3 Standardabweichungen über dem Durchschnitt (GSI=1,06, T-Wert: 63, Prozentrang 90,3). Bei den erwachsenen Klienten (N=90) ist er 1,9 Standardabweichungen über dem Mittelwert (GSI=0,83, T-Wert: 69), d.h. sie fallen unter jene 3% der Bevölkerung, die am äußersten Rand der Normalverteilung liegen. Anders formuliert heißt das: 97% der Bevölkerung fühlen sich besser als diese unsere erwachsenen Klientinnen.

Beispiel für eine Anfangsmessung

In der folgenden Grafik ist die Eingangsmessung bei einer 21-jährigen Studentin wiedergegeben. Die Studentin hat einige Male ihre Ausbildung abgebrochen und besucht jetzt eine private Oberschule. Sie hat große Ängste und soziale Unsicherheiten und wird von Grübelgedanken geplagt, die sie abends auch vom Einschlafen abhalten. Gleichzeitig lässt sie Wut und aggressive Gefühle kaum zu (blaue Linie). Der GSI-Wert liegt mit 1,7 (T-Wert: 69, Prozentrang 97) sehr hoch.

Anfangsmessung

BSI 53 / Mittelwert 50 - pro Standardabweichung 10



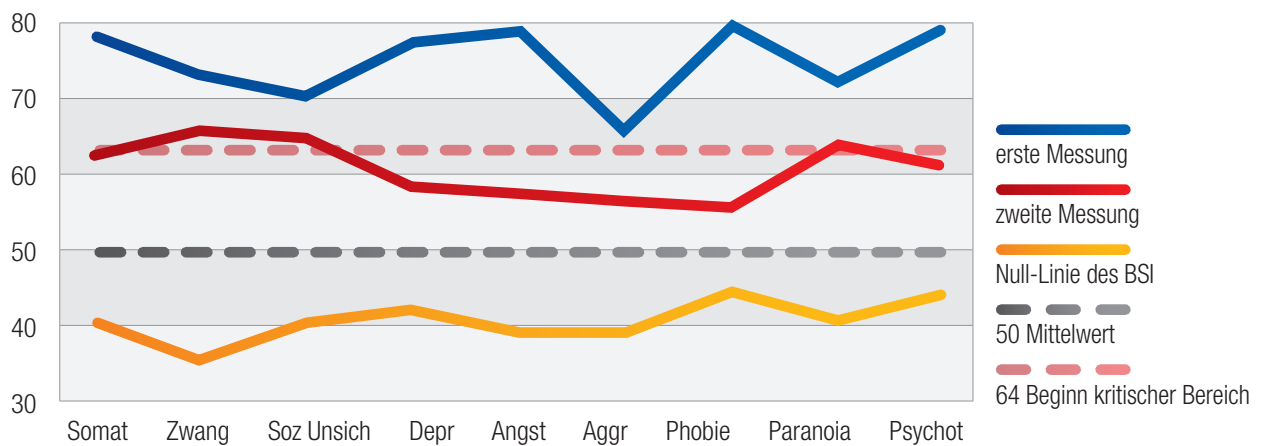
4.1.2 Verlaufsdiagnostik und Abschlussdiagnostik

Eine Vorgabe des BSI am Anfang und am Ende der Therapie ermöglicht es für die TherapeutInnen, aber auch für die KlientInnen eine Veränderung in der Symptombelastung festzustellen und diese auch grafisch zu veranschaulichen. Dies soll anhand eines Beispiels verdeutlicht werden: Eine 39-jährige Klientin kommt mit sichtbaren depressiven Symptomen in die Beratungsstelle (Anfangsmessung: blaue Linie). Im Laufe der Psychotherapie kommen Missbrauchserfahrungen in der Kindheit zu Tage, und so wandert der Fokus zunehmend hin zu diesen traumatischen Erfahrungen.

Zu Ende der knapp 3 Jahre dauernden Therapie (rote Linie) können die Erfahrungen der Kindheit in die eigene Lebensgeschichte integriert werden. Auch hat sie für sich neue Ziele definiert und arbeitet dran, diese zu verfolgen. Die Werte im Bereich Depressivität und allgemeine Ängste sind signifikant gesunken; weiterhin erhöht bleibt der Bereich Soziale Unsicherheit und Zwangsgedanken und -handlungen.

Anfangs- und Endmessung

BSI 53 / Mittelwert 50 - pro Standardabweichung 10



Verlaufsmessung insgesamt

Die Stichprobe der wiederholten Messungen ist insgesamt noch etwas klein, um generelle Aussagen zu typischen Therapieverläufen zu machen. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 29 Wiederholungsmessungen gemacht, 7 davon waren Verlaufsmessungen und 22 Messungen fanden bei Abschluss der Therapie statt. Bei dieser kleinen Stichprobe zeigt sich, dass die Werte der einzelnen Skalen beim Abschluss der Therapie im Mittel 7 T-Werte unter den Anfangswerten liegen. Der GSI-Wert sinkt von 0,88 auf 0,44, was einer signifikanten Verbesserung (1,3 Standardabweichungen) entspricht. Da es sich aber nicht um Messungs-Paare handelt, kann dies nur als Trend gewertet werden.

5. Präsenz in der Öffentlichkeit

Die Familienberatung war auch im Jahr 2019 mit den Angeboten der Beratungsstelle und mit zahlreichen Stellungnahmen zu diversen Themen in der Öffentlichkeit und in den Medien gut präsent.

Zudem wurden die Angebote der Familienberatung via E-Mail und in Form von Flyern an Kinder- und Hausärzte, Gynäkologen, Rechtsanwälte, Schulen, Sozialsprengel und andere Dienste und Einrichtungen verschickt.

Hier eine Auflistung einiger Themen, zu welchen die Familienberatung fabe und das Elterntelefon in verschiedenen Medien, bei Kongressen, Tagungen, Vorträgen sowie in Dokumentarfilmen und Videos Stellung bezogen hat:

- 40 jähriges Bestehen St. Ulrich
- Abtreibung
- Adoption und Pflegeanvertraung
- Angebote der Familienberatung fabe
- Dokumentarfilm Trennung und Scheidung
- Elterngespräche in Schulen im Vinschgau und im Pustertal
- Elternratgeber
- Elterntelefon
- Erziehung
- Erziehungsgespräche
- Frauen im Blick bei Trennung und/oder Scheidung
- Frauen: Vereinbarkeit Beruf und Familie
- Fremdunterbringung
- Gestresste Mütter in der (Vor-) Weihnachtszeit
- Glückliche Paare – auch ohne Kinder
- Handy und Urlaub
- Kinder wollen von daheim ausziehen
- Selfies/Fotos... zwischen virtuellen Medien und realer Welt
- Suchtkranke Eltern
- Tagung „Stark durch Bindung“
- Tod der Mutter einer 4-fachen Familie, was braucht die Familie jetzt
- Trennungs-Gruppen für Eltern und Kinder
- Trotzphase
- Vollversammlung des Vereins Ehe- und Erziehungsberatung: Familienberatung fabe und Elterntelefons

Unter der Rubrik „Elternratgeber“ erscheinen seit Sommer 2010 in der Tageszeitung Dolomiten alle zwei Wochen Artikel zu verschiedenen Erziehungsthemen. Diese Initiative erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Familienverband und stößt auf große Resonanz. Im Mitteilungsblatt „FIS“ des Katholischen Familienverbandes wurden immer wieder Beiträge von MitarbeiterInnen des Elterntelefons veröffentlicht.

6. Elterntelefon

Im Jahr 2019 gab es **998 telefonische Anfragen** und **102 Email-Anfragen**. Zu diesen 1099 direkten Anfragen auf Beratung kamen 36 Artikel zu spezifischen Erziehungsthemen und 2 Elternabende zum Thema Erziehung und Medien.

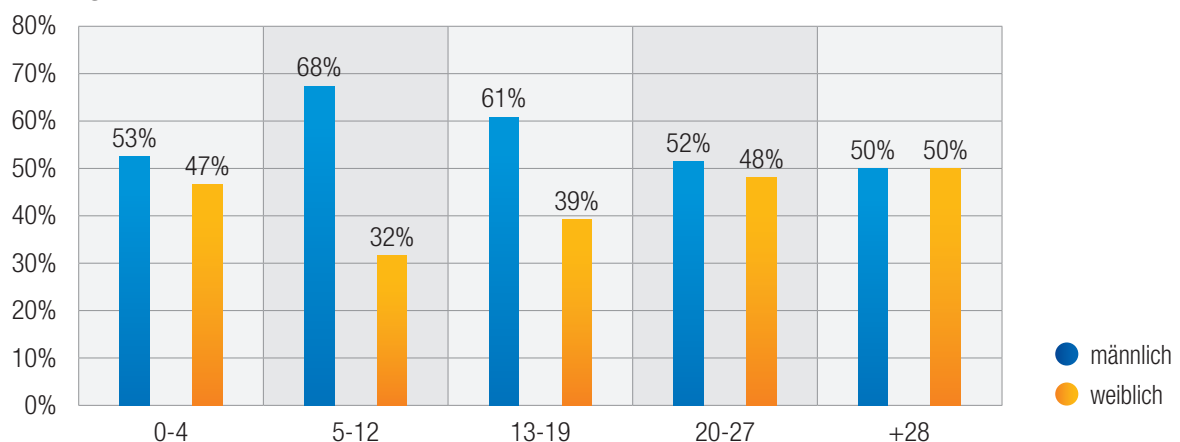
In der Präventionsarbeit hat sich das Elterntelefon weiterhin stark mit dem Thema Medienerziehung beschäftigt. Gleichzeitig sind immer noch Themen wie Gewalt, die von Kindern/Jugendlichen ausgeht ein starkes Thema. Für das Jahr 2020 werden weitere Initiativen vorbereitet.

Bei den 1099 Anfragen ging es vor allem um Erziehungsthemen wie:

Bettnässen, Trotzalter, Geschwisterchen ist zur Welt gekommen, Kind weint viel, Problem mit dem Schlafen gehen, Schwierigkeiten mit dem Lernen, Schwierigkeiten mit Gleichaltrigen, Kind gehorcht nicht, Überforderung der Mutter, Konflikt mit Eltern, Kind raucht, falsche Freunde, Verunsicherung der Eltern, Kind will nicht mehr zur Schule gehen... Viele AnruferInnen rufen das erste Mal an und sind unsicher, ob ihr Anliegen bei uns gut aufgehoben ist. Im Großen und Ganzen ist die Verunsicherung der grundlegende emotionale Zustand der anrufenden Eltern. Einige Eltern rufen in längeren Abständen an und berichten, dass sie mit den Gesprächen immer viel anfangen können. Eltern erzählen ihre Realität immer nur Ausschnittsweise, wichtige Lebensbereiche, Ereignisse, Gefühle werden gerne zunächst nicht erzählt. Aus diesem Grund sind wir mit unseren Antworten und den Einschätzungen der Situation immer sehr vorsichtig, vor allem bemühen wir uns um einen Dialog und versuchen den AnruferInnen in ihrer eigenen Reflexion über die Situation zu unterstützen.

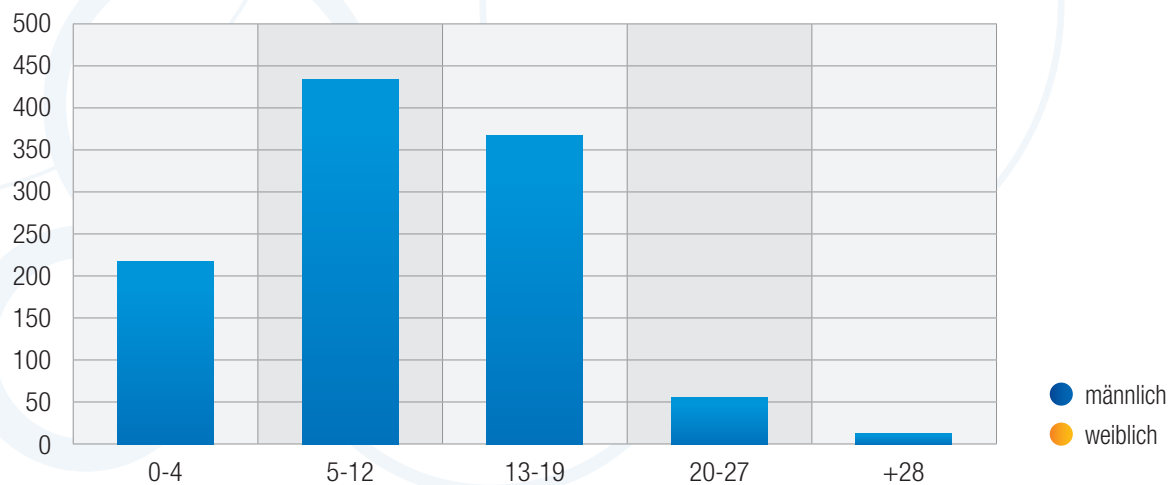
Die Tendenz der letzten Jahre, dass eher die Buben diejenigen sind, die den Eltern „zu denken“ geben ist in den letzten Jahren stabil geblieben. **Eltern rufen etwa zu 60% an, weil ihnen ein Junge Sorgen macht (2019: 62%)** und **in 40% aller Fälle ist es ein Mädchen, bezüglich welcher die Eltern verunsichert sind (2019: 38%)**. Im höheren Jugendlichenalter dann sind es Söhne wie Töchter gleichermaßen, die den Eltern Kopfzerbrechen bereiten.

Verteilung der Alter und Geschlecht



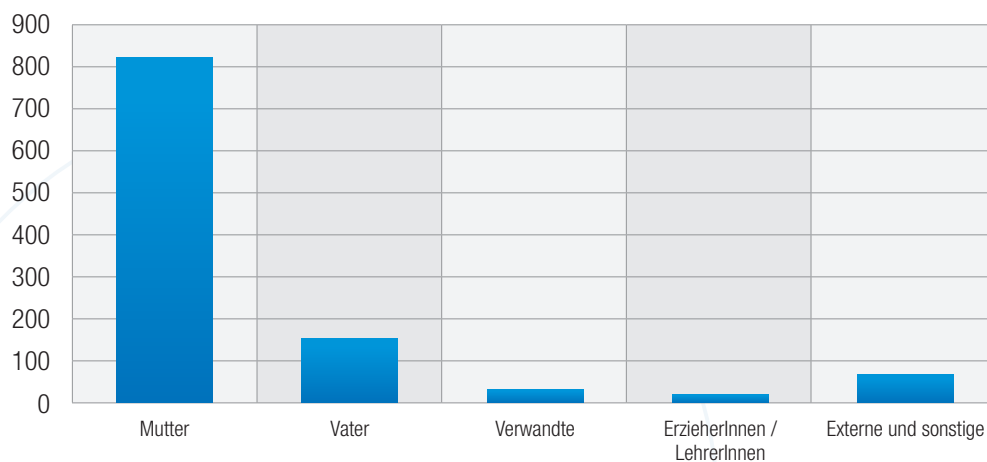
Waren es im Jahr 2018 mehr Jugendliche, weswegen Eltern angerufen haben, so sind es im Jahr 2019 wieder die kleineren Kinder.

Alter



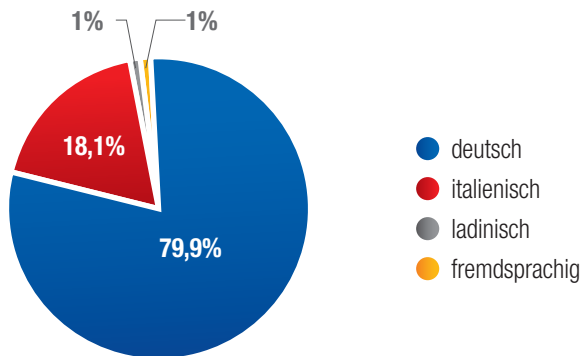
Die anrufende Person ist in **75% aller Fälle eine Mutter.**

AnruferInnen - Email



Der **Sprachgruppenanteil** ist nach wie vor gleich geblieben, der Anteil der italienischen Sprachgruppe ist ähnlich wie im Jahr 2018. Die anderen Sprachgruppen sind sehr gering.

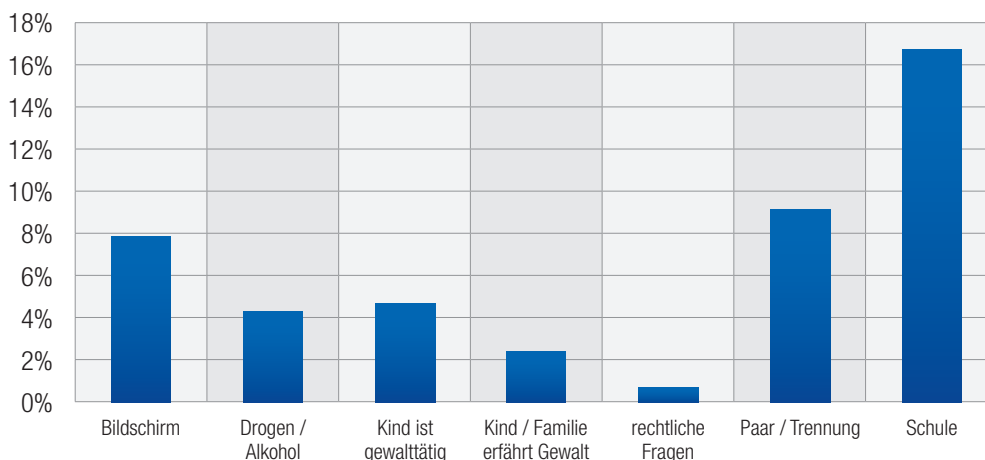
Sprachgruppenverteilung



Die Themen, welche AnruferInnen am Telefon ansprechen, sind vielfältig. Die wichtigsten Themen versuchen wir statistisch zu erfassen. So ging es etwa in 17 Prozent aller Anrufe um Themen, welche mit der Schule verknüpft sind. Hier kann es sich um Verhaltensprobleme handeln, Probleme beim Lernen, Probleme mit Gleichaltrigen, aber auch um Konflikte zwischen Eltern und Lehrpersonen.

Das Thema der **Bildschirmmedien** (Handy, Computer, PlayStation, Tablet...) ist nach wie vor präsent. Es bleibt in den meisten Fällen versteckt hinter anderen Fragen wie Konzentrationsproblemen, Schwierigkeiten mit Gleichaltrigen oder Schulproblemen. Die Überforderung der Eltern hat zweifellos zugenommen. Begleitung von **Einschlafschwierigkeiten**, Begegnung der **Trotzphase**, Umgang mit „**Gewalt**“ von Kindern, Regulierung von **Bildschirmzeiten**. Zahlreiche Eltern haben selbst viel Stress und sehen sich daher oftmals außer Stande, dem Kind bei der **Stressregulierung** beizustehen bzw. zu helfen.

Themen



6.1 Präsenz in der Öffentlichkeit

Neben 36 Presse-Artikeln war das Elterntelefon in der Öffentlichkeit präsent durch: 80.000 Informationskärtchen für zu Hause, welche über verschiedene Kanäle verteilt wurden, 12 Wochen Radiospots, Präsenz im Internet durch Webseite und Facebook, Elternabende/Elterngespräche zu spezifischen Themen.

6.2 Vorschau 2020

Im Jahre 2020 werden wir die Präsenz in der Öffentlichkeit wieder durch spezifische Initiativen anreichern. Vor allem werden wir versuchen das Thema Medienerziehung noch einmal stärker in die Öffentlichkeit zu bringen.

Daneben werden wir uns vertieft dem Thema der Überforderung der Eltern widmen, welche nur ansatzweise in der Statistik zum Vorschein kommt. Hinter jedem Anruf und hinter jeder E-mail stecken überforderte Eltern.

Verunsichert von üblichen Verhaltensweisen, selbst zu müde, um Konflikte mit den Kindern durchzustehen, oder ruhig zu bleiben, wenn ein Kind seinem Stress Ausdruck verleiht. Oftmals sind es auch Situationen, in denen Eltern schon mit mehreren Diensten in Kontakt waren. Wieder andere Eltern ignorieren über Jahre offensichtliche Probleme, um sich dann in einer schier aussichtslosen Situation wieder zu finden. Auch dieses Ignorieren ist ein Ausdruck von Überforderung. Gerade wenn eine verstärkte Präsenz der Eltern zu Hause Erleichterung bringen könnte, sehen sich manche Eltern dazu kaum oder gar nicht in der Lage. Unter anderem auch, weil durch eine Reduktion von Arbeitsstunden die Haushaltskasse in eine bedrohliche Schieflage geraten würde.



**5 ‰ für
Südtiroler Familien**

Der Verein „Ehe- und Erziehungs-
beratung Südtirol“ ist eine
NON - PROFIT - Organisation.

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende!
IBAN IT 55 Y 05856 11601 050572244466
Steuernummer: 80011660216

Trägerverein:

 Ehe- und Erziehungsberatung
Südtirol

www.familienberatung.it